Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 20. April 1887.

Die Slaven in Oesterreich.

In Oesterreich scheint es keine Ruhepause in den nationalen Kämpfen geben zu sollen. Auch die friedliche Osterwoche war durch nationales Kriegsgeschrei verdüstert. In erster Reihe war es der jungczechische Parteitag, der viel Staub aufwirbelte. Das czechische Nationalbewußtsein ist überhitzt; man hat es seit Jahrzehnten daran gewöhnt, sich mit den ausschweifendsten Plänen slavischer Größe vertraut zu machen, so daß die czechischen Volkstribunen sich von Jahr zu Jahr an großen Worten überbieten müssen. An ein Auseinandergehen der czechischen Parteifractionen, an eine ernste Opposition eines Theiles der Czechen innerhalb des eisernen Ringes ist nach wie vor nicht zu denken. Der so gern individualisirende Deutsche ist leicht geneigt, seine Eigenthümlichkeit, individueller Anschauungen wegen aus den geschlossenen Reihen seiner Mitkämpfer auszutreten, auch auf andere zu übertragen. Mit Unrecht! Das Bewußtsein individueller Bethätigung ist bei den Slaven Oesterreichs im Grunde wenig entwickelt; allerdings noch verhältnißmäßig am meisten bei den Czechoslaven, die gänzlich von deutschem Geiste durchsetzt sind. Trotzdem verschwimmen auch bei den Czechoslaven die bei den Deutschen so scharf ausgeprägten Gegensätze der liberalen, conservativ-feudalen oder clericalen Anschauungen. Die Jungczechen brachten auf ihrem Parteitag den hussitisch-demokratischen Grundanschauungen, die in der czechischen Menge schlummern, einfach ein Redeopfer. Sie sind der volksthümliche Theil im czechischen Club, die Altczechen der staatsmännische Theil. Zu mehr oder minder heftigen Reibungen kam es alljährlich; in allen für die nationale Sache entscheidenden Fragen vereinigten sie sich wieder, wie es auch nicht anders möglich ist, da ihnen ja ein gemeinsames Endziel der slavischen Entwickelung vorschwebt, die Gründung eines selbstständigen czechischen Staates. Die Jungczechen lieben es, diesen Wunsch offen und ungestüm auszusprechen, die Altczechen, ihn diplomatisch zu verhüllen. Auch die dem Haß entsprungenen Verdächtigungen gegen das Deutsche Reich und die Klage über die fortschreitenden Eroberungen der „Bismarcksprache" sind nicht neu. Es ist die alte Leier, die seit Jahren angestimmt wird. Es ist indeß von Nutzen, daß mitunter über diese Seite der czechischen Bewegung etwas in die deutsche Presse dringt, weil das lässige deutsche Nationalbewußtsein sich vielfach, um der harten Gestaltung der Dinge nicht in die Augen blicken zu müssen, damit tröstet, die czechoslavische Bewegung bekämpfe lediglich die Deutschen Oesterreichs, der Entwickelung aber im Deutschen Reiche stünden sie neutral gegenüber. Nichts ist falscher als diese Anschauung; jeder Czeche lebt und webt in dem Gedankenkreis, daß er für seine Person mit einstehen müsse für den Zukunftskampf, der zwischen Slaven und Deutschen ausgekämpft werden muß.

Daß die lächerlichen Klagen, als dränge das Deutschthum gegenwärtig in „geheiligtes slavisches Gebiet" nur zu dem Zwecke immer wiederholt werden, die Phantasie der czechischen Massen aufzuregen und, wofern sich bei ihnen Abspannung oder Ernüchterung zeigen, sie zu frischer Kraftanstrengung anzutreiben, liegt auf der Hand. Einen klassischen Beweis, wie gerade das Gegentheil des Inhalts dieser Klagen wahr ist, giebt eine vor wenigen Tagen erschienene Abhandlung des czechischen Forschers Jiretschek, der in der slavisirenden Aera des Grafen Hohenwart österreichischer Unterrichtsminister war. Diese Abhandlung vergleicht mit besonderer Berücksichtigung der Literatur die Zustände des czechoslavischen Volkes im 17. und 18. Jahrhundert mit den jetzigen und kommt zu dem interessanten Zugeständniß, daß noch vor fünfzig Jahren der „wärmste czechische Patriot eine solche Wiedergeburt der czechischen Nation, wie sie thatsächlich eingetreten sei, nicht zu träumen wagte." Böhmen war damals gänzlich germanisirt — das muß selbst Jiretschek bekennen; der Geschichtsschreiber Pelzel, seit 1791 der erste Professor der czechischen Sprache an der Universität Prag, gab die Hoffnung auf Erhaltung des czechischen Volkes auf: er vergleicht Prag mit Leipzig, wo auch einst noch im 14. Jahrhundert auf dem Markte beim Einkaufe der Lebensmittel wendisch gesprochen werden mußte. Auch Prag sei schon eine deutsche Stadt, und einst werde es heißen: „In Böhmen sprach man ehemals slavisch." Vierzehn Jahre später, 1805, sprach der Czeche Karl Tham wehklagend aus, es sei kaum zu hoffen, daß Jemand ein czechisches Wörterbuch verfassen werde! und dreißig Jahre später mußte Jungmann ein czechisches Wörterbuch erst neu construiren und Geßners Idyllen und Bürgers Balladen als Leseübung für das czechische Volk ins Czechische übersetzen! Aller geschichtlichen Erfahrung entgegen gedieh der galvanische Wiederbelebungsversuch einer erstorbenen Sprache; freilich sind drei oder vier Jahrzehnte ein zu kurzer Zeitraum, um das Ende voraussehen zu lassen. Die Czechen berufen sich gerne auf die Wiedergeburt der deutschen Sprache im vorigen Jahrhundert; die deutsche Sprache sei damals ein Aschenbrödel gewesen und von der französischen Umgangssprache verdrängt worden. Das Gesuchte des Vergleichs springt sofort in die Augen. Eine deutsche sich organisch fortentwickelnde Volkssprache hat nie zu sein aufgehört, wie es mit der czechischen Sprache der Fall war. Daß ungebührlich häufig angewandte französische Brocken die Reinheit der deutschen Sprache trübten, kann doch unmöglich den Untergang der Sprache und Literatur beweisen. Die czechische Sprache aber galt nicht in Amt und Schule und Gericht; in ihr schrieb und dichtete Niemand; die gebildeten Czechen hatten in ihr zu denken verlernt, das Volk gebot nur über wenige hunderte von Worten. Eine neue Sprache mußte das czechoslavische Volk erst in den letzten Jahrzehnten lernen, und ein neues Problem für die Sprachwissenschaft ist aufgetaucht, das Problem, ob es möglich ist, eine künstlich gebaute Sprache in ein Volksleben für dauernde Zeiten einzuimpfen, statt daß sich naturgemäß umgekehrt die Sprache aus der lebendig wirkenden Volksseele entwickele. Dieselben galvanischen Versuche werden ja zur Zeit auch bei den Slovenen gemacht, — heute kann man vorerst freilich ihre Literatur in einem Handkorb nach Hause tragen — wie bei den Slovaken Ungarns. Sicher werden in der nächsten Zukunft auch hier überraschende Erfolge nicht ausbleiben; die Entwickelungsgesetze aber werden unbekümmert um diese zufälligen Erfolge ihren Gang gehen, und nicht anders als in einem großslavisch gewordenen Oesterreich können die Keime der gegenwärtigen slavischen Bewegung reifen. Daß nord- und südslavische Wünsche die gewaltigen Zwischenstufen bis dahin überspringen, ist nicht zu verwundern; denn „leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen".

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 18. April. [Der politische Eid.] In einzelnen Preßorganen wird gegenwärtig der Vorschlag erörtert, den Reichstagscandidaten für Elsaß-Lothringen einen politischen Eid abzunehmen. Dieser Gedanke hat an sich etwas Ungeheuerliches. Bisher hat man wohl Abgeordneten, Beamten, Herrenhausmitgliedern, aber niemals Candidaten einen Eid abgenommen, was ist denn ein Reichstagscandidat? Es werden sehr häufig Personen gewählt, ohne vorher activ candidirt zu haben. Soll nun etwa die Behörde in demselben Augenblicke, in welchem eine Person als Candidat in Vorschlag gebracht wird, denselben vereidigen? Es kann ja noch in der letzten Stunde, unmittelbar vor der Wahl, ein neuer Candidat aufgestellt werden. Wie denkt man sich nun dessen schleunige Vereidigung? Die Ausführung dieses Gedankens erscheint uns einstweilen ganz unmöglich. Es könnte sich immer nur um einen Verfassungseid handeln, der dem Abgeordneten auferlegt würde. Ein solcher besteht für den preußischen Landtag, nicht aber für den deutschen Reichstag. Wir müssen nun bekennen, daß wir von politischen Eiden überhaupt sehr gering denken. In den meisten Fällen weiß sich der Einzelne mit diesem allgemein gehaltenen Eide gut abzufinden. Das gilt nicht nur für die Abgeordneten, sondern auch für die Regierung. Ein Ministerium, welches sich in die politische Nothwendigkeit versetzt glaubt, sich über die Verfassung hinwegzusetzen, wird selten geneigt sein, sich durch den geleisteten Verfassungseid in seiner Action hemmen zu lassen. Vielleicht ist es gerade diese Erwägung gewesen, welche den deutschen Reichskanzler veranlaßte, für die deutsche Volksvertretung einen Verfassungseid nicht vorzuschreiben. Für die Beobachtung der Amtspflichten ist ein Eid vorgeschrieben; aber der eigentlich politische Eid ist fortgefallen. Im preußischen Landtage hat man lange Zeit das Schauspiel erlebt, daß die dänischen Abgeordneten ihres Mandates verlustig gingen, weil sie den vorgeschriebenen Eid nicht leisteten. Es kann zweifelhaft sein, ob dieses Schauspiel erbaulicher ist als die Abnahme eines Eides von Personen, für welche der Eid besten Falls eine von ihnen belächelte, leere Formel ist, bei der sie sich nicht das Geringste denken. So leisten im Königreich Sachsen beispielsweise die Socialdemokraten ruhig den Eid der Treue gegen König und Verfassung, um dem Landtage angehören zu können. Soll man nun ähnliche Zustände in Elsaß-Lothringen schaffen? Die Billigkeit würde erfordern, daß, wenn überhaupt ein Verfassungseid eingeführt würde, derselbe allen Abgeordneten abgenommen würde. Aber hat dieser Eid jemals die Polen gehindert, in das preußische Abgeordnetenhaus einzutreten? Die vorgeschlagene Maßregel würde nur entweder den Zweck der Wahlen, also den getreuen Ausdruck der Volksstimmung, fälschen, oder aber den Eid zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Für den Eid des Abgeordneten giebt es kein anderes Forum als sein Gewissen. Wie sehr die Auffassung von der Tragweite des Eides verschieden sein kann, haben zahllose Disciplinarprocesse, insbesondere in den letzten Jahren die Debatten über die politische Dienstpflicht der Beamten erwiesen. Wenn man das Ansehen und die Bedeutung des Eides nicht verkümmern will, so wird man sich hüten, neue Eide ohne zwingende Nothwendigkeit einzuführen; für den Abgeordneteneid im Reiche oder für den Candidateneid in Elsaß-Lothringen scheint mir bisher weder der Beweis der Nothwendigkeit noch derjenige der Zweckmäßigkeit erbracht.

[Ueber den Chirurgen-Congreß] geht der „T. R." folgender Schlußbericht zu: Schlange-Berlin berichtete über Versuche, betreffend die Sterilität der im Handel vorkommenden sogen. antiseptischen Verbandstoffe. Die meisten dieser Stoffe fand Redner mit keimfähigen Pilzsporen bezw. mit Spaltspitzen behaftet; nur einzelne Sublimatverbandstoffe machten eine Ausnahme. War also in der Regel nicht einmal von einer Asepsis der Stoffe die Rede, so konnte von antiseptischen Eigenschaften erst recht nichts wahrgenommen werden. Redner empfahl, behufs völliger Sterilisirung eines Verbandstoffes denselben strömendem Wasserdampf von 100 Gr. Cels. auszusetzen und ihn dann im Heißluftbade zu trocknen, was sehr rasch gehe. Werde der Stoff dann, möglichst ohne vorher berührt oder der Luft ausgesetzt zu werden, verschlossen aufbewahrt, so könne man ihn ohne jede Sorge verwenden. Dr. Löffler vom Reichsgesundheitsamte erklärte, daß die neuerdings von der Heeresverwaltung angeschafften Sublimatverbandstoffe von ihm durchaus pilzfrei befunden worden seien. v. Volkmann entwickelte seine Ansichten über Antisepsis. Es sei ein Irrthum, anzunehmen, daß, wie Lister glaube, jeder einzelne Mikroorganismus sozusagen „todtgeschlagen" werden müsse; das werde man nie erreichen. Eine Wunde unbedingt aseptisch zu bekommen, sei noch nicht gelungen, sei aber auch nicht nöthig. Der Körper vermöge sich eben der Parasiten zu erwehren, falls ihrer nicht zu viele und er selbst in guter Verfassung sei. Es genüge also bei der Operation strenge Antisepsis anzuwenden und sodann die Wunde mit einem trockenen, kühlenden Verbande (Moos- oder Torfkissen) zu versehen, damit das Secret stets rasch entfernt werde. Dieser Verband braucht im Uebrigen keineswegs aseptisch zu sein; allenfalls genüge ein Stück untergelegte Jodoformgaze, alle Bedenken zu zerstreuen. Schon vor vierzehn Jahren habe er, Redner, den richtigen Weg eingeschlagen, um ein richtiges Urtheil zu erhalten, indem er das Secret „ideal" heilender Wunden untersuchte — stets fanden sich Organismen in demselben. Trotzdem er nun keine eigentlich aseptischen oder gar antiseptischen Verbände benutze, habe er doch unter etwa dreihundert schwierigen Knochenbrüchen keinen einzigen Todesfall gehabt, und Erysipel sei in seiner Klinik etwas Unbekanntes. v. Bergmann suchte demgegenüber den antiseptischen Verbänden das Wort zu reden. Der Hauptgegenstand der Nachmittagssitzung betraf auch eine Frage der Antisepsis, nämlich die Wirkung des Jodoforms. Man weiß, welch' große Bedeutung das Jodoform in der Chirurgie erlangt hat und welche Fortschritte der Methoden durch dasselbe möglich geworden sind. Um so mehr erregten die in Kopenhagen ausgeführten Untersuchungen Aufsehen, denen zu Folge das Jodoform gar keine antiseptischen Wirkungen besitzt. de Ruyter, Assistent v. Bergmann's, hat nunmehr gefunden, daß zwar das pulverförmige Jodoform keinen Mikroorganismus tödtet, daß aber seine Zersetzungserzeugnisse dies thun, und zwar bilden sich solche Zersetzungsstoffe gerade durch die Wirkung von Mikroben. Namentlich seien es die sogenannten Ptomaïne, die Ausscheidungsstoffe eitererzeugender Spaltpilze, welche dies besorgen. de Ruyter berichtete über seine Arbeiten und wies dabei auch auf den Nutzen hin, welchen eine ätherisch-alkoholische Lösung des Jodoforms für die Wundbehandlung beanspruchen dürfte. Prof. Bruns-Tübingen erbrachte klinische Belege über die günstigen Wirkungen von Jodoform-Einspritzungen bei tuberkulösen Abscessen.

[Eine Gedächtnißfeier für Professor Dr. Karl Schröder] veranstaltete die Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie Sonntag Mittag in der Aula der Universität. Unterhalb des Katheders erhob sich inmitten eines herrlichen Blumen- und Palmenflores die Büste des Verewigten. Eine zahlreiche Versammlung, in deren Mitte wir den Cultusminister Dr. v. Goßler, mehrere Räthe, die Professoren v. Bergmann, Du Bois-Reymond, Bardeleben, Schweigger, Sonnenburg, Hirschberg, die Docenten Martin Löhlein und viele andere, sowie die Elite der Berliner Frauenärzte bemerkten, füllte den Raum. Die Gemahlin und die Kinder Schröders wohnten der Feier gleichfalls bei. Vollzählig waren die Assistenten der Frauen-Klinik erschienen, denen sich viele Schüler des großen Frauenarztes anschlossen. Der Akademische Gesangverein unter Leitung des Professor Bellermann eröffnete die Feier mit den Worten des Psalms: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!" Die Gedächtnißrede hielt Herr Privatdocent Dr. Löhlein, ein Schüler Schröder's, er feierte mit warmen Worten Schröder's unvergängliche Verdienste als Forscher, Lehrer und nicht zuletzt als Mensch. Feierlich und stimmungsvoll klang der Act der Pietät aus in dem Liede: „Den Samen edler Lehren trägt ein Sturmwind Gottes über's Reich der Manen"; trostvoll tönte der weihevolle Schluß: „Doch wem's durch Geisteskraft geglückt, Auf neuem Pfad die Leuchte vorzutragen, Der ist der Zeiten Strom entrückt, Es glänzt sein Name noch in späten Tagen."

[Ueber den Inhalt des päpstlichen Breve] erfährt die „Köln. Volksztg." folgendes:

Der Papst will öffentlich kundthun, was der apostolische Stuhl über den Gesetzentwurf denkt, über den er die Ansicht einiger Cardinäle eingeholt hat. Das Breve nimmt Bezug auf die Briefe an den Kaiser, den Reichskanzler und den Erzbischof Melchers und giebt einen Rückblick auf die Kirchengesetzgebung. Wenn auch noch nicht Alles erreicht sei, was die Katholiken wünschen, so sei doch Manches festgestellt, wodurch ihre Lage besser werde. Bedeutungsvoll sei, daß die Machtvollkommenheit des Papstes sich frei äußern könne. Das Breve zählt das Erreichte auf und weist auf den Segen der bevorstehenden Rückberufung einiger Orden hin. Hieraus sei zu erkennen, daß von jenen harten Gesetzen so viel abgeschafft oder geändert werde, daß sie weniger schwer ertragen werden zu können scheinen. Der apostolische Stuhl werde alle Vorsorge darauf verwenden, daß ein solcher Stand der Dinge noch weiter verbessert werde. Andererseits mahne das Bewußtsein des apostolischen Amtes, sowie die Regeln der praktischen Klugheit, das gegenwärtige sichere Gute der zweifelhaften, unsicheren Erwartung eines größeren Guten vorzuziehen. Betreffend die Benennung der für die Pfarrstellen bestimmten Personen (Anzeigepflicht) habe der Papst schon vor sieben Jahren erklärt und im vorigen Jahre wiederholt, daß er unter Umständen diese Forderungen Preußens nicht ablehnen wollte; deshalb sei es billig, das Versprechen zu erfüllen, nachdem die Verbesserung der betreffenden Gesetze begonnen hätte. Da die Benennungs-Angelegenheit zwischen dem Papst und den preußischen Ministern laut beiderseitigen Schreiben verhandelt werde, so werde sich der Papst bemühen, eine gütliche Vereinbarung herbeizuführen, wie die Sache gedeutet, sowie welche Norm befolgt werden müsse, wenn einmal ein Bischof etwas Anderes wolle, als es der Oberpräsident erstrebe. Jene Schreiben enthalten im Wesentlichen den Vorschlag des Bischofs von Fulda wegen der Befugniß und Begründung des Einspruchs. Da nun, besonders mit Rücksicht auf die vom Herrenhause angenommenen Anträge des Bischofs von Fulda, das beschlossene Gesetz ein nicht heuchlerisches, noch zu verachtendes Heilmittel vieler Uebel darstelle und den Zugang zum Frieden eröffne, so hält es der Papst für angezeigt, daß die Katholiken sich nicht weigern dürften, einem solchen Entwurf zuzustimmen. („Assentire ne recusent.") Der Erzbischof und die Amtsbrüder mögen durch Ermahnungen und durch ihre Autorität bewirken, daß die Katholiken volles Vertrauen auf den apostolischen Stuhl setzen und bei dessen Entschließungen sich beruhigen.

[Erklärung.] Nachdem die in der „Nordd. Allg. Ztg." vor Kurzem aufgestellte Behauptung, daß im Jahre 1870 der Fürst Löwenstein in Rom zu Gunsten einer deutschfeindlichen Politik beim Papste thätig gewesen sei, von dem Fürsten in öffentlicher Sitzung persönlich als unwahr zurückgewiesen worden, hatte das officiöse Blatt bei Veröffentlichung der bekannten zweiten Serie von Actenstücken die Rolle eines Geschäftsträgers des Centrums in Rom dem Abgeordneten Dr. Lingens zugeschoben, welcher seinerseits jetzt das folgende Schreiben an die Redaction gerichtet hat.

„Es widerspricht den Gepflogenheiten aller Ehrenmänner, geschraubte Erklärungen sich zu gestatten; politische Heuchelei steht nicht in ihrem Wörterbuche. Für meinen Theil fasse ich Ihre Auslassung als Versuch auf, das Ihrem Blatte vom H. Fürsten (Löwenstein) ertheilte Dementi abzuschwächen durch die Behauptung: andere Personen hätten damals statt des H. Fürsten in Rom die eigentlichen Geschäfte des Centrums besorgt. Als eine solche Mittelsperson bezeichnet, nehme ich Anlaß, diese Insinuation als vollständig unwahr zurückzuweisen. Weder 1870 noch jemals später, habe ich vom Centrum Aufträge erhalten für Rom, und während des Pontificats Pius IX. niemals dort Geschäfte für dasselbe besorgt. 1870 war eine Centrumspartei überhaupt gar nicht vorhanden; 1871 war dieselbe weit davon entfernt, dem Herrn Reichskanzler Einfädeln diplomatischer Angriffe auf das Centrum, geschweige gar den Plan zuzutrauen, wider die, durch den westfälischen Frieden garantirten, bis 1870 sogar ausdrücklich durch Landesgesetze anerkannten Rechte auf Gewissensfreiheit und freie Religionsübung der Katholiken Deutschlands einen Zerstörungskrieg vorzubereiten. Zweitens stand offenkundig 1871 an der Spitze des Centrums mit Nichten ein Welfe, sondern Herr v. Savigny, der vieljährige Mitarbeiter des Herrn v. Bismarck, ein zweifellos bestbewährter Patriot und eifriger Freund des Deutschen Reiches. Drittens endlich erkläre ich für nicht minder unwahr, daß jemals das Centrum an der Spitze der gesammten Opposition die Reichspolitik bekämpft habe. Oder soll etwa das Reichsfeindschaft sein, wenn das Centrum nach gewissenhafter Prüfung Maßregeln, die es mit dem Gemeinwohl nicht vereinbar erachtet, sowie bedenklichen Ausnahmegesetzen widerstrebt hat?

Aachen, den 15. April 1887. Dr. Lingens."

[Berichte aus Ostafrika] melden, daß ein neuer Einfall der Somali in das Suaheliland stattgefunden hat:

Am 21. Februar schlugen eine Anzahl vereinigter Suaheli und Galla einen Trupp Somali, der etwa 700 Mann zählte, bei Nolera nahe dem Tana. Jedoch schon am 3. März gelangte die Nachricht von einem dritten Raubzuge der Somali nach Witu; es wurde dabei unter den Galla wieder ein entsetzliches Gemetzel angerichtet und mehrere Tausend Rinder fortgetrieben. Dann wurde am 8. März nach Witu berichtet, daß große Somali-Schaaren sich nördlich von Balo zusammenzögen in der Absicht, Witu zu bekriegen; einzelne ihrer Kundschafter waren in Mitungani bei Balo von Suaheli gefangen worden. Man war überzeugt, daß jener große Kriegszug der Somali bevorstehe, von dessen Vorbereitungen bereits im Februar Einzelnes bekannt wurde. Aus Furcht vor dem drohenden Somalikriege sind schon die westlich von Witu nach dem Tana zu wohnenden Eingeborenen aus dem deutschen Schutzgebiete weg nach dem rechten (südlichen) Tana-Ufer übergesiedelt; andere haben sich östlich von Witu, zwischen diesem Orte und dem Meere niedergelassen. Sultan Achmed von Witu beschwert sich über die Vertreter der Witu-Gesellschaft. Er giebt an, daß Capitän Rabenhorst unwahre Berichte über ihn abgesandt und dadurch den Präsidenten des Colonialvereins zu Beschwerden über ihn, den Sultan Achmed, an das Auswärtige Amt veranlaßt habe. Der Sultan hat in Folge dessen, namentlich aber auch deshalb, weil Rabenhorst ihm einen Brief des Fürsten Hohelohe-Langenburg vorgelesen, aber nicht den Brief selbst zurückgelassen hat, die Beziehungen zu den Vertretern der Witu-Gesellschaft abgebrochen. Einer derselben, Lieutenant Schmidt, kehrt in einigen Monaten nach Deutschland zurück.

[Das Gnadengesuch] des s. Z. wegen Duells mit tödtlichem Ausgange zu fünf Jahren Festung verurtheilten Studenten Oehlke, der seine Strafzeit in Glatz verbüßt, ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, abschlägig beschieden worden.

[Eine wenig erbauliche Schilderung von dem Leben eines Schullehrers in Kamerun] entwirft der als Lehrer nach Kamerun

gesandte württembergische Lehrer Kristaller in einem Briefe an einen Seminarfreund in Deutschland. Herr Kristaller schreibt u. a.: „Meine Stiefel schimmeln jeden Tag; meine Stahlfedern rosten. Alle drei bis vier Tage muß ich meine Sachen ein paar Minuten in die Sonne legen, damit sie wieder trocknen. Gleich nach meiner Ankunft wurde ich sammt dem Schulhaus an den Meistbietenden versteigert. Drei Dörfer streiten sich um das Schulhaus und den Schulmeister: Tokoto-Dorf (Bona Duma), Jos-Dorf (Bona Priso) und Bell-Dorf (Bona Ndscho). Letzteres scheint am meisten Aussicht zu haben, weil sein Beherrscher, „King" Bell, am meisten Elephantenzähne, Weiber und Sclaven hat, also auch am besten bezahlen kann. Mein Schulhaus wird, falls sich die Häuptlinge einigen können, in einem Jahre fertig werden. Schulen wollen sie Alle, aber bezahlen wollen sie nicht. Mit König Bell hatte ich schon drei Palaver; er scheint der gescheidteste von Allen zu sein. Sein Haus ist aus deutschem Holz; sein Salon, um den ich ihn beneide, sieht aus wie eine bessere Dachkammer.

L. **Wiesbaden**, 18. April. [Congreß für innere Medicin.] Am letzten Tage des Congresses wurden die Wahlen für den Ausschuß vorgenommen und als Themata für die Tagesordnung des VII. Congresses, der wieder in Wiesbaden stattfinden wird, von Binz-Bonn die Verwendung des Alkohols in der Behandlung der Krankheiten, von Fürbringer-Berlin die Pathologie des Typhus, von E. Leyden-Berlin die Behandlung der Herzkrankheiten eingereicht. In den Ausschuß kommen durch Cooptation die Herren Quincke-Kiel, Deine-Bern, Schulze-Heidelberg, S. Guttmann-Berlin. Nach dieser geschäftlichen Mittheilung hielt Herr Dr. Franz-Liebenstein einen Vortrag über Ruhe oder Muskelarbeit für Herzkranke:

Anknüpfend an das von Prof. Hoffmann gebrauchte Schlagwort „Schonung und Uebung" bemerkte Referent zunächst, daß die Mehrheit der Kliniker und Aerzte sich gegen eine mehr active Behandlung der chronischen Herzkrankheiten durch Uebung des Herzmuskels nach der Oertel-schen Methode ablehnend verhält, und betonte dann, daß man allerdings alle akuten Fälle, also auch die, wo eine Herz-Ueberanstrengung stattgefunden hat, zunächst mit Schonung behandeln muß. Aber Schonung bessert die Chancen eines Herzkranken nicht, wohl aber führt eine mit zweckmäßiger Ernährung verbundene, verständig ausgeführte Uebung eine Kräftigung des Herzmuskels herbei. Für alle chronischen Fälle sollte man abwechselnd mit Ruhe und Schonung die Kräftigung des Herzmuskels durch Uebung zu erreichen suchen. Auf Grund seiner zahlreichen Erfahrungen versichert Referent, daß kraftvoll und dabei ruhig ausgeführte Bewegungen bei ausgiebiger ruhiger Athmung kräftigend und verlangsamend auf die Herzthätigkeit einwirken, wie dies ja auch schon Schott-Nauheim bekannt gegeben. Allerdings in Folge fehlerhafter Art der Arbeitsleistung verursachte überhastete, unvollständige Contractionen, die die übermäßig ausgedehnten Herzkammern nie ganz entleeren und zwischen denen nicht eine zur Fortschaffung der Umsatzproducte ausreichende Erholungspause bleibt, ermüden den Herzmuskel und machen ihn schließlich leistungsunfähig. Dagegen wird durch energisch, aber ruhig ausgeführte Muskelarbeit das Herz gekräftigt, zu wirksamen Contractionen angeregt und zugleich wächst dabei die Herzpause in Folge der pulsverlangsamenden Eigenschaft solcher Arbeit. Durch jede Contraction wird mehr von dem die Herzhöhle übermäßig ausdehnenden Blut fortgeschafft und so der Grund für die Erweiterung beseitigt; ferner wächst die Stromgeschwindigkeit infolge der Erhöhung des arteriellen Drucks zunächst in den Arterien selbst, dann setzt sich nach einer Reihe solcher kraftvoller Contractionen diese Beschleunigung auch durch die Capillaren hindurch in die Venen fort und es wird eine bessere Blutvertheilung im ganzen Gefäßsystem erreicht. Das so verbesserte Blut erleichtert wiederum rückwirkend die Arbeit des Herzmuskels. Für Kranke mit wenig beschwerlichen Herzfehlern und für die ersten Anfänge des Fettherzens (nach Stokes) kann man jede beliebige Form der Arbeitsleistung gestatten: deutsche, wie schwedische Gymnastik, Bergsteigen u. a. Redner warnt aber vor jeder Uebertreibung und betont, daß jeder Leistung eine genügende Erholungszeit folgen muß. Kranke dagegen mit schwereren Herzfehlern müssen sich erst durch Ruhe und Schonung für die Leistung einer ganz kurz bemessenen Arbeit vorbereiten, strenge ärztliche Controle ist hier nöthig, für sie passen nur die ruhigsten Formen der Muskelarbeit: die von Schott ausgebildete Methode, verständig geleitete schwedische Gymnastik, aber auch kurze, unter ärztlicher Controle in ruhigem Tempo vorgenommene, von Ruhepausen unterbrochene Bergsteigübungen. Redner empfiehlt dann auf Grund der von ihm im letzten Jahre gewissenhaft angestellten Prüfungen die Oertel-Kur für Bleichsüchtige, aber allerdings nur unter großer Vorsicht und fern von aller schablonenhaften oder gar dem Urtheile der Kranken selbst überlassenen Anwendung dieser sehr eingreifenden Kurmethode, bei welcher kein Mißverhältniß zwischen Leistung von Herz und Lunge eintreten darf: das Herz darf man nicht stärker arbeiten lassen, als daß ihm die Lungen mit ihrer Arbeitsleistung folgen können, denn ruhige tiefe Athmung übt einen mächtig erleichternden Einfluß aus.

Herr Dr. Theod. Schott-Bad Nauheim erinnert daran, daß schon sein jetzt verstorbener Bruder kraftvoll, aber ruhig ausgeführte Bewegungen bei ausgiebiger ruhiger Athmung als Kurmethode gegen Herzkrankheiten empfohlen und dafür genügende Erklärungen nach allen Richtungen hin gegeben habe. Oertels Kurmethode des Bergsteigens bezeichnet Redner dagegen nur für eine ganz beschränkte Anzahl von Herzkranken (namentlich Fettherzen) verwendbar, für alle anderen nicht, weil sie uncontrollirbar und undosirbar sei; namentlich könne man bei ihr nicht angeben, wann man mit ihr eigentlich anfangen, wie hoch und wie weit man die Kranken steigen lassen soll; immer ist mit dieser Methode des Bergsteigens eine bedeutende Gefahr verbunden, auch starke Verschlimmerungen hat Redner bei Anwendung dieser Methode bei von Oertel und seinen directen Schülern behandelten Herzkranken gesehen. Für den Anfang paßt das Bergsteigen nicht, in anderen Fällen sind die Gefahren beim Bergsteigen zu groß, was Redner speciell beleuchtet und wofür er Pulskurven u. a. m. vorführt. Seine Ansicht faßt der Vortragende dahin zusammen: Im Allgemeinen paßt eine gut geplante Gymnastik für den Anfang einer Herzkrankenkur, durch Bergsteigen im Anfange wird aber eine Besserung nicht erreicht.

Herr Geh. Rath Leyden erkennt an, daß in den von Oertel ausgegangenen Anregungen ein werthvolles therapeutisches Material, also ein Fortschritt gegeben ist, hält andererseits aber den von ihm selbst (auf dem vorigen Congresse) erhobenen Warnungsruf auch jetzt noch für völlig berechtigt und mahnt unter ausführlicher Begründung dringend, bei jeder einzelnen Form von Herzkrankheit zu prüfen, wie und wann die Gymnastik anzuwenden ist: schwere Fälle vertragen absolut kein Bergsteigen, bei leichten Fällen (im jugendlichen Alter kann ja ein Klappenfehler wieder regulirt werden) ist vorsichtige Gymnastik anwendbar. Der Vorsitzende erinnert dann daran, daß die Stokes'sche Methode, welche der Oertel'schen ähnelte, in England vielen Widerspruch gefunden hat, betont, daß in der sehr schwierigen theoretischen Frage, welchen Einfluß Bewegung, Gymnastik, Bergsteigen auf die Herzthätigkeit haben, die bis jetzt vorliegenden Deductionen in manchen Punkten noch ziemlich willkürlich sind, und schließt mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß von einem der nächsten Congresse, bis wohin wohl genügend zahlreiches Material über die Sache vorliegen werde, dieses wichtige und schwierige Kapitel werde geklärt werden.

Herr Prof. Schultze-Heidelberg berichtete sodann über mehrere Fälle von akuten Erkrankungen des centralen Nervensystems. Der Vorsitzende Herr Geh. Rath Leyden bezeichnete in seinem Schlußworte die Verhandlungen des diesjährigen Congresses als von besonders erfrischendem Eindrucke und schloß mit den üblichen Dankesworten, die in einem Hoch auf den Vorsitzenden des Geschäftsausschusses, Herrn Prof. Leube, gipfeln. Mit einem von dem Letzteren auf „den Schöpfer des Congresses", Herrn Geh. Rath Leyden, „der in wahrhaft idealer Weise seine Präsidentenstellung aufgefaßt und durchgeführt hat", stürmisch aufgenommenen Hoch trennten sich die Mitglieder des Congresses.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. [Besteigung des Stephans-Thurmes.] Seit dem halsbrecherischen Wagnisse Pircher's am 18. August v. J. ist eine förmliche Manie ausgebrochen, bei festlichen Gelegenheiten hohe Thürme zu erklimmen, um daselbst Fahnen aufzuhissen. Sonnabend Nachts erkletterte der 17jährige Claviermacherlehrling Rudolph Richter, ein kleiner stämmiger Bursche, aus Gumpoldskirchen gebürtig, den Stephans-Thurm. Trotz der an der blitzableitenden Eisenstange angebrachten Nadeln, die ihm Hände, Füße und Kleidung zerrissen, setzte der Bursche unverdrossen seinen gefährlichen Aufstieg fort, bis er unter der Kreuzblume angelangt war, wo er zu Ehren des Namenstages des Kronprinzen eine schwarzgelbe Fahne befestigte. Den Abstieg unternahm Richter im Innern des Thurmes mit Hilfe der dort angebrachten Leitern. Der Sohn des Meßners Joseph Rappel begleitete sodann Richter ins Freie und brachte ihn auf das Polizei-Commissariat der inneren Stadt, von wo er, nachdem er einem Verhör unterzogen worden war, entlassen wurde. — Der Goldarbeitergehilfe Johann Pfister und der Rauchfangkehrer Anton Nedoluka hatten in der Nacht auf den 16. d. M. den Stephans-Thurm zu erklettern versucht; sie wurden gestern Vormittags zur Polizei vorgeladen. Beide gaben an, daß der Aufstieg nur eine Probe war, das Kunststück wollten sie erst Sonntag Nachts ausführen. Nedoluka kletterte nur bis zwei Meter oberhalb des Thurmes der Feuerwache und kehrte dann um. Sein Kamerad gelangte bis zur Zweidrittelhöhe des Thurmes und unternahm von hier, da er sich wegen der herrschenden Finsterniß nicht mehr orientiren konnte, mit gebotener Vorsicht den Rückzug. — Im Laufe des gestrigen Tages sammelten sich auf dem Stephansplatze Menschenmengen, welche das von Richter in der Nähe der Thurmspitze angebrachte Fähnchen betrachteten.

Italien.

[Unterstützungsproject.] Unter die Abgeordneten ist das Unterstützungsproject für die durch die Erdbeben an der Riviera Beschädigten vertheilt worden. Laut desselben sollen 1 500 000 Lire aus Staatsmitteln den Provinzen Genua und Porto Maurizio zufließen. Die Steuern sollen theilweise ganz erlassen und theilweise herabgemindert werden. Die Steuer von neuen Gebäuden soll erst zwei Jahre nachdem dieselben in Gebrauch genommen sind, erhoben werden. Die Depositen und Leihkasse ist ermächtigt, in den Jahren 1887, 88 und 89 den Provinzen und Communen Darlehen im Gesammtbetrage von 10 Millionen Liren zu gewähren, welche nur mit 3½ pCt. verzinst und erst nach Ablauf von 25 Jahren rückzahlbar sein sollen. Außerdem soll der Staat 25 Jahre lang jährlich eine Million zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude hergeben, um den beschädigten Besitzern gegen Ausstellung von Hypotheken Darlehen in einer Gesammthöhe von 20 Millionen, ohne daß sie Zinsen zu bezahlen brauchen, zu verschaffen. Eine Commission, gebildet aus 12 Mitgliedern, ernannt durch königliches Decret, wird die Gutachten über die beantragten Credite abzugeben haben. Für die in der Provinz Cuneo Beschädigten sollen aus Staatsmitteln 200 000 Lire verwendet werden. Die Subscriptionen für die Verunglückten sollen geschlossen werden.

Frankreich.

Paris, 16. April. [Der Astronomische Congreß] wurde heute vom Minister des Aeußern, Flourens, mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Ich habe die Ehre, Sie im Namen Frankreichs, welches Ihnen hier seine herzliche Gastfreundschaft anbietet, willkommen zu heißen. Ich freue mich, daß mir die Aufgabe zufiel, Sie im Namen der Regierung zu begrüßen und Ihnen zu danken, daß Sie die von dem ausgezeichneten und liebenswürdigen Director unserer Sternwarte an Sie gerichteten Einladungen angenommen haben. Sie unternehmen ein großes Werk, das Sie aber, Dank den Kenntnissen, die Sie von allen Punkten des Erdballs mitbringen, zu einem guten Ende führen werden. Bei der Ausführung dieses Werkes werden Sie sonder Zweifel von allen Regierungen unterstützt werden, die heute von einem edlen Wetteifer in der Förderung der Wissenschaft beseelt sind. Jedenfalls ist die Unterstützung der Regierung der französischen Republik, in deren Namen zu sprechen ich die Ehre habe, Ihnen schon jetzt gesichert. Sie werden in einem fruchtbringenden und herzlichen Einverständniß die Grundlagen zu einer Himmelskarte entwerfen, deren Genauigkeit nicht allein das, was man bis jetzt verwirklichte, sondern sogar das, was man bisher zu träumen wagte, um vieles überholen wird. Durch eine bewunderungswürdige Anwendung der Photographie, dieser an unvorhergesehenen Ergebnissen so reichen Kunst, werden Sie das menschliche Auge in Fernen richten, wohin man vermittelst der mächtigsten Teleskope zu dringen nicht für möglich gehalten hatte. Die Zahl der bis jetzt unbekannten Sterne, deren Bestehen auf diese Weise geoffenbart wird, ist unberechenbar. Für Sie, meine Herren, wird es ein ewiger Ruhm sein, Ihre werthvolle Mitarbeiterschaft der Einweihung dieses großen Werkes gewidmet zu haben, und der Tag der Eröffnung dieses Congresses wird in den Jahrbüchern der menschlichen Wissenschaft eine Rolle spielen. Ein neuer Zeitabschnitt wird sich für die physische wie für die mathematische Astronomie eröffnen, welche für die Untersuchungen, die Beurtheilung und die Genauigkeit der Beobachtungen ein Mittel erhalten, dessen Fruchtbarkeit von unbegrenzter Tragweite ist. Sie werden die erste maßgebende Seite eines Werkes über die Umgestaltungen und Veränderungen der kosmischen Materie, d. h. die Geschichte des Weltalls, selbst schreiben. Ich möchte mit Namen und Werken jeden der berühmten in diesem Saale versammelten Gelehrten begrüßen. Aber ich würde die kostbaren und zu kurzen Augenblicke Ihrer Versammlung mißbrauchen. Unsere Gäste werden es recht finden, wenn ich sie alle in der

---

Renée.

Paris, den 17. April 1887.

Das unglückliche Wort „Naturalismus" war wieder einmal in den letzten drei Wochen dazu verdammt, die Kosten der literarischen Discussionen und Conversationen in den Zeitungen, in den Cafés und in den Gesellschaften zu tragen. Aller Orten sprach man von dem bevorstehenden Ansturm des Naturalismus gegen das verrottete Theater, den der große Streiter Emile Zola mit seiner „Renée" am Vaudeville-Theater unternehmen würde und durch den endgiltig die einzige Berechtigung desselben für die anderen Bühnen bewiesen werden sollte.

Der Beweis ist mißlungen: ebenso wenig wie vor Jahren „Thérèse Raquin" und „Bouton de rose" eine Umwälzung in den Theater-Verhältnissen hervorbrachten, hat „Renée" eine Revolution herbeigeführt. Das Stück ist nicht einmal der Ehre einer stürmischen Demonstration der Gegner gewürdigt worden: es ging wie jede simple Première in Scene unter starkem Applaus der zahlreich anwesenden persönlichen Freunde des Meisters, der nur hier und da von Zeichen der Ungeduld unparteiischer Zuschauer unterbrochen wurde.*)

Man hatte „Renée" als eine „moderne Phädra" angekündigt. Für Jeden, der den Roman Zola's „La curée" mit einiger Aufmerksamkeit und Urtheilsfähigkeit gelesen, mußte dieses Epitheton für das angekündigte Werk im Voraus verdächtig erscheinen, trotz der vielfachen Versicherungen, daß das Stück von dem Roman bedeutende Abweichungen zeige.

Die Abweichungen sind allerdings nicht zu verkennen: aber trotzdem ist „Renée" nie und nimmermehr eine „Phädra". Renée ist eine physisch kranke und moralisch versumpfte Frau aus der Pariser Gesellschaft, wie sie selbst sagt „aus der Fäulniß des zweiten Kaiserreichs hervorgegangen," während Phädra eine von einer glühenden Leidenschaft erfaßte Sünderin ist. Jene begeht das sittliche Vergehen sozusagen aus Instinkt: die Gemahlin des Theseus würde, das fühlen wir, wenn das Geschick ihr die Erfüllung ihrer Wünsche gestattet, doch immer Weib bleiben. Renée ist das passive, dumpfe, herzbedrückende Laster, Phädra die active, hellaufblitzende, erschreckende Begierde!

Schon aus diesen Bemerkungen lassen sich die Fehler des Zola'schen Stückes ersehen: eine von passiven Lastern erfüllte Frau ist keine für ein Drama geeignete Heldin. Da auf der Bühne sich keine Gelegenheit bietet, die Gründe dieser Lasterhaftigkeit in aller Ausführlichkeit zu analysiren und uns begreiflich zu machen, so erscheint sie dem Zuschauer unerklärlich, ja unmöglich. Mir wenigstens wäre, wenn ich den Roman „La curée" nicht gelesen hätte, der Charakter Renée's bei der gestrigen Première im Vaudeville-Theater nicht im Mindesten klar geworden.

Ich werde im Folgenden den Inhalt des Stückes wiedergeben, ohne mich auf den Roman, aus dem es gezogen, zu beziehen, und ohne auf die Unterschiede zwischen der „Renée" des Buches und der des Dramas einzugehen. Denn glücklicher Weise ist mit dem physischen Schmutze, in dem der Roman sich wälzt, in dem Stücke stark aufgeräumt worden, so daß ein Rückgreifen auf das Buch mit Recht als ein unnöthiges Aufrühren des häßlichen Gemisches widernatürlicher Sinnlichkeit bezeichnet werden könnte: es bleibt auch so genug Abstoßendes und Unangenehmes zu berichten!

Der erste Act des Stückes führt uns in die Wohnung des reichen Bérard de Châtel, ehemaligen Gerichtsrathes in Paris. Wir sehen den Mann von dem tiefsten Schmerze niedergebeugt. Wir erfahren, daß seine Tochter Renée einem Wüstling von 40 Jahren zum Opfer gefallen ist. Wie und durch wen die Sünde begangen, wird uns in dem ganzen Stücke nicht gesagt: denn, als Renée wegen ihres Fehltritts sich entschuldigen will, gebietet ihr der Vater Schweigen. Er zeichnet ihr Verbrechen in düstersten Farben. Sie muß das schweigend anhören, ebenso das grausame Wort, daß sie ihrer Mutter nur zu sehr gleiche. Jetzt erst erfährt Renée, daß ihre Mutter nicht todt, sondern ihrem Gatten mit einem Liebhaber davongelaufen ist. Also wieder das bekannte Vererbungsprincip des Meisters der naturalistischen Schule: wenn die Mutter lasterhaft, muß es auch die Tochter sein.

Bérard de Châtel weiß nicht, daß der, welcher seine Tochter verführt, verheirathet ist; er glaubt selbst, daß dieser Verführer sein Unrecht gut zu machen gewillt, und giebt deshalb seine Zustimmung zur Verheirathung seiner Tochter mit ihm, wenn auch schweren Herzens. Aber er muß, um die Ehre seiner Tochter wieder zu rehabilitiren.

Wer ist nun aber der Mann, der schamlos genug ist, sich als Verführer an Stelle eines Anderen auszugeben und dessen Opfer zu heirathen? — Es ist ein gewisser Saccard, ein Ehrgeiziger, dem jedes Mittel recht ist, um zum Reichthum zu gelangen: die Gesellschaftsdame Renée's, eine Madame Chuin, hat ihn zu Renée's Vater geführt und ihn als deren Verführer bezeichnet, um vor der Welt Renée's Fehler zu verbergen. Saccard erhält 500 000 Francs von Herrn Bérard de Châtel, der ihn mit geziemender Verachtung behandelt. Als vollendeter Heuchler spielt Saccard den moralisch Vernichteten vor diesem zürnenden Vater, der in ihm den Verführer seines Kindes zu sehen glaubt. Aber seiner Braut, dem compromittirten Mädchen gegenüber, erhebt er frech sein Haupt. „Bedenken Sie, daß in dem Handel, den wir abschließen, Sie mein Complice sind." Renée erkennt in ihm ihren Meister: aber als er galant werden will, weist sie ihn ihrerseits zurück. Sie bezeichnet ihm seine Stellung ihr gegenüber: er ist ihr Gatte vor der Welt — weiter Nichts.

Saccard wird reich: so finden wir ihn im zweiten Acte wieder, zehn Jahre später. Er ist in große Geschäfte verwickelt, die ihn aufreiben. Renée ist traurig; sie langweilt sich. Sie fühlt eine ungeheure Oede in und um sich. — Ein erwachsener Stiefsohn Maxime lebt im Hause dieses seltsamen Paares, eine unentschlossene egoïstische Natur, äußerlich und innerlich verweiblicht. Er soll eine junge sehr reiche Schwedin heirathen, aber wir kommen zu keiner Klarheit darüber, ob er dieselbe liebt oder nicht. Renée ist in diesen Sohn Maxime, dieses ungesunde weibische Boulevardproduct, verliebt. Noch hat sie widerstanden: seit ihrem ersten Fehltritte ist sie ohne Liebhaber gewesen — zehn Jahre hindurch. Und der Pact mit ihrem Gatten ist dabei nie außer Geltung gekommen! — Sie fühlt die Gefahr und läßt ihren Vater kommen. Der sucht sie zu beruhigen und zu stärken; als er sie verläßt, schwört Renée, daß sie den Fehler, den sie beinahe begangen hätte, unmöglich machen würde. Sie beschwört Maxime, die Schwedin zu heirathen, nachdem sie kurz zuvor so heftig dagegen gesprochen. Maxime verspricht ihr zu willfahren, aber kaum hat er das „Ja" gesagt, als sie ihm an den Hals springt und sagt: „Ich liebe Dich!"

Saccard fühlt plötzlich eine starke Liebe zu seinem Weibe erwachen. „Du mußt mein werden," sagt er zu ihr. Sie droht sich zu tödten. Aber der Schmerz Saccard's macht Eindruck auf sie; als Maxime erscheint und sie umarmen will, stößt sie ihn zurück. Sie will ihren Gatten nicht weiter verrathen. Maxime soll die Schwedin sofort heirathen. Da enthüllt ihr dieser, daß Saccard, sein Vater, sich ihr nur nähere, um sie um ihr Geld zu bringen. Jetzt bittet Renée ihn, zu bleiben: er soll mit ihr fliehen. Wie immer, sagt Maxime willenlos ihr Alles zu. Aber Saccard hat durch die Gesellschaftsdame Chuin erfahren, daß Renée einen Liebhaber hat, er erscheint bei ihr und verlangt, sie solle ihm denselben nennen. Er will ihn tödten: sie öffnet die Thür und zeigt ihm Maxime. „Das ist er!" Dem Vater fällt der Revolver vor Entsetzen aus der Hand.

„Und er hatte mir eben versprochen, die Schwedin zu heirathen!" rief er aus.

„Vom Vater bestohlen, vom Sohn beschimpft und verrathen!" knirscht die Ehebrecherin zwischen den Zähnen hervor. Sie nimmt den Revolver, der den Händen Saccard's entfallen, und jagt sich eine Kugel durch den Kopf. Eben als der letzte Athemzug ihrem Munde entflogen, erscheint ihr Vater und küßt sie auf die Stirn zum Zeichen der Verzeihung.

Das ist das Drama, von dem die Naturalisten den endgiltigen Sieg ihrer Principien auf der Scene erhofften! Abschreckend in Moral, ohne eigentliche Handlung, mit vollkommen unmotivirten Charakteren! — Das sollte das Ideal sein, zu dem das Theater sich durcharbeiten muß?

L. S.

*) Bei der zweiten Aufführung ist es nach telegraphischen Nachrichten aus Paris allerdings zu einer Demonstration gekommen.

Umschau auf technischem Gebiete.

Ueber elektrische Städtebeleuchtung schreibt ein Fachmann in der „Post": „Schon seit Jahr und Tag werden einzelne Theile großer Städte von Centralstationen aus elektrisch beleuchtet, aber erst seit Erfindung der Elektricitätsvertreibungs-Systeme mit Hilfe von Wechselstrommaschinen und Inductionsapparaten hat eigentlich die Frage der elektrischen Städtebeleuchtung ihre Lösung gefunden; denn die bislang zur Anwendung gekommenen Systeme machten für die Beleuchtung einer Stadt etwa von der Größe Berlins die Anlage von 60—80 Centralstationen nothwendig, die nicht weit von der Verwendungsstelle der Elektricität und demnach zumeist in bester Gegend gelegen sein müssen, wodurch ungeheure Kosten entstehen. Nächstdem erheischen die erforderlichen, mehr als armdicken Kabel (Forbes, eine Autorität auf elektrotechnischem Gebiete, bezeichnet die Leitungskosten für eine Anlage von 14 000 Glühlampen auf nur 400 Meter Entfernung auf 5 Millionen Mark), wie vorstehende Zahlen zeigen, in ihrer Anschaffung und Verlegung, da zur elektrischen Beleuchtung einer großen Stadt Hunderttausende von Lampen gehören, fast unerschwingliche Summen. Die oben erwähnten neuen Systeme, sowohl das Secundärgeneratoren-System von Gaulard und

Person ihres Aeltesten, des berühmten Herrn Struve, ehre, dessen Name Frankreich so sympathisch ist und der kürzlich sein 25 jähriges Jubiläum als Director der berühmten Sternwarte von Pulkowa feiern konnte. Genehmigen Sie, meine Herren, mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gelingen Ihrer Anstrengungen die erneute Versicherung der Unterstützung der Republik."

Afrika.

[Nachrichten über Emin Pascha.] Wie ein Reuter'sches Telegramm aus Zanzibar meldet, überbrachte ein Somali, Namens Abdullah, nach einer Reise durch die Länder Unyoro, Uganda und Massai, die folgenden Nachrichten über Emin Pascha: „Emin ist in Wadelai nördlich vom Albert Nyanzasee, wo er zwei kleine Dampfer hat, mit denen er den weißen Nil und den See befährt. Im November oder 4 Monate nach dem Datum der Nachrichten, welche Dr. Junker von Emin Pascha empfing, stattete Letzterer seinem Freunde Kabriga, König von Unyoro, sechs Tagereisen von Uganda, einen Besuch ab. Emin war von 170 Offizieren, von denen 10 Egypter, 3 Griechen und 4 Neger sind, sowie von Dr. Vita-Hassan, begleitet. Er bat M'wanga, den König von Uganda, ihn und sein Gefolge aufzunehmen, und der König erwiderte, er wäre Willens, ihn aufzunehmen, aber ohne die Egypter. Emin besuchte folglich den König, nur begleitet von Dr. Vita-Hassan und 3 griechischen Offizieren. Er weilte 17 Tage bei dem König, aber als er ihn um Erlaubniß bat, durch sein Gebiet nach Tabora (Unyanyemba) reisen zu können, von wo aus er die Küste und hierauf Zanzibar leicht erreicht haben könnte, lehnte der König dieselbe ab und befahl ihm, auf dem Wege, den er gekommen, die Rückreise anzutreten, mit dem Bemerken, daß er nichts mehr mit Europäern zu thun haben wolle. Emin Pascha hatte die Reise nach Uganda in der Hoffnung unternommen, dieselbe zum Ausgangspunkt seiner Reise nach der Küste machen zu können. M'wanga, der König von Uganda, ist ein Jüngling von 18 Jahren und hat nicht weniger als 1000 Weiber. Da Emin Paschas Pläne in dieser Richtung vereitelt worden, kehrte er unverzüglich nach Uganda zurück und schätzte sich glücklich, mit heiler Haut davongekommen zu sein. Er blieb dort 11 Tage bei König Kabrega und kehrte alsdann nach Wadelai zurück. Kabrega, der sich durchweg freundlich gegen Emin Pascha zeigte, rieth ihm an, zu versuchen, Tabora über Karagwé zu erreichen; aber in Folge des Todes Mokokos, des Königs dieses Landes, der Europäern freundlich gesinnt war, und der Thatsache, daß sein Nachfolger ein Feind aller Weißen ist, riskirte Emin nicht die Reise und blieb in Wadelai." Abdullah erzählt ferner, daß er den von dem britischen und dem italienischen Consul in Zanzibar ausgesandten Boten, welche Emin Pascha von der Entsendung der Stanley'schen Entsatz-Expedition u. s. w. verständigen sollten, begegnete. Diese Boten wurden indeß in Unyanyemba vom König Kassikki, der in der Angelegenheit nicht gut disponirt zu sein scheint, zurückgehalten.

Amerika.

[Russisch-amerikanische Liga.] In Newyork hat am 13. d. M. eine von der russisch-amerikanischen Liga einberufene Versammlung von Leuten stattgefunden, die den russischen Nihilisten geistesverwandt sind. Zweck der Versammlung war, gegen den Abschluß eines angeblich von dem Präsidenten Cleveland und dem Staatssecretär Bayard befürworteten Auslieferungs-Vertrags mit Rußland Einspruch zu erheben, da, wie behauptet wird, der Vertrag auch die Auslieferung von Dynamit-Verbrechern ins Auge fasse. Diese Behauptung steht vorläufig auf schwachen Füßen, denn es ist nicht recht abzusehen, warum die Vereinigten Staaten gegen Rußland gefälliger sein sollten, als gegen England, dem eine gleiche Forderung unlängst verweigert worden ist. Hauptredner in der Newyorker Versammlung war der russische Nihilist Leo Hartmann, der sich sonach nicht unter Denjenigen befinden kann, die russischen Blättern zufolge nach dem Mordversuch vom 13. v. M. in Petersburg verhaftet worden sind. Ueber seine Rede wird berichtet:

Hartmann, der russisch sprach, behauptete, daß das amerikanische Volk im Grunde den Bayard-Vertrag verwerfe, wie sich schon aus den Auslassungen der Presse ergäbe. Es sei bedeutsam, wie viele Leute es jetzt in Rußland gäbe, welche bereit seien, ihr Leben zu opfern, um den Czaren zu ermorden, und wie weit sich die revolutionären Ideen außerhalb der Reihen der Nihilisten verbreiteten. Daraus könne man schließen, daß der Czar früher oder später das Schicksal seines Vaters theilen werde. Die Pflicht der Versammelten sei es, von Amerika aus ihren Landsleuten in Rußland zu helfen, das Joch des Despotismus abzuschütteln. Sie sollten das Beispiel der Iren nachahmen und denen, welche Geld vom Galgen erretten könne, finanziell helfen. Sie könnten getrost die Theilnahme des amerikanischen Volkes anrufen. Schon hätten viele amerikanische Bürger ihrer Entrüstung über den teuflischen Bayard-Vertrag Ausdruck gegeben. Die „Ritter der Arbeit" und andere Organisationen hätten gesprochen. Jetzt müßten alle ihre Anstrengungen dahin gehen, die Genehmigung des Vertrages zu verhindern.

Andere Redner sprachen in ähnlichem Sinne, und zum Schluß wurde ein Beschluß gefaßt, welcher den Senat auffordert, den Auslieferungsvertrag zu verwerfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. April.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Zu dem Artikel der „Breslauer Zeitung": „Der Anwaltstand und die Armenproceßsachen" dürfte es Sie interessiren, die nachstehenden, von mir bei dem Betriebe der Haftpflichtversicherungen gemachten Erfahrungen zu erhalten. Kaum wird in anderen Fällen das Armenrecht so leicht und ohne die wünschenswerthe gründliche Sachuntersuchung ertheilt, als in Haftpflichtklagesachen verletzter Arbeiter. Zur Begründung dieser Behauptung exemplificire ich auf einen Fall aus jüngster Zeit, in welchem ein mit einer Klage rechtskräftig abgewiesener Arbeiter dieselbe Klage bei demselben Landgerichte nach Jahresfrist von Neuem erhob, und zu dieser neuen Klage (die frühere Abweisung war natürlich verschwiegen) das Armenrecht ertheilt erhielt. Natürlich wurde auch diese neue Klage mit der exceptio rei judicatae angefochten und zurückgewiesen, indessen wurden der Beklagten nicht unerhebliche Kosten verursacht. Offenbar wären diese Nachtheile vermieden worden, wenn das Gericht nur etwas eingehendere Sachprüfung hätte eintreten lassen, wozu ich insbesondere rechne, daß auch der zukünftige Beklagte über die Behauptungen des Armenrechtsgesuchs gehört werden sollte, wie solches z. B. in der Baierischen Rheinpfalz üblich ist. — Die so überaus leichte Erlangbarkeit des Armenrechtes ist wohl nicht zum Wenigsten darauf zurückzuführen, daß das Gericht kein Interesse daran hat, ein unbegründetes Armenrechtsgesuch zurückzuweisen; es disponirt ja über die ihm ohne Kosten zur Verfügung stehende Arbeitskraft des Armenanwalts. Es ist nicht schwer vorauszusehen, daß in dieser Behandlung der Armenrechtsgesuche rasch Wandel eintreten würde, wenn die Zahlung des Honorars für den Armenanwalt, namentlich in dem Falle, daß die Ansprüche seines Mandanten als unbegründet erachtet werden sollten, auf die Staatskasse übernommen werden müßten, und so glaube ich auch von diesem Gesichtspunkte aus die von Ihnen empfohlene Maßregel als durchaus sachgemäß bezeichnen zu sollen."

— Der Breslauer Magistrat ist bekanntlich dem Asphaltbelag an Stelle des Straßenpflasters nicht gewogen, und er überläßt es nach wie vor andern Communen, mit dem Asphaltpflaster Erfahrungen zu machen. In der Zahl dieser Communen spielt Berlin die erste Rolle. Im Jahre 1881 hatte Berlin 2 556 Quadratmeter Asphaltpflaster. Von diesem Jahre an hat das dortige Asphalt-Straßennetz jährlich um 20 000 bis 40 000 Quadratmeter an Ausdehnung gewonnen, sodaß dasselbe am 1. April 1886 nicht weniger als 359 409 Quadratmeter umfaßte. In einer Brochüre „Die Asphalt-Straße Berlins, Druck von Otto Elsner Berlin" sagt der ungenannte Verfasser u. A.: „Die Rücksicht, welche man anfänglich bei der Neuheit der Sache und der Ungewohnheit für Kutscher und Pferde auf Einreden von Fuhrwerksbesitzern nehmen zu müssen geglaubt hat, dürfen wir wohl als gegenstandslos geworden betrachten, nachdem vor zwei Jahren, wie die Zeitungen s. Z. berichteten, die bedeutendsten Fuhrwerksbesitzer, gegen 1500 an der Zahl, mit über 14 300 Pferden sich zu Gunsten des Asphaltpflasters ausgesprochen und dieses nach dem Anerkenntnisse des Berichts der städtischen Deputation für das Straßenreinigungswesen für die Zeit vom 1. April 1883 bis 31. März 1885 sich jetzt einer zunehmenden Beliebtheit bei Fuhrwerksbesitzern bezw. Kutschern erfreut. Noch eingehender spricht sich über diese Frage der Bericht derselben Deputation für 1885/86 aus, dessen bezügliche Stelle wir in Nachstehendem wiedergeben: Was die Klagen über die durch die Glätte des Asphaltpflasters hervorgerufene Fahrunsicherheit anbelangt, so sind dieselben im Laufe der letzten Jahre immer seltener geworden. Einmal deswegen, weil seitens der Verwaltung der Behandlung des Asphalts dauernd große Aufmerksamkeit zugewandt wird, und weil diese Behandlung eine rationelle ist, dann aber aus dem natürlichen Grunde, weil mit der weiteren Ausbreitung des Asphaltpflasters zusammenhängende asphaltirte Straßenzüge geschaffen wurden, und die Kutscher sowie die Pferde sich mehr und mehr an dieses Pflaster gewöhnt haben. Die Wagenführer vermeiden heut nicht mehr ängstlich, wie in früheren Jahren, das Asphaltpflaster, ja sie suchen es meist auf, nur fahren sie mit größerer Vorsicht und besser, als früher, da ihnen immer mehr und mehr die Eigenthümlichkeiten des Pflasters bekannt geworden sind. Daß diese Behauptungen über die Kutscher und Pferde nicht willkürliche Annahmen sind, beweisen diejenigen Erfahrungen, welche wir an unseren eigenen Gespannen in dieser Beziehung zu machen so vielfach Gelegenheit haben. Hier läßt sich nämlich beobachten, daß die Pferde vor den in den Asphaltstraßen thätigen Sprengwagen in der ersten Zeit oft ganz außer Stande sind, auf dem nassen Asphaltpflaster zu gehen. Sie stürzen anfangs sehr oft, gewöhnen sich aber schon nach wenigen Tagen derartig, daß sie den gefüllten schweren Sprengwagen gut und sicher anziehen und fortbewegen. In den Stadttheilen, welche fast nur Asphaltpflaster haben, ist sowohl an den Sprengwagen, wie an deren Bespannung augenfällig der große, günstige Einfluß des Asphaltpflasters auf die Abnutzung der Fahrzeuge und Pferde zu bemerken. Die hier gehenden Sprengwagen erfordern viel weniger Reparaturen, als die Wagen in den übrigen Abtheilungen, die Pferde halten sich während der siebenmonatlichen Besprengungsperiode in ungleich besserem Futterzustande, als in solchen Bezirken, in denen kein oder weniger Asphalt liegt, sondern womöglich noch sehr viel schlechtes Steinpflaster vorhanden ist. Diese speciell auf das Asphaltpflaster gestützte Behauptung läßt sich verallgemeinern: Das gute Pflaster ist, wie wir uns hier noch anzuführen gestatten, in seinem Einflusse auf das öffentliche Fuhrwesen so unverkennbar, daß letzteres im Laufe der letztvergangenen Jahre unzweifelhaft um sehr viel besser geworden ist, als früher, ja, daß es mit dem früheren kaum noch verglichen werden kann."

!! **Von der Universität.** Vom 1. Mai cr. ab werden folgende magistratualische Stipendien vacant: 1) Senatorium im Betrage von 91,50 M., 2) Appel im Betrage von 105 M., 3) und 4) Büttner IIa und IIb im Betrage von je 101,25 M., 5) und 6) Kösler I und II im Betrage von je 97 M., 7) Krull II im Betrage von 135 M., 8) Preibisch im Betrage von 81 M., 9) Raschke im Betrage von 120 M., 10) Rinder im Betrage von 63 M., 11) und 12) Schieferdecker I und II im Betrage von je 108 M., 13) Thomas I im Betrage von 90 M., 14) Egers II im Betrage von 457 M. — Die Stipendien der zu Ehren des Geh. Medicinalraths Professors Dr. Göppert gegründeten Stiftung für Studirende der beschreibenden Naturwissenschaften wurden zum 1. April d. J. frei und sollen anderweitig auf ein Jahr verliehen werden. Aus den etwa 1100 Mark betragenden Einkünften sollen in der Regel zwei oder auch mehrere Stipendien verliehen werden; ausnahmsweise kann auch der ganze Betrag einem Studirenden, namentlich zum Zwecke einer wissenschaftlichen Reise verliehen werden. Zur Bewerbung sind nur solche Studirende der beschreibenden Naturwissenschaften zuzulassen, welche wenigstens vier Semester studirt haben. Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Mai dem derzeitigen Decan der philosophischen Facultät, Prof. Dr. O. E. Meyer, einzureichen.

* **Vortrag.** Freitag, Abends 8 Uhr, wird Prediger Bursche in der Erbauungshalle der Freien Religionsgemeinde, Grünstraße 6, einen Vortrag halten.

Gibbs, sowie das Transformatoren-System von Zipernowsky und Déri, bedingen diese großen Capitals-Aufwendungen nicht und sind außerdem noch aus technischen Gründen zur Städtebeleuchtung ganz besonders geeignet; denn da bei denselben Ströme von hoher Spannung erzeugt werden, die man selbst auf viele Kilometer Entfernung durch verhältnißmäßig dünne Drähte, was natürlich große Ersparnisse bedeutet, ohne nennenswerthe Verluste verschicken kann, so genügt selbst für eine Millionenstadt eine einzige große Station, die weit vor dem Weichbilde gelegen sein kann, wo Grund und Boden billig ist. Da die in der Centralstation erzeugte hochgespannte Elektricität in der Praxis und besonders für Glühlicht nicht gut verwendbar ist, so wird dieselbe an jeder Verwendungsstelle im Secundärgenerator bezw. Transformator in Strom von derjenigen niedrigen Spannung umgewandelt, wie er gerade für die im betreffenden abgezweigten Stromkreise eingeschalteten Lampen — es ist die gemischte Verwendung von Bogen- und Glühlampen in jedem Verhältniß angängig — gebraucht wird. Weil sich nun nach diesen Systemen die Aufwendungen für eine große Station außerhalb der Stadt — im Gegensatze zu 60—80 kleinen Stationen in der Stadt — sowohl was Grund und Boden wie Anlage und Unterhaltungskosten betrifft, viel niedriger stellen als nach den alten Systemen und durch die Centralisation große Betriebsersparnisse gemacht werden, so liegt es auf der Hand, daß auch der elektrische Strom billiger als bisher erzeugt und an die Consumenten abgegeben werden kann. — In Erkenntniß der oben angeführten Thatsachen und unter Berücksichtigung der wenig günstigen Resultate, welche die nach dem Edison-System angelegten sogenannten Städtischen Elektricitätswerke in Berlin erzielt haben, glauben wir, daß die Verwaltungsorgane unserer großen Städte, die jetzt die elektrische Beleuchtung ernstlich in Frage ziehen — Hamburg und Hannover haben sich für das Zipernowsky-System entschieden — eventuell nur zwischen Gaulard und Zipernowsky werden wählen können; denn beide Systeme haben sich überall da, wo sie zur Verwendung kamen und wo zwischen Verbrauchs- und Erzeugungsstelle des Stromes Entfernungen von vielen Kilometern liegen — so in Mailand, Rom, Turin, Luzern, Budapest 2c. — vollkommen bewährt. Wir allerdings sind geneigt, nach unsern Erfahrungen und den Berichten, welche uns zur Verfügung stehen, sowie den Auslassungen des Professors Colombo von der italienischen Edison-Gesellschaft und den vergleichenden Untersuchungen des Professors Galileo Ferrari in Turin zwischen dem Gaulard- und dem Zipernowsky-System dem letztern den Vorzug zu geben, da es sich durch größere Einfachheit auszeichnet und wesentlich ökonomischer und sicherer arbeitet. Wenn bei Zipernowsky in einem Stromkreise Lampen gelöscht oder entzündet, oder ganze Stromkreise ausgeschaltet werden, so ist dies ohne jeden Einfluß auf die Lampen dieses oder eines andern Stromkreises, denn Zipernowskys selbsterregende Wechselstrommaschine mit Compoundschaltung erzeugt eben immer nur so viel Strom, als der Anzahl der in allen Stromkreisen brennenden Lampen entsprechend ist, und nimmt in demselben Verhältniß auch nur den Betriebsmotor in Anspruch. Das Gaulard und Gibbs-System bietet diese Vortheile nicht, denn wenn auch die einzelnen Stromkreise bis zu einem gewissen Grade von einander unabhängig sind, so ist dies keinesfalls mit den einzelnen Lampen innerhalb eines Secundär-Stromkreises (abgezweigten Stromkreises) der Fall; denn die Spannung erhöht sich in ganz bedenklicher Weise, wenn Lampen ausgeschaltet werden, und sie ist nur mit Hilfe automatisch wirkender Widerstände, die nicht unbedingt zuverlässig sind, constant zu erhalten. Daß bei der Regulirung durch Widerstände Energie-Verluste — durch Umwandlung in Wärme — entstehen, scheint zu erwähnen kaum nöthig; es kann also bei Gaulard und Gibbs der Verbrauch an elektrischem Strom der Anzahl der eingeschalteten Lampen unmöglich proportional sein, das Verhältniß muß sich vielmehr um den Stromverbrauch, der der Anzahl der gelöschten Lampen entspricht, ungünstiger stellen. Für das Zipernowsky-System spricht ferner, daß die Continentale Edison-Compagnie zu Paris dessen Patente für Italien, Spanien und Frankreich erworben und ihre Centralstation, z. B. Mailand, mit Zipernowsky-Maschinen und Apparaten ausgestattet hat, sowie der Umstand, daß man in Turin, nachdem man bereits theilweise nach Gaulard und Gibbs-System die Anlagen zur Beleuchtung der Stadt eingerichtet, sich schließlich dem Zipernowsky-System zugewendet hat."

Die Waggonfabrik von Herbrandt u. Co. im nahen Ehrenfeld hat Straßenbahnwagen gebaut, welche mittelst Elektricität in Bewegung gesetzt werden. Die Wagen unterscheiden sich wenig von den Pferdebahnwagen, unter denselben ist die bewegende Batterie von Accumulatoren angebracht. Die in den letzten angestellten Versuche befriedigten, wie wir in der „Frankf. Ztg." lesen, vollkommen. Die Fahrt ging leicht und flott von Statten, auch das Einbiegen in Weichen und das Ueberwinden von Curven machte keinerlei Schwierigkeit. Der Wagen kann nach Belieben langsam oder schnell fortbewegt werden.

Der berühmte Maler Arnold Böcklin sucht auch auf dem Gebiete der Luftschifffahrt Ruhm und Erfolg zu erzielen. Er unterbreitete am letzten Sonnabend dem „Deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt" in Berlin einen Vorschlag zur Lösung des Flugproblems, der allerdings kaum Aussicht auf Verwirklichung hat. Professor Böcklin hat den Vogelflug sehr eingehend studirt und ist auf den schon vielfach und namentlich auch in neuerer Zeit mehrseitig angeregten Gedanken gekommen, die Mechanik des Vogelfluges nachzuahmen, um dem Menschen die Möglichkeit des Fliegens zu geben. Er hat berechnet, daß hierzu 400 Quadratmeter Fläche vorhanden sein müssen und hat dieses Quantum Fläche auf ein bewegliches Gerippe vertheilt, das aus einer Längsseite besteht, auf der Querbalken liegen, an deren Enden wieder vertikal stehende Balken befestigt sind, über die die Segelfläche selbst gespannt ist. Die Bewegung soll durch die menschliche Kraft allein erfolgen. In der sich anschließenden Discussion wurden nicht nur begründete Zweifel an der Ausführbarkeit des Böcklin'schen Projectes, dessen interessante Einzelheiten man willig anerkannte, laut, sondern man glaubte überhaupt davor warnen zu müssen, den Gedanken der rein dynamischen Luftschifffahrt allzusehr zu verfolgen. Wie Major Buchholz, der Chef der Militärluftschifferabtheilung, im speciellen ausführte, würde es an sich schon wenig rationell sein, den Weg zu verlassen, auf dem man bisher wenigstens einige Erfolge errungen, den der Benutzung eines Ballons von möglichst geschickter Form und einer geeigneten Triebkraft. Fortschritte dürften allerdings nur sehr langsam zu erwarten sein, da die Schwierigkeiten, die der praktischen Verwirklichung auch der theoretisch richtigen Ideen gegenüberstehen, ganz kolossale seien. Wenn man jetzt in Frankreich eine Geschwindigkeit von 6,20 Metern erreicht habe, so müsse man zunächst mit 8 Metern zufrieden sein und könne etwa erwarten, in 10—20 Jahren 10 Meter zu erreichen. Die rein dynamische Luftschifffahrt hielt Major Buchholz auch um deswillen für bedenklich, weil selbst die bestconstruirte Maschine einmal versagen könne und dann der Luftschiffer einer sehr bedeutenden Gefahr ausgesetzt sei. Auch das Abkommen von der Erdoberfläche würde bei der hier herrschenden unruhigen Luftströmung sehr schwierig sein.

Der Bau des Ulmer Münsters macht unter der Leitung des Baumeisters Prof. Beyer die erfreulichsten Fortschritte. Bis jetzt sind die Verstärkungsarbeiten am Hauptbau vollendet, ebenso das Viereck. Das Achteck wurde auf eine Höhe von 17,7 m vollendet; im Ganzen soll es 32 m hoch und bis Ende dieses Jahres vollendet werden. Der ganze Thurm wird eine Höhe von 160 m erreichen und damit das höchste Bauwerk in Deutschland sein. Außerdem wurde die neue Bedachung in Angriff genommen. Das neue Dach besteht aus glasirten Ziegeln und wird Ende dieses Jahres fertig gestellt sein. Für die Verstärkungsarbeiten und die seitherigen Arbeiten am Hauptthurm sind 690 000 M. erforderlich; 770 000 M. werden noch zum weiteren Ausbau gebraucht. In den letzten 40 Jahren sind 3 490 000 M. auf die Erneuerung des Münsters verwendet worden. Man hofft in zwei Jahren, bis zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl (25. Juni 1889), die Pyramide des Hauptthurms zu ihrer vollständigen Höhe aufzubringen.

---

* **Universitäts-Nachrichten.** Die kaiserlich Leopoldinische Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher mit dem Sitze in Halle hat in Uebereinstimmung mit der Fachsection für Mathematik und Astronomie die für 1887 zur Verfügung gestellte „Cothenius-Medaille" jetzt dem Professor Dr. Karl Theodor Wilhelm Weierstraß, Mitglied der preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, für hervorragende Leistungen verliehen. Diese Akademie, im Jahre 1652 gegründet, ist die älteste wissenschaftliche Gesellschaft Deutschlands. Im alten Kaiserreich genoß sie ein hohes Ansehen und viele Privilegien, so daß ihr Präsident, Geh. Rath Prof. Dr. Knoblauch hier noch jetzt das Prädicat „Comes palatinus" führt. — Der katholische Geistliche und Religionslehrer am Gymnasium zu Essen, Dr. Anton Fischer, wird, der „Köln. Ztg." zufolge, auf einen Lehrstuhl in der theologischen Facultät der Universität Bonn berufen werden. — Das bisherige ordentliche Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts in Berlin, Regierungsrath Dr. Gustav Wolffhügel, ist, nach der „Voss. Z.", zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Göttingen ernannt worden. — Wie aus Göttingen geschrieben wird, hat Professor Dr. Paul Falkenberg, Privatdocent für Botanik daselbst, einen Ruf als ordentlicher Professor nach Rostock erhalten, dem er Folge zu leisten gedenkt. — Ferner wird aus Göttingen gemeldet: Nachdem der Senat der Universität gegen Ende Januar d. J. an den Kaiser die Bitte gerichtet hatte, das für den August beabsichtigte 150jährige Jubiläum zu genehmigen und die Würde des Rector magnificentissimus zu übernehmen, welche gemäß der Statuten von 1737 von dem Landesherrn und Stifter übernommen und auch von seinen Nachfolgern geführt worden ist, hat der Kaiser durch Cabinetsordre vom 6. April die Jubiläumsfeier genehmigt, die Würde des Rector magnificentissimus aber dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, übertragen. Der Senat hat durch ein Telegramm dem Prinzen Albrecht seine lebhafte Freude über den Kaiserlichen Erlaß ausgedrückt und um die Erlaubniß nachgesucht, seinen hohen Rector durch eine Deputation zu begrüßen.

* **Lobetheater.** Anna Schramm, welche morgen, Mittwoch, in den drei kleinen Stücken auftritt, wird am Donnerstag noch einmal im „Compagnon" auftreten. Herr Director Schönfeldt, welcher heut von einer Geschäftsreise zurückgekehrt ist, hat mit mehreren hervorragenden Künstlern Gastspielverträge abgeschlossen.

—d. **Wahl von unbesoldeten Stadträthen.** In der nächsten Zei wird die Wahl von 6 unbesoldeten Stadträthen zu vollziehen sein, nachdem die sechsjährige Amtsdauer der Stadträthe von Korn, Hübner und Beblo und das Mandat der Stadträthe Kern, Frey und Kletke, welche im Jahre 1884 bezw. 1885 als Ersatzmänner für die verstorbenen Stadträthe Severin, Müller und Friederici gewählt worden waren, abgelaufen ist.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 2 Curatoren für das Realgymnasium zum heiligen Geist; 6 Mitglieder des Curatoriums der Stadtbibliothek; je 1 Schiedsmann für den Barbara-, Katharinen-, Nicolai- (1. Abtheilung) und Goldene Rade-Bezirk; 5 Mitglieder der Armendirection; je 1 Bezirksvorsteher für den 10., 21., 65., 69, 74. 77/78., 83., 91., 108., 110., 111/112. und 114/115. Stadtbezirk; je 1 Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 35., 65., 83., 91., 107., 110., 114/115., 121., 132. und 133. Stadtbezirk. — Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

* **Der Kunstgewerbe-Verein** hält seine nächste Sitzung am Mittwoch, 20. April c., ab. Herr Martin Kimbel wird wiederum über „Formenbildung im Kunstgewerbe" sprechen.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 21. April, Abends 7 Uhr, in der alten Börse eine Sitzung ab, in welcher Directorial-Assistent Becker über „die Bronzestatue des betenden Knaben im Berliner Museum" sprechen wird.

—d. **Schweidnitzer Thor - Bezirksverein.** In der am Mittwoch, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses stattfindenden Versammlung wird Ingenieur Krimping „über elektrische Beleuchtung mit specieller Berücksichtigung der für Breslau projectirten elektrischen Centralanlage" sprechen. Außerdem sollen einige besonders wichtige communale Angelegenheiten zur Besprechung gelangen und Gelder für Sommerausflüge und Ferien-Colonien bewilligt werden. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben zu dieser Versammlung Zutritt.

* **Die Section Breslau des Riesengebirgsvereins** feierte am Sonnabend, 16. d. M., im Saale der Vereinigten Loge auf der Sternstraße unter sehr zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen ihr diesjähriges Stiftungsfest durch ein Festmahl. Der Vorsitzende der Section, Herr Dr. Baer, eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser; Herr Apotheker Bluhm toastete auf die Section; Herr Donat-Erdmannsdorf, der Begründer des Riesengebirgsvereins, gedachte der Presse, welche immer bereit gewesen sei, die Bestrebungen des Riesengebirgsvereins zu unterstützen. Herr Professor Dr. Partsch überbrachte die Grüße der Section Breslau des deutsch-österreichischen Alpenvereins, indem er sein Glas dem Fortbestehen des freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen beiden Sectionen widmete. Auf die Damen der Vereinsmitglieder toastete Herr Stadtschulinspector Dr. Handloß. Ferner wurden noch Hochs ausgebracht auf den Vorsitzenden der Section, Herrn Dr. Baer, sowie auf den Begründer des Riesengebirgsvereins, Herrn Donat. Die Feststimmung wurde durch den gemeinsamen Gesang verschiedener ernster und heiterer, von Dr. Baer und Dr. Schulze-Hirschberg verfaßter Tafellieder noch wesentlich gehoben. Mit besonderem Beifall wurden die Worte des Dankes und der Anerkennung aufgenommen, welche von mehreren Seiten dem Verfasser des am Abend zuvor im Lobe-Theater aufgeführten Lustspiels „Durch den R.-G.-V.", den Darstellern und Darstellerinnen, sowie Herrn Regisseur Odemar gewidmet wurden. Musikalische und declamatorische Vorträge hielten die Festgesellschaft bis in die Morgenstunden des Sonntags hinein in fröhlicher Stimmung beisammen.

—d. **Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II. für Schlesien und den Regierungsbezirk Posen.** Die heute Vormittag 11 Uhr im großen Saale des Café restaurant abgehaltene Sectionsversammlung eröffnete der Vorsitzende, Spediteur D. N. Schlesinger. Er begrüßte die Anwesenden und dankte besonders den Vertrauensmännern für die große Mühe, der sie sich im Interesse der Genossenschaft unterzogen. Der Vorsitzende gab hierauf einen Bericht über die Lage der allgemeinen Verhältnisse der Section. Bei Begründung der Section wurden danach dem Sectionsvorstande 681 Betriebe mit 2483 Arbeitern vom Reichsversicherungsamt überwiesen. Durch Zutheilung neuer Gewerbe wurden 1237 neue Betriebe ins Kataster aufgenommen, so daß Ende Februar 1918 Betriebe vorhanden waren, wovon 478 wieder ausgeschieden werden mußten, da neuerer Entscheidung zufolge Kohlen- und Holzlager unter freiem Himmel nicht versicherungspflichtig erachtet worden sind. Die Zahl der im Kataster aufgeführten Betriebe beziffert sich demnach auf 1440 mit 5259 Personen. Vom 1. März c. ab sind noch aus Breslau und einigen Orten der Provinz gegen 1200 Anmeldungen eingegangen, die in Bezug auf die Zugehörigkeit zur Genossenschaft 2c. noch näher geprüft werden sollen. Die größte Schwierigkeit erwächst der Geschäftsführung durch die Frage, welche Speicherei- und Kellereibetriebe versicherungspflichtig sind. Auch das Reichsversicherungsamt hat keine principielle Entscheidung getroffen und behält die Entscheidung jedem Specialfalle vor. Die Einschätzung der Mitglieder in den Gefahrentarif wird sofort vorgenommen werden, sobald letzterer festgestellt und genehmigt sein wird. In der Zeit vom 1. Juli 1886 bis 31. März 1887 sind 47 Unfälle gemeldet worden, darunter 24 leichte. 5 Fälle hatten einen tödtlichen Ausgang (davon waren 2 entschädigungspflichtig). Von den Unfällen sind 31 in der Spedition, 13 in der Speicherei und 3 in der Kellerei vorgekommen. An den Bericht knüpfte sich eine längere Discussion, in welcher Anfragen über die verschiedensten Vorkommnisse gestellt wurden. Im Weitern wurde, um eine durch 3 theilbare Ziffer der Mitglieder des Sections-Vorstandes zu erhalten, durch Wahl der Herren: Stadtrath Adler-Liegnitz (Stellvertreter Weinhändler Green-Breslau), Spediteur Gust. Prenzel-Görlitz (Stellvertreter: Kaufmann Hugo Görlitz in Firma Theodor Görlitz-Breslau), die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 erhöht. Auf Grund des Statuts wurden hierauf die Herren: D. Mugdan in Firma S. Mugdan-Breslau (Ersatzmann: Commerzienrath F. W. Rosenbaum in Firma Bernh. Jos. Grund-Breslau), Max Warschauer in Firma Moritz S. Auerbach-Posen (Ersatzmann: Aug. Dittrich in Firma Carl Hartwig-Posen), Carl Becker in Firma Carl Becker u. Co.-Breslau (Ersatzmann: Carl Rosenthal in Firma S. L. Samosch-Breslau) aus dem Vorstande ausgeloost. Die Genannten wurden durch Acclamation wiedergewählt. Nach der sodann erstatteten Jahresrechnung betrug die Ausgabe 2289,22 M. Ueberwiesen waren der Section vom Genossenschaftsvorstande 3000 M., so daß am Schlusse des vergangenen Jahres ein Bestand von 710,88 M. verblieb. Dem Vorstande wurde einstimmig Decharge ertheilt. Nach Wiederwahl der bisherigen Revisoren wurde der Etat der Verwaltungskosten der Section pro 1887 auf 5000 M. festgesetzt. Seit der letzten Sections-Versammlung war der Vorstand in die Lage gekommen, mehrere Neuwahlen von Vertrauensmännern vornehmen zu müssen. Es waren gewählt worden die Herren: Otto Stümpel-Neisse, C. Mannigel in Firma Gebr. Mannigel-Grünberg, Julian Goldenring in Firma Leopold Goldenring-Posen, Georg Fritsch in Firma G. Fritsch u. Co.-Posen, Hermann Franke-Meseritz. Die Versammlung bestätigte diese Wahlen. Zum Schluß der Sitzung wurde dem Vorsitzenden für seine verdienstvolle Leitung der Geschäfte der Section der Dank der Versammlung ausgesprochen.

p. **Maurer-Versammlung.** Am Sonntag, Mittags 12 Uhr, fand in dem Etablissement zum „Seelöwen" eine Versammlung der hiesigen Maurer statt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung des in den Tagen vom 25. bis zum 28. April d. J. in Bremen stattfindenden vierten Congresses der Maurer Deutschlands und die Wahl eines Delegirten zu diesem Congreß. Auf demselben soll u. a. über die Organfrage verhandelt werden, welche im Laufe des vergangenen Jahres die Maurer Deutschlands in zwei Lager gespalten hat. Die beiden leitenden Organe waren der „Neue Bauhandwerker" und der von dem bekannten Regierungs-Baumeister a. D. Keßler herausgegebene „Baugewerkschafter", welcher nunmehr verboten ist. Nach dem von der Hamburger Agitationscommission der Maurer versandten Aufruf gilt es, „ein Element (Regierungs-Baumeister a. D. Keßler) aus der Maurerbewegung zu verbannen, welches sich in dieselbe gedrängt hat und künstlich durch Intriguen verschiedener Art die bestehende Organisation der Maurer zu vernichten bestrebt ist, um eigene pecuniäre Ziele zu verfolgen". Der Congreß soll ferner eine feste Norm für Arbeitseinstellungen schaffen, da alle bisher über diesen Punkt gefaßten Beschlüsse von der großen Majorität der Maurer Deutschlands nicht befolgt worden sind. Endlich sollen die Mittel und Wege berathen werden, durch welche es ermöglicht werden könnte, die einheitliche Regelung der verschiedenen Vereins- und Versammlungs-Gesetzgebungen an zuständiger Stelle anzustreben. Die Versammlung, in welcher u. A. auch Herr Conrad sprach, beschloß, den Congreß zu beschicken, und wählte zum Delegirten für Breslau den Maurer Carl Schneider.

* **Geschäftsjubiläum.** Am Montag beging die Manufacturwaaren-Firma Sachs u. Wohlauer das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Schon vom frühen Morgen langten von nah und fern Glückwünsche an, während im Laufe des Tages sich viele Gratulanten in den von den Angestellten der Firma geschmückten Geschäftsräumen einfanden. Die Chefs erhielten u. A. von dem Personal der Firma ein aus dem Raschkow'schen Atelier hervorgegangenes Gedenkblatt im prachtvollen Rahmen, welches die Bildnisse der Begründer, die der jetzigen Inhaber und der Geschenkgeber enthielt. Am Abend fand in der Behausung des Seniors der Firma, Herrn L. Wohlauer, ein Festmahl statt.

\+ **Goldene Hochzeit.** Gestern Nachmittag $3^{1}/_{2}$ Uhr fand in der Bernhardinkirche eine seltene gottesdienstliche Feier statt. Der frühere Rusticalbesitzer und jetzige Particulier Grünig in Grüneiche beging im Beisein seiner Kinder und Enkel mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Senior Decke hielt die Traurede und vollzog die Einsegnung, worauf er dem noch rüstigen Jubelpaare im Namen des Kaiserpaares die goldene Ehe-Medaille überreichte.

\+ **Revision der Fuhrwerke.** In der ersten Hälfte des Monats Mai wird von Seiten der hiesigen Polizeibehörde eine Revision der sämmtlichen öffentlichen Fuhrwerke vorgenommen werden. Es ergeht daher an alle Fuhrwerksbesitzer die Aufforderung, für eine gründliche Herstellung ihrer Fuhrwerke Sorge zu tragen. Alle nicht reglementsmäßig befundenen Fuhrwerke werden sofort außer Betrieb gestellt. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Kutscher in ordnungsmäßiger Livrée resp. Uniform hierbei erscheinen müssen.

=ββ= **Straßenregulirung.** Nach erfolgtem Abbruch des in die Normalstraßenfront einschneidenden Hauses Hirschstraße 24 ist an dieser Stelle die im Interesse des Verkehrs seit jeher erwünschte Verbreiterung der Hirschstraße an der verkehrsreichen Kreuzung mit der Scheitnigerstraße realisirt. Das durch den Abbruch gewonnene Terrain ist planirt.

=ββ= **Vernichtung von ungenießbarem Fleisch.** Bei der während des ersten Quartals d. J. auf dem städtischen Schlachthofe abgehaltenen thierärztlichen Controle wurden als unbrauchbar befunden: A. Rinder: 18 Rinder, erkrankt an Tuberkulose, 1 Rind mit allgemeiner Gelbsucht, 2 Rindsvorderviertel mit Tuberkeln, 28 Rindslungen mit Tuberkeln behaftet, 8 Rindslebern, Milz 2c. mit Tuberkeln, 1 Rindsdarmcanal mit Tuberkeln, 1 Rindslunge mit Blasenwürmern, 3 Rindslebern mit Egeln und Verhärtung; B. Kälber: 3 neugeborene Kälber, 1 todt eingebrachtes Kalb; C. Schweine: 20 Schweine mit Finnen, 8 verendete Schweine, 1 Schwein mit Tuberkeln, 1 Schweinslunge und Leber mit Blasenwürmern, 1 Schweinsmagen mit Entzündung; D. Schafe: 1 umgestandener Hammel. Die betreffenden Thiere und Fleischstücke wurden theils vernichtet, theils zur Ausnutzung zu technisch gewerblichen Zwecken an Seifensieder und Leimsieder übergeben.

\+ **Unglücksfälle.** Am 18. April, Vormittags 10 Uhr, ging der Arbeitsbursche Wilhelm Schmidt von der Klosterstraße neben einem mit Ziegeln schwer beladenen Wagen die Ohlauer Chaussee einher und plauderte mit dem Führer des Gespanns. Hierbei gerieth er mit dem rechten Fuße unter das linke Vorderrad, so daß die Zehen zermalmt und der Fuß bedeutend gequetscht wurde. Der Verletzte wurde nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Einjährig-Freiwilligen vom Leib-Cürassier-Regiment aus seiner Privatwohnung ein blauseidener gehäkelter Beutel mit 60 Mark Inhalt, ein goldener Siegelring mit gelbem Stein und Wappen und ein goldener Reifring, einem Dienstmädchen vom Neumarkt aus unverschlossener Küche ein braunes Kleid mit Sammetbesatz und ein schwarzer Düffelmantel mit Pelzbesatz und Quasten. — Abhanden gekommen ist der Wittwe eines Kaufmanns von der Kaiser-Wilhelmsstraße ein werthvolles goldenes Gliederarmband, der Frau eines Lohndieners von der Tauentzienstraße ein goldener Granatohrring, einer Gräfin vom Ohlauer Stadtgraben ein schwarzledernes Portemonnaie mit 66 Mark Inhalt, der Frau eines Uhrmachers von der Friedrichstraße die Summe von 6 Mark, einem Schlossermeister aus Steinau a. O. ein hellbraunes Lederportemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einer Wittwe von der Catharinenstraße ein schwarzes Beutelportemonnaie, enthaltend 3 Mark und mehrere ausländische Münzen. — Gefunden wurde ein Ring Draht, ein Portemonnaie mit 64 Mark Inhalt, eine schwarze Leinwandtasche mit Nähutensilien und in einem Postbriefkasten von Postamt Nr. 4 eine silberne Taschenuhr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

s. **Waldenburg,** 18. April. [Kreistag.] Auf dem am 16. d. M. im hiesigen Kreishause stattgehabten Kreistage wurde der Kreiscommunalkassen-Etat pro 1887/88 in Höhe von 202 860 M. im Hauptetat und 5556 M. im Nebenfonds-Etat, sowie der Kreissparkassen-Etat pro 1887 festgestellt, sowie die Anstellung einer zweiten Diakonissin im Amtsbezirk Michelsdorf auf Kosten des Kreises genehmigt. Der zur Deckung der Provinzialabgaben und Landarmenkosten für das Jahr 1887 von den Kreisangehörigen zu erhebende Betrag wurde auf 40 000 M. festgesetzt, die Kreiscommunal- und Kreissparkassen-Rechnung pro 1885 dechargirt und mehreren Etatüberschreitungen bei der Kreiscommunalkasse aus dem betreffenden Jahre in Höhe von 3663 M. die Genehmigung ertheilt. Der Kreistag beschloß ferner den Anschluß des Kreises an die Provinzial-Witwen- und Waisenkasse bezüglich der pensionsberechtigten Kreiscommunalbeamten. Die Ersparnisse bei dem Fonds zur Unterstützung armer Reisender für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis 31. März 1887 in ungefährer Höhe von 2100 M. werden als besonderer Fonds zum Zweck der in Aussicht genommenen anderweitigen Organisation der Unterstützungsstellen reservirt.

W. **Goldberg,** 18. April. [Kreistag.] Auf dem heut abgehaltenen Kreistage kamen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung; Feststellung des Etats der Kreis-Communal-Kasse für das Etatsjahr 1887/88 und zugleich Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten pro 1886. Der Etat in Höhe von 48 612,50 M. wurde genehmigt. Darin sind enthalten 900 M. gegen früher 750 M. zur Anstellung einer dritten Diakonissin in Goldberg, 2000 M. zur Errichtung von Verpflegungsstationen in Goldberg und Haynau, 500 M. für die Arbeitercolonie Wunscha, 50 M. für den Haynauer Gefangenen-Rettungs-Verein. Bewilligung der Verleihung eines Hypothekenkapitals von 6000 Mark aus Kreis-Communal-Mitteln auf die Herberge zur Heimath in Haynau. Referent: Rittmeister Müller auf Straupitz. Die Verleihung zu 4 pCt. wurde bewilligt für das mit einem Kostenaufwande von 24 000 Mark zu errichtende Gebäude, dessen Werth sich durch event. Verbindung mit einer in einem Hinterhause zu errichtenden Verpflegungsstation auf 30 000 Mark steigern würde. Die Haynauer Sparkasse beleiht das Grundstück mit 12 000 resp. 15 000 M., für welche ihr die Priorität zugestanden worden ist. Herberge und Verpflegungsstation sollen einen gemeinsamen Hausvater bekommen. — Vorberathung über Errichtung einer Kreissparkasse. Der Kreisausschuß empfahl die Errichtung derselben, trotzdem der Geldmarkt augenblicklich ungünstig ist und in den beiden Städten Goldberg und Haynau sich communale Kassen befinden. Die Angelegenheit ist dem nächsten Kreistage überwiesen.

—r. **Namslau,** 19. April. [Eisenbahnangelegenheiten.] Heute Morgen 5 Uhr ist auf dem rechts von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und links von der Brieger Chaussee nach Brieg gelegenen Terrain der erste Spatenstich zu der von hier über Karlsruh nach Oppeln führenden Eisenbahn gemacht worden. Die Schachtarbeiten von hier bis Dammer, in einer Ausdehnung von 16 km, hat der Bauunternehmer Klose aus Breslau als Mindestfordernder überwiesen erhalten. Die Schachtarbeiten werden von hier bis zum Bahnhof Dammer an mehreren Stellen gleichzeitig angefangen und möglichst gefördert werden. Bezüglich der höchst ungünstigen Lage des Bahnhofes Dammer, der bei der sog. Altmühle in großer Entfernung vom Dorfe Dammer seinen Platz erhält, ist zu bemerken, daß dessen Anlage am gedachten Orte darum nothwendig wird, weil zwischen dem Dorfe Eckersdorf und Dammer eine sich lang ausbreitende Anhöhe von der neuen Bahn zu überschreiten ist und die hinter ihr liegende Noldau-Brieger Chaussee in der Nähe des Dorfes Dammer von einem sehr hohen Damme überbrückt werden muß, um bis zum Bahnhofe Dammer eine möglichst horizontale Linie herzustellen. Beiläufig sei bemerkt, daß auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, angeblich wegen eines auf der Oberschlesischen Eisenbahn stattfindenden Umbaues, gegenwärtig ein sehr lebhafter Güterverkehr herrscht und fast alle Güterzüge in der Richtung nach Breslau und Oberschlesien mit zwei Locomotiven bespannt sind.

⊙ **Neisse,** 17. April. [Katholiken-Versammlung. — Anstellung. — Verurtheilung.] Am 4. bis 6. Juli c. findet hierselbst die zehnte General-Versammlung der Katholiken Schlesiens statt. Das Comité besteht nach der am 14. d. erfolgten Wahl aus dem Stiftsrath Horn als Vorsitzenden, Stadtpfarrer Erzpriester Pischel und Fabrikbesitzer Huch als Stellvertreter des Vorsitzenden, Redacteur Neise als Schriftführer, Augenarzt Dr. Klein und Buchhändler Mushoff als Schriftführer-Stellvertreter, Banquier Gloger als Kassirer. Die Hauptversammlung soll im Stadttheater, die kleineren Versammlungen in dem Saale des Gesellenhauses stattfinden. — Am hiesigen Königlichen Gymnasium sind neu angestellt worden der Candidat Robert Peck und der bisher an der aufgehobenen Vorschule des Gymnasiums zu Königshütte beschäftigt gewesene Elementarlehrer Bartetzko, Letzerer infolge der hier neu creirten Stelle eines technischen Lehrers. — In der Sitzung der Königlichen Strafkammer hierselbst vom 13. d. wurde der Arbeiter Josef Juraschek von hier mit 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust bestraft, weil er sich, in einer Strafsache am 4. Februar c. von dem Königlichen Schöffengericht hierselbst als Zeuge vorgeladen, selbst eine unwahre Bescheinigung über versäumte Arbeit geschrieben, dieselbe vorgezeigt und in Folge dessen 3 Mark Versäumnißkosten erhalten hatte. Es sind in letzterer Zeit zu wiederholten Malen ähnliche Fälle vorgekommen und es schwebt gegen einen hiesigen Arbeiter z. Z. noch eine derartige ähnliche Untersuchung.

---

* **Peiskretscham,** 17. April. [Ein Unglücksfall,] der leicht große Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich hier vor einigen Tagen. Der „Oberschl. Wanderer" berichtet hierüber: Der Kaufmann A. Horitz hatte in seiner Wohnstube in einem irdenen Topfe Spiritus zu Destillationszwecken erwärmen wollen. Bei diesem Verfahren platzte der Topf, der ausfließende Spiritus entzündete und ergoß sich auf das dicht nebenstehende 4jährige Töchterchen, das augenblicklich in Flammen stand. Der bestürzte Vater, an Händen selbst verbrannt, hatte wohl Geistesgegenwart gehabt, das brennende Kind sofort in ein Bett zu legen und zuzudecken, doch ohne Erfolg, da auch die Betten zu brennen anfingen. Ohne jede weitere Hilfe, (außer einem Lehrling im Geschäftslocale war Niemand zu Hause) wickelte er in der Verzweiflung dasselbe in einen Pelz, erstickte das Feuer wohl, aber das Kind konnte er nicht mehr retten. Einige Stunden später starb es an den erlittenen Brandwunden, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe.

‚ **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** In der am vorigen Sonntag im Hotel „zum goldenen Löwen" stattgehabten Versammlung des Kreisvereins für Bienenzucht und Gartenbau erfolgte nach mehrfachen Eingängen die Besprechung über das in diesem Jahre noch einmal im Frühjahre abzuhaltende Stiftungsfest. Es wurde beschlossen, dasselbe am Himmelfahrtstage im Etablissement „zum Bergel" abzuhalten und damit wiederum eine Verloosung zu verbinden, an welcher fortan alle Mitglieder betheiligt sein sollen. Hierauf hielt Kunstgärtner Jakob einen Vortrag über: „Das Begießen der Topfpflanzen." Hierauf referirte der Vorsitzende, Landwirthschaftsschullehrer Benende, über den schädlichen Einfluß des elektrischen Lichtes auf das Gedeihen der Pflanzen. Im Briefkasten fand sich die Frage vor: „Wo lagern die Bienen in den verschiedenen Stockwerken den Honig ab?" Nach einem vorgelesenen Artikel des Altmeisters der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, ist der Honigraum im oberen Theile des Stockes anzulegen. Nachdem der Vorsitzende die Cultur der Ysoppflanze als Bienennähr- und Heilpflanze, und Gartenbaulehrer Müller den Anbau des Boretsch und Pfefferkrautes zu dem gleichen Zwecke empfohlen, wurde nach einem Referate über: „Das Tränken der Bienen" die Versammlung geschlossen. — —oe. **Bunzlau.** Das königl. Waisenhaus hat 17 Waisenknaben, 2 Fundatisten, 6 Alumnen und 8 Pensionäre neu aufgenommen. — Die hiesige Schuhmacher-Innung, welche etwa 70 Meister in Stadt und Kreis Bunzlau zu ihren Mitgliedern zählt, hielt am Montag ihr Osterquartal ab, auf welchem 2 auswärtige Meister in die Innung aufgenommen und 12 Lehrlinge freigesprochen wurden. — * **Gleiwitz.** Am Donnerstag wurde durch den Commissarius des Provinzial-Schulcollegiums, Provinzial-Schulrath Tschackert, der neuernannte Director des hiesigen königlichen Gymnasiums, Dr. van Hout, bisher Oberlehrer am königlichen Gymnasium in Bonn, vor versammeltem Lehrer-Collegium und den Schülern in sein hiesiges Amt eingeführt. Der bisher hier beschäftigte Gymnasial-Hilfslehrer Sternaux ist vom 1. April d. J. ab an das Gymnasium in Glatz versetzt worden. — **Patschkau.** Am Sonntag feierte Cantor Teuber sein 50jähriges Amtsjubiläum und das 25jährige Jubiläum als Gründer des hiesigen Turnvereins. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom hiesigen Turnverein Abends ein großer Fackelzug gebracht. Als derselbe vor des Jubilars Wohnung ankam, daselbst Aufstellung nahm, trug der Gesangverein dem Tage angemessene Lieder vor. Sodann hielt das Turnvereinsmitglied, königl. Fabrik-Inspector a. D. Gustav Nitschke, an den Jubilar eine warme Ansprache. Darauf wurde unter bengalischer Beleuchtung ein Fackelreigen exact ausgeführt. Mit klingendem Spiel bewegte sich sodann der Zug in Begleitung einer großen Menschenmenge nach dem Deutschen Hause. Wie der „O. A." hervorhebt, war der Jubilar trotz seines hohen Alters mitmarschirt und verblieb fast eine Stunde lang in der Festversammlung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 19. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Dieb und Diebeshelfer.] In der Nacht vom 5. zum 6. Februar 1886 beseitigten Diebe gewaltsam zwei Bretter des um das Gehöft des Bauergutsbesitzers Hildebrandt zu Jackschenau gezogenen Zaunes. Durch diese Oeffnung gelangten sie in den Hofraum, und nach Abreißen der eisernen Haspen bezw. der Vorlegeschlösser in die Stallräume für das Großvieh und für die Gänse und Hühner. Aus ersterem führten sie ein 4 Monate altes Kalb hinweg, aus letzterem entnahmen sie 5 Gänse, 4 Hühner und einen Hahn. Das Kalb und das Flügelvieh mußten, wie durch genaue Untersuchungen am nächsten Morgen festgestellt wurde, lebend aus dem Gehöft und dem Dorfe gebracht worden sein, von dort aus war die Fortschaffung auf einem mit Hunden bespannten vierrädrigen Handwagen, und zwar in der Richtung nach Guckelwitz erfolgt. Der Gendarm Rinke, welcher die betreffenden Feststellungen machte, gewann aus dem Umstande, daß ein „mit Hunden bespannter Wagen" verwendet worden war, die Ueberzeugung, daß der Handelsmann Hampel aus Koberwitz an dem Diebstahle betheiligt sei. Rinke war dem Hampel, welcher angeblich nur mit Grünzeug handelte, sehr oft des Nachts nach 12 Uhr mit seinem mit Hunden bespannten Wagen begegnet, merkwürdigerweise aber immer nur dann, wenn der Wagen völlig leer war. Eine sofort nach den ersten Ermittelungen in der Wohnung des Hampel vorgenommene Durchsuchung lieferte gleichwohl nichts Verdächtiges. Hampel bestritt auch, irgend eine Kenntniß von dem Diebstahle zu haben. Von anderer Seite wurde Rinke darauf aufmerksam gemacht, daß Hampel bis in die letzten Tage mit dem bei ihm auf Schlafstelle befindlich gewesenen Arbeiter Schönfelder öfter über Land gegangen sei. Schönfelder sollte sich in der Wohnung der unverehelichten Arbeiterin Sophie Wieliesfa, also nur einige Hundert Schritt von Hampels Wohnung entfernt, aufhalten. Als Rinke in die erwähnte Parterrewohnung eintrat, fand er daselbst nur die Wieliesfa vor. Diese wußte angeblich nicht, wo sich Schönfelder aufhalte, auch nicht, ob derselbe von einem Diebstahle Gänse, Hühner und ein Kalb hergebracht habe. Während Rinke noch mit Befragen der Wieliesfa beschäftigt war, ertönte unter deren Bettstelle plötzlich das „kräftige Niesen" eines Mannes, gleich darauf kam auf das Geheiß des Gendarmen jener „Nieser" zum Vorschein, es war dies der gesuchte Schönfelder. Er wurde sofort in Haft genommen und abgeführt. Rinke schritt jetzt zur Haussuchung bei der Wieliesfa. Diese bequemte sich nunmehr freiwillig dazu, ein Faß mit eingelegtem Kalbs- und Gänsefleisch zum Vorschein zu bringen. Dieses Fleisch sollte Schönfelder, der sich erst einen Tag früher bei ihr eingefunden hatte, und welcher sie angeblich zu heirathen gedachte, bereits geschlachtet zu ihr gebracht haben. Der Gendarm fand aber weiter mehrere Töpfe mit Gänsefett und in Säcken die Federn der Gänse.

Als Schönfelder am nächsten Tage nach Breslau transportirt wurde, sagte er zu dem ihm persönlich bekannten Transporteur: „Dem Hampel kannst Du sagen, ich komme jetzt zum Sitzen, ich werde aber Niemanden verrathen, sondern Alles auf mich nehmen."

Später sind auf dem obersten Bodenraume des Hampel zwei lebende Hennen gefunden worden; diese erkannte Hildebrandt mit Bestimmtheit als sein Eigenthum wieder.

Schönfelder wurde vor circa Jahresfrist wegen des in Rede stehenden Diebstahls seitens der hiesigen Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. Heute standen Hampel unter der Anklage der Theilnahme am schweren Diebstahl und die Wieliesfa wegen Begünstigung dieses Verbrechens vor derselben Strafkammer.

Die Wieliesfa spielte durchweg die ganz einfältige Landfrau, welche weder lesen noch schreiben kann, außerdem sehr schwerhörig und endlich nur der polnischen, nicht aber der deutschen Sprache mächtig ist. Sie hat

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sich, damit der Gerichtshof die Ueberzeugung gewinnen muß, „wie unschuldig“ sie sei, durch ihre Tante Alles das aufschreiben lassen, was sie hier aussagen will. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Freitag, nahm dieses Schriftstück von der vor ihm stehenden Angeklagten in Empfang und begann zu lesen: „Guten Morgen, meine lieben Herren vom Gericht! Hören Sie, meine lieben Herren, ich kann nicht ordentlich Deutsch reden und will Ihnen doch sagen, wie mich der Schönfelder und der Hampel so schrecklich belogen haben.“ „Na ich sehe schon“, unterbrach sich hier der Vorsitzende, „damit kommen wir auch nicht in Ordnung“, und zur Angeklagten gewendet, setzte er hinzu: „Na, es ist schon gut, setzen Sie sich nur wieder dahin.“

„So, ich kann gehen“, antwortete die Angeklagte, „na, da danke ich Ihnen schön, meine Herren.“ Ehe sie sich aber zum Gehen wandte, suchte sie die Hand des Vorsitzenden zu ergreifen, um ihm gewissermaßen durch einen Händedruck nochmals ihren Dank abzustatten.

Sie wurde aber dann durch den Gerichtsdiener auf die Anklagebank zurückgeführt und der Dolmetscher Secretär Sanieski herbeigerufen. Dieser machte dieselbe Wahrnehmung, welche schon der der polnischen Sprache gleichfalls mächtige Vorsitzende gemacht hatte, daß die Angeklagte nämlich mindestens ebenso gut deutsch, wie polnisch reden kann und daß sie eigentlich garnicht schwerhörig sei. Beide Angeklagte wurden durch das in uneidlicher Vernehmung abgegebene Zeugniß des aus dem Zuchthause zu Striegau vorgeführten Schönfelder voll belastet. Hampel hatte sich demnach direct an dem Diebstahle betheiligt und für den Transport des gestohlenen Gutes auch seinen Wagen benützt, bei der Wielieska hatte man das Kalb, als es schon ausgeschlachtet und zerhackt war, untergebracht, Gänse und Hühner dagegen brachte Schönfelder in der Nacht des Diebstahls gegen 3 Uhr Morgens noch lebend zu ihr, ohne ihr zu sagen, daß das Geflügel gestohlen sei.

Der Gerichtshof folgerte ihr Schuldbewußtsein aber aus dem Verstecken des Schönfelder und des Fleisches, er erachtete ferner ihr ganzes Benehmen vor Gericht für Comödie, sie wurde demnach wegen Begünstigung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. Hampel erhielt für Theilnahme am schweren Diebstahl 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, auch wurde er sofort verhaftet.

ȣ **Breslau,** 19. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Zur Warnung für Raufbolde.] Die Maurergesellen August Fleischer und August Mitschke waren im Sommer v. J. und speciell am 25. August mit anderen Arbeitern zusammen auf einem Neubau in der Höfchenstraße beschäftigt. Mitschke gerieth am Nachmittag des gedachten Tages mit seinem Collegen Robert Fochler in Streit, im Verlaufe desselben machte Fochler mit Bezug auf die auf dem Rock des Mitschke befindlichen militärischen Ehrenzeichen die Aeußerung: „Diese Ehrenzeichen wirst Du Dir wohl beim Tripke-Karle in Pöpelwitz erworben haben.“ Jetzt ging der Streit in Thätlichkeiten über.

Mitschke packte den Fochler und warf ihn zu Boden. Als jener wieder aufsprang, fielen Mitschke und dessen College Fleischer gemeinschaftlich über ihn her, Fleischer insbesondere schlug mit einem großen Ziegelstück auf den Kopf des Fochler. Obgleich Fochler nunmehr blutüberströmt zur Erde sank, wurde er von Fleischer mit Holzpantoffeln und einer Zaunlatte wiederholt geschlagen und damit an mehreren Stellen des Körpers verletzt. Mitschke betheiligte sich an dem weiteren Angriff des Fochler nur durch Schläge mit den Fäusten.

Fochler, den seine Collegen schließlich aus den Händen seiner Angreifer befreit hatten, ist erst nach längerem Krankenlager wieder arbeitsfähig geworden, dauernden Schaden an der Gesundheit hat er dagegen nicht erlitten.

Heut standen Fleischer und Mitschke vor der I. Strafkammer, um sich wegen der erwähnten rohen That auf Grund der §§ 223 und 223a zu verantworten.

Mitschke gestand im Allgemeinen die ihm zur Last gelegten einzelnen Handlungen zu, dagegen bestritt Fleischer fast alle diejenigen Thatsachen, welcher er durch die Aussagen der Zeugen für überführt zu erachten war. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte mit Rücksicht auf dieses Ableugnungssystem und wegen der besonderen Rohheit, mit welcher Fleischer gehandelt hatte, gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten in Antrag. Das Strafkammer-Collegium fand diesen Strafsatz wegen der Schwere der Verletzungen, welche Fochler speciell durch Fleischer erlitten hat, und unter Berücksichtigung der schon vom Staatsanwalt erwähnten Erschwerungsgründe noch für zu niedrig, es verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren; Mitschke erhielt 6 Monate Gefängniß zuerkannt. Gleichzeitig wurde, da wegen Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt, die sofortige Haftnahme beider Angeklagten beschlossen.

ȣ **Breslau,** 19. April. [Im Proceß Lewy und Genossen] waren bekanntlich Robert Lewy zu 3 Jahren Zuchthaus, dessen Ehefrau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Alexander Lewy, der Reisende Nathan Weiß und der Commissionär Ludwig Bruck zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatten sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Weiß, das allein zulässige Rechtsmittel der Revision bei dem Reichsgericht eingelegt. Der Strafsenat des Reichsgerichts hat in seiner heutigen Sitzung nach längerer Verhandlung sämmtliche Revisionen verworfen und haben damit die vorerwähnten Urtheile der Schwurgerichtssitzung vom 17. Februar d. J. Rechtskraft erhalten.

---

* **Glogau,** 17. April. [Verurtheilung des Commissionsrathes Söderström wegen Beleidigung.] Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte sich heute auf Grund einer Berufung mit einer Privatklage wegen Beleidigung, welche für weitere kaufmännische Kreise von Interesse sein dürfte. Angeklagt war Herr Commissionsrath Hugo Söderström, der Herausgeber und verantwortliche Redacteur der in Grünberg erscheinenden periodischen Zeitschrift „Deutsches Wollengewerbe“. Derselbe sollte durch zwei in der erwähnten Zeitschrift abgedruckte Artikel die Inhaber der Hutfirma Rehfus u. Co. zu Kehl a. Rh. beleidigt haben. Diese Firma hatte nämlich vor einiger Zeit einen bedeutenden Posten von Brasilien aus bestellter Hüte auf Wunsch des Bestellers durch die in den Hüten angebrachten Eitquettes als französisches Fabrikat bezeichnet und dann über den französischen Hafenplatz Havre nach Brasilien abgesandt. Die französischen Zollbehörden in Havre hatten aber die Hüte als deutsches Fabrikat zunächst mit Beschlag belegt nnd erst nach Entfernung des Futters mit der französischen Marke an den Absender zurückgegeben. Herr Söderström hatte nun das Verfahren der Firma Rehfus in den beiden Artikeln sehr abfällig kritisirt, indem er sich in starken Ausdrücken gegen eine solche Bezeichnung deutscher Arbeit als französische Leistung aussprach. Die Firma Rehfus klagte deshalb, das Schöffengericht zu Grünberg fand aber Herrn Söderström nichtschuldig und sprach ihn frei. Dasselbe hielt den vom Angeklagten unternommenen Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen für erbracht, da es erwiesen sei, daß die Käufer der betreffenden Hüte über den Ursprung der Waare hätten in Irrthum versetzt werden sollen. Die klagende Firma erhob gegen dieses Erkenntniß Berufung, und die Strafkammer verurtheilte, unter Aufhebung des freisprechenden Urtheils erster Instanz, wegen der in den betreffenden Artikeln angewendeten Ausdrucksform, welche eine öffentliche Beleidigung enthalte, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 150 M. event. 50 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten beider Instanzen. (Niederschl. Anz.)

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 19. April. Die erste Sitzung nach den Ferien fand die Bänke des Hauses nur spärlich besetzt und die Abgeordneten zumeist in Feiertagsstimmung. Es wollte sich kein regeres Interesse an den Verhandlungen entwickeln, obwohl doch der Belagerungszustand in Stettin und Offenbach nicht nur der Socialdemokratie zu ernsten und eingehenden Erwägungen Anlaß geben könnte. Auch Herr von Puttkamer, der von seiner Römerfahrt zurückgekehrt ist, hatte keine Lust, in die Debatten einzugreifen. Herr Sabor, welcher als erster Redner der Socialdemokratie die Discussion eröffnete, ist offenbar ein Idealist, der sein Pathos nicht zu beherrschen weiß, so daß er leicht an den ernstesten Stellen komisch wirkt, während seine minder erregten Auslassungen ebenso leicht erschöpfen und langweilen, obwohl der Inhalt seiner Rede bisweilen besseres Loos verdiente. Herr Singer, der nach seinem Parteigenossen das Wort ergriff, weiß die Hörer besser zu fesseln, seine Stimme ist sonor, seine Haltung sicher, während Herr Sabor mehr den schüchternen Gelehrten verräth. Der Grundton beider Reden war freilich der gleiche: Klagen über polizeiliche Uebergriffe, über unwahre Berichte, über Hartherzigkeit und Beeinflussung und schließlich bedrohliche Perspective in die Zukunft. Von unerheblichen Einwürfen des hessischen Geheimraths Dr. Neidhardt abgesehen, wurde den socialistischen Rednern überhaupt nicht geantwortet, und die Rechenschaftsberichte wurden durch einfachen Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nun hatte der Abg. Singer außerdem beantragt, die in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Rechenschaftsberichte über den Belagerungszustand in Berlin, Frankfurt, Hamburg und Altona neuerdings dem Reichstage vorlegen zu lassen. Es ergab sich über die Zulässigkeit dieses Verfahrens eine recht umfangreiche Debatte, an der sich die Herren Singer, von Böttlicher, Hahn, Munckel und Dr. Meyer-Jena betheiligten. Aber obwohl Herr Munckel die Annahme des Antrages als ein nobile officium des Reichstages und der Regierung bezeichnete und den Sinn des Gesetzes treffend darlegte, entschied sich die Mehrheit in absprechender Richtung, und es ist daher der Präcedenzfall geschaffen, daß die Rechenschaft der Regierung genügend sei, auch wenn sie vom Reichstage überhaupt nicht berathen worden ist. Morgen beschäftigt sich der Reichstag mit kleineren Vorlagen, um sich dann aus Rücksicht auf die im Abgeordetenhause bevorstehenden kirchenpolitischen Debatten für den Rest der Woche zu vertagen.

17. Sitzung vom 19. April.

2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Böttlicher, v. Puttkamer.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Kablé erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Zur Berathung steht die Darlegung der von der preußischen und der hessischen Regierung auf Grund des Socialistengesetzes getroffenen Anordnungen.

Abg. Sabor (Socialdem.): Der Bericht erstreckt sich auf die Maßregeln, die auf Grund des Socialistengesetzes über Stettin und Hanau durch Einsetzung des kleinen Belagerungszustandes verhängt worden sind. Die Maßregel in Betreff Stettins wird auf angebliche Tumulte zurückgeführt, welche aus Anlaß eines Strikes der Arbeiter auf dem Eisenwerk „Vulkan“ entstanden sein sollen. Nach den Berichten von Augenzeugen kann ich nicht zugestehen, daß die Tumulte derart waren, wie der Bericht es darstellt. Ich will die eidlichen Zeugenaussagen eines dortigen Polizeibeamten, die derselbe am 29. October vorigen Jahres abgelegt hat, anführen. Am 12. April entstand der Strike; er verlief aber höchst friedlich, so daß die anwesenden Polizeibeamten der Bitte der Fabrikdirectoren um Heranziehung von Verstärkungen nicht glaubten Folge geben zu müssen. Den Strike bezeichnet der Polizeicommissar als einen geringfügigen. Die Zahl der Strikenden ist im Verhältniß auch nicht groß, da die Fabrik sechstausend Arbeiter beschäftigt. Im Uebrigen ist der Strike resultatlos verlaufen. Die folgenden Tage verliefen friedlich und ebenso war die Wählerversammlung am 14. April ganz friedlicher Natur. Man spricht von Balken, die nachher gegen das Versammlungslocal geschleudert wurden. Ich muß dagegen constatiren, daß sich auf dem Neubau, von welchem sie genommen sein sollen, zur Zeit gar keine Balken befanden. Das Militär ist auch nicht mit besonderer Zurückhaltung vorgegangen. Der erstochene Arbeiter hat seine Wunde, wie der Stich aufweist, auf der Flucht erhalten. Daß die Auflösung der Versammlung nicht gerechtfertigt war, will ich Ihnen aus den Worten beweisen, die derselben unmittelbar vorhergingen. Es war während der Rede des ersten Sprechers, des Reichstagsabgeordneten Herbert, als derselbe folgendes äußerte: „Wir sind zwar damit einverstanden, daß der Staat Krankenversicherungen der Arbeiter anordnet, aber nicht mit dem jetzt herrschenden Gesetz. Wir verlangen Gesetze auf demokratischer Grundlage; der Arbeiter soll seine Angelegenheiten selbst ordnen. Das zweite Gesetz ist das Unfallversicherungsgesetz . . . .“ Nach diesen Worten trat der Polizeicommissar zögernden Schrittes hervor und erklärte in halblauten Worten, ohne irgend einen Gesetzesparagraphen anzugeben: „Die Versammlung ist aufgehoben!“ Herbert und andere Personen wurden in ihrem Vorhaben, die Versammelten zu beruhigen, gehindert. Ein Polizeibeamter ergriff Herbert an der Schulter und zog ihn von der Tribüne herunter, so daß die Anwesenden glaubten, er sei verhaftet. Das steigerte die Erbitterung der Leute. Dazu kam die Anwesenheit von Geheimpolizisten. Einer dieser geehrten Herren ist sogar von einem Soldaten in der vordersten Reihe verwundet worden. Ich zweifle, daß diese Geheimpolizisten berechtigt waren, zu erscheinen, denn auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes dürfen nur ein bis zwei Polizeibeamte die Versammlung überwachen. Wundern Sie sich nicht, daß ich Briefe aus Stettin bekommen habe, nach welchen unter den dortigen Arbeitern und in anderen Kreisen der Verdacht herrscht, daß die Polizei es durchaus nicht ungern gesehen hat, daß sie einen Vorwand fand, den kleinen Belagerungszustand zu verhängen. Man erinnert sich dabei an ähnliche Vorgänge, z. B. an den schändlichen Vorgang auf dem Frankfurter Friedhofe, wo bekanntlich Polizeibeamte die Hinauseilenden mit Säbelhieben und mit Schimpfworten empfingen. Damals wurde durch das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau verbereitet, es seien Ausschreitungen vorgekommen und Viele seien verhaftet. Telegramme, welche den Hergang richtig darstellten, konnten erst einige Stunden später abgehen. Erinnern wir uns, daß Herr v. Puttkamer die Polizei als sein Lieblingsinstitut ansieht (Heiterkeit), daß er Ihring-Mahlow hier vertheidigt hat, so sieht es doch fast so aus, als fänden die Wünsche der Polizei bei der Regierung guten Rückhalt. Die Regierung tritt nicht mit der nöthigen Energie dem Uebereifer und der Ungeschicklichkeit der unteren Polizeiorgane entgegen. Mit dem kleinen Belagerungszustande in Stettin waren zahlreiche Ausweisungen verbunden. Es wurden dabei Bestrebungen um höhere Löhne als politische angesehen. Die Ausweisungen trafen meist die Mitglieder der Fachvereine. Daß der Herr Minister des Innern kein Freund des Coalitionswesens ist, hat er schon oft ausgesprochen. Sind die Leute einmal vom Gericht bestraft und ausgewiesen, so werden sie allerwärts, wo sie sich niederlassen, ausgewiesen. Namentlich benutzt die sächsische Regierung die Bestimmungen des dortigen Heimathsgesetzes zu ihren Ausweisungsmaßregeln. Dies Verfahren der sächsischen Regierung ist bei Berathung einiger Petitionen in der Commission von den Mitgliedern der letzteren einstimmig verurtheilt worden, und doch waren viele derselben conservative Abgeordnete, wie Prinz Carolath, Graf Dönhoff, von Göler, Reich und Stephany. Der Letztere ist zwar nationalliberal, aber das ist ja jetzt kein großer Unterschied! (Heiterkeit.) Bei der Motivirung des Belagerungszustandes für Offenbach sind zum Theil unwahre Thatsachen im Berichte enthalten. Der Artikel des „Offenbacher Tageblatts“, welcher von der hessischen Regierung beanstandet wurde, ist von der Reichs-Commission als unschuldig bezeichnet worden. Daß der Kreis Offenbach in mehrere socialistische Wahlbezirke eingetheilt worden sei, ist ebenfalls unwahr. Geheime Zusammenkünfte sind nicht abgehalten worden und ein Besuch auswärtiger Agitatoren hat nicht stattgefunden. Auch sind keine carnevalistischen Unterhaltungen zu socialistischen Zwecken abgehalten worden. Der einzige stichhaltige und wahre Grund der Maßregel ist der Aufenthalt der Frankfurter Ausgewiesenen in Offenbach. Ich kann aber beweisen, daß diese Frankfurter Ausgewiesenen ganz harmlose Leute sind. Ueber die beabsichtigte Sprengung des dortigen Polizei-Präsidiums ist nie etwas bekannt geworden. Diese Thatsache scheidet also aus. Die Ermordung des Polizeiraths Rumpf fällt einem geborenen Brandenburger zur Last. Die Frankfurter können also ebenso wenig etwas dafür, wie die Abgeordneten aus der Provinz Brandenburg, die hier sitzen. (Heiterkeit.) Die kleinen Versammlungen von Socialdemokraten, die aufgehoben wurden, sind vom Gericht ausdrücklich als nicht staatsgefährlich bezeichnet worden. Ich verweise aber auf den Ausspruch des Grafen Moltke, daß man den Menschen nicht verbieten solle, sich öffentlich auszusprechen, sonst thun sie es in viel schlimmerer Weise heimlich. In Frankfurt erhielten die Ausgewiesenen den Ausweisungsbefehl am Weihnachtsabend. Man legte ihnen denselben auf den Weihnachtstisch. In Stettin ist es in ähnlicher Weise am Grün-Donnerstag geschehen. Nichts kann den Grundsätzen des Gründers des Christenthums mehr widersprechen, als diese Handlungsweise der officiellen Vertreter desselben. Man sollte nicht unnöthig die Leute noch mehr verbittern. Man fragte sich: Ist das die Religion, die dem Volke erhalten werden muß, ist das der Geist der Liebe, welche eine solche Handlungsweise hervorrief? Mußte man den Dolch mit dem man die Opfer trifft, vorher vergiften? Kein Lästerer des Christenthums kann dasselbe so beleidigen, wie die officiellen Vorkämpfer des praktischen Christenthums durch eine solche Handlungsweise. In Offenbach ist die Maßregel zehn Tage vor der Wahl verhängt worden. Es hieß, wer agitirt, wird ausgewiesen. Trotzdem hatte das Vorgehen der hessischen Regierung noch etwas menschlich Anmuthendes (Heiterkeit), denn man legte wenigstens keine Freude darüber an den Tag, wie in Stettin. Die deutschen Staatsregierungen wenden sich gegen die neuen Gedanken, die durch uns zum Ausdruck kommen. Das Mittel ist ein plumpes Ausnahmegesetz, der harte Sinn des Drakon ist das Muster desselben. Was erreichen Sie mit dem Gesetz? Sie verbittern das Volk. In den Reihen der Gebildeten der Nation regt sich schon der Gerechtigkeitssinn. Die zersetzende und heimathzerstörende Thätigkeit der Regierung bringt uns nur Vortheil. Es ist das Princip der heutigen Regierung; nur auf die Armee gründet sie den Staat! Mögen unsere Worte hier verhallen, sie dringen doch in die weitesten Kreise des Volkes und werden, wie die Saat auf fruchtbarem Boden, aufgehen und Früchte tragen.

Abg. Singer (Socialdem.): Die Regierung hat sich die Arbeit nicht schwer gemacht. Der Rechenschaftsbericht deckt sich keineswegs mit dem Gesetze. Der Belagerungszustand in Offenbach ist nicht gegen die sogenannten gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie gerichtet, sondern er ist lediglich ein Wahlmanöver und diejenigen, die diese Wahl eines Nationalliberalen in Offenbach gut heißen, mögen sich bei der hessischen Regierung für diesen Erfolg bedanken! Sind die Gesinnungen der Majorität des vorigen Reichstages etwa auch gemeingefährlich? Wo kommen wir denn im Deutschen Reiche hin, wenn man die Gesinnung eines ganzen Landstriches als Grund so scharfer Maßregeln ansieht? Die Erregung im Volke war lediglich durch die bevorstehenden Wahlen hervorgerufen. Auch in Stettin ist die Auflösung der im Bericht erwähnten Versammlung nur auf die Provocation der Polizeibeamten zurückzuführen. Die Polizeibeamten haben in Stettin geradezu verhetzend bei jener Auflösung gewirkt, sie haben diejenigen Leute, die beruhigend einwirken wollten, daran gehindert. Ich will davon schweigen, wie viel Noth und Elend durch den Belagerungszustand angerichtet worden ist. Die Bundesregierung sollte doch etwas vorsichtiger in ihren Maßregeln sein, sie sollte die Arbeiter nicht geradezu provociren. Sie werden vielleicht Krawalle und Putsche niederschlagen können, aber die Idee des Socialismus werden Sie nicht unterdrücken. Diese wird sagen: „Sorgen Sie dafür, daß Sie unter dem Sturze der Verhältnisse nicht begraben werden.“

Hessischer Wirkl. Geh. Rath Dr. Neidhardt: Bei den Wechselbeziehungen zwischen Frankfurt und Offenbach war es natürlich und nothwendig, daß die Maßregeln, welche für den einen Ort angeordnet wurden, auf den andern ausgedehnt wurden. Wir haben constatirt, daß wöchentlich fünfzig Exemplare des Züricher „Socialdemokrat“ in den Kreis Offenbach kommen. Das ist dem Herrn Abg. Singer zu wenig, uns sind 50 schon zu viel. Andere socialdemokratische Zeitschriften kommen in noch viel größerer Zahl nach Offenbach. Es wird in einem Blatt gerühmt, daß es gelungen sei, der Polizei 20 000 Exemplare eines damals zur Wahlzeit erschienenen Blattes zu verbergen. Die Ausweisungen sind mit außerordentlicher Zurückhaltung erfolgt, darüber hat die hessische Regierung schon Tadel erfahren. Es sind im Ganzen ausgewiesen 9 Personen, darunter die beiden Reichstagsabgeordneten Singer und Sabor. Herr Singer war bereits aus Berlin ausgewiesen, Herr Sabor und 5 Andere waren aus Frankfurt ausgewiesen. Man kann doch der hessischen Regierung nicht daraus einen Vorwurf machen, daß sie diese Herren in Offenbach dasjenige nicht hat weiter betreiben lassen, was sie in Frankfurt betrieben haben. Die hessische Regierung wird, wie bisher, so auch in Zukunft aber auch mit Energie verfahren.

Nach kurzer Duplik des Abg. Sabor wird die Debatte geschlossen.

Es folgt der Antrag Singer auf Wiedereinbringung der in letzter Session unerledigt gebliebenen Rechenschaftsberichte über den Belagerungszustand in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.

Abg. Singer: Die Auflösung des Reichstages hat die Berathung dieser Berichte gehindert. Dieselben haben aber gar keinen Sinn, wenn sie nicht erörtert werden. Ich will die Frage nicht formell untersuchen, aber ich gebe zur Erwägung, ob es nicht rathsamer wäre, daß die Regierung sich durch die Vorlage der Rechenschaftsberichte vor der Oeffentlichkeit reinige. Aber wir haben ja schon durch den Strikeerlaß des Ministers von Puttkamer gesehen, auf welchem Boden die Regierung steht. Sie schützt den Unternehmerstand, den Capitalismus! Das Socialistengesetz wird jetzt nicht mehr allein gegen die Socialdemokratie angewendet, sondern gegen den Arbeiterstand, den Erzeuger des Wohlstandes. Es hätte im Interesse der Regierung gelegen, sich von diesem Vorwurf zu befreien. Ich will bei dieser Gelegenheit nur noch sagen: „Die sociale Revolution wird und muß kommen, wenn Staat und Gesellschaft sich gegen die Noth des Arbeiters verschließen!“ An Ihnen wird es liegen, den blutigen Charakter dieser Revolution zu vermeiden! Wir machen diese Revolution nicht, aber wir fürchten sie auch nicht! (Rufe rechts: Zur Sache!) Ich sage das nur in Beantwortung der Aeußerung des Vertreters der hessischen Regierung. Es ist hier auch wieder Gelegenheit, auf das Gebahren des ehrenwerthen Beamten Ihring-Mahlow . . . .

Präsident v. Wedell-Piesdorf ersucht den Redner, sich strenger an die Sache zu halten.

Abg. Singer: Ich bin dem Herr Präsidenten außerordentlich dankbar für die Freundlichkeit, mit der er mir verstattet, mich auszusprechen. Ich glaube aber, daß das, was ich zu sagen beabsichtige, in der That mit zur Begründung meines Antrages gehört. Sie werden sich erinnern, daß der Herr Minister früher in einer Weise für jenen Mann eingetreten ist, daß er unsere Anklagen an der Hand der Berichte des Mannes in einer Weise widerlegt hat, daß es mir angezeigt scheint, auch in seinem Interesse die Sache noch einmal zu beleuchten. Denn jene Anklage ist mit keinem Worte durch die stattgehabten Verhandlungen widerlegt worden. Ich erlaube mir in Erinnerung zu bringen, daß jener Beamte die Leute zu Gewaltthätigkeiten verführen wollte. (Glocke des Präsidenten.) Meine Herren, Ich bin selbstverständlich bereit, diesen Gegenstand zu verlassen, ich glaube, die bloße Anregung wird wohl dem Herrn Minister Gelegenheit geben, ein andermal auf meinen Wunsch einzugehen. Was nun ferner den Monstreproceß betrifft, mit welchem die Regierung die Verhängung des Belagerungszustandes in Frankfurt in Verbindung bringt, so sind die Befürchtungen, aus welchen jener Proceß hervorging, durch die stattgehabten Verhandlungen geradezu in Nichts zusammengesunken. Es wird immer fälschlich der Zusammenhang der Fachvereine mit der Socialdemokratie behauptet. Das ist thatsächlich erfunden. Alles dies werden wir Ihnen an der Hand unserer Berichte vorlegen können. Unsere Partei ist jetzt um 100 000 Stimmen gewachsen. Sie werden darauf eingehen müssen, wenn es nicht in ihrer Absicht liegt, unsere Partei mundtodt zu machen, auch an der Stelle, wo die Gesetze gegeben werden. Ich kann mir nicht denken, daß hier in diesem Hause eine Partei ist, die so gesonnen ist. Ich appellire an das Gerechtigkeitsgefühl des Reichstags. Wir wollen offen, wie wir es wünschen, nicht im Geheimen dasjenige sagen, was wir zu sagen haben.

Staatssecretär von Böttlicher: Ich bitte Sie, dem Antrage Ihre Zustimmung zu versagen. Es kann nach dem § 28 des Socialisten-Gesetzes keinem Zweifel unterliegen, daß die Verpflichtung der Regierung nicht weiter geht, als daß sie die Berichte dem nächsten Reichstage sofort unterbreitet. Dieser Verpflichtung ist durch die Vorlegung der Berichte in der letzten Session Genüge geleistet worden, und es kann Niemand mit der Prätension kommen, daß die Berichte von Neuem vorgelegt werden müßten. Nun könnte man allerdings sagen, wenn auch keine Verpflichtung besteht, könnte doch ein nobile officium statuirt werden. Aber aus principiellen Gründen bin ich durchaus dagegen, und ich glaube, daß der Bundesrath sich ihnen anschließen wird. Wir können uns nicht dazu herbeilassen, einer Verpflichtung, die wir bereits erfüllt haben, nochmals zu genügen und noch weniger, da die Vorlegung dieser Berichte nur dazu benutzt wird, socialdemokratische Propaganda zu machen. Auch heute wieder hat der Herr Vorredner das gethan! Er hat die Gelegenheit benutzt, um nicht im Hause — denn hier machten seine Ausführungen gar keinen Eindruck —, sondern nach außen hin Propaganda zu machen, dazu wird ihnen die Regierung nicht noch besondere Gelegenheit geben. Im Uebrigen kann ich dem Herrn Vorredner die Versicherung geben, daß wir den Belagerungszustand in allen diesen Orten noch verlängern werden müssen. (Abgeordneter Singer: Das glaube ich!) Dann kann der Abgeordnete Singer wieder die Schleusen seiner Oratorik öffnen. Also lehnen Sie den Antrag ab.

Abg. Hahn spricht in demselben Sinne.

Abg. Munckel (dfreis.): Der Antrag, den wir in Gemeinschaft mit den Herren Singer und Genossen eingebracht haben, scheint allerdings keine Aussicht zu haben. Indessen im Gesetz steht: „Die Regierung ist zur Rechenschaft verpflichtet." Die Verpflichtung ist ihr auferlegt worden zugleich mit einer Ertheilung umfassender Machtvollkommenheiten. Wir dürfen nur ihren Bericht entgegennehmen. Auf dieses kleine Recht sind wir beschränkt, und wie wird dieses Recht jetzt ausgelegt? Der Herr Staatsminister ist in allem Ernste — ein Theil klingt ja fast wie Scherz — der Ansicht, daß, wenn die Reichsregierung uns ihre Denkschrift vorlegt und jeder Einzelne sie bekommt, und wenn diese Denkschrift durch Auflösung des Reichstags nicht zur Berathung kommen kann, dann den Erfordernissen des Gesetzes Genüge geschehen sei. Ich bin als Jurist schon an viele Deductionen gekommen, aber ob ich je eine so starke gehört habe, ist mir zweifelhaft. Was ist denn der Zweck der Vorlegung an den Reichstag? Was stellt der Reichstag überhaupt vor? Ich denke, wir sind hier als Repräsentation des Landes, und was die Regierung dem Reichstage gegenüber thut, das thut sie den Vertretern des Reichs gegenüber. Dem Reiche also muß die Regierung Rechenschaft ablegen, und dazu gehört, daß nicht blos jeder Abgeordnete den Bericht für sich durchliest, sondern daß auch darüber im Hause discutirt wird. Das ist meiner Meinung nach die einzige Auslegung, welche der Würde dieses Hauses und auch der verbündeten Regierungen selbst entspricht; denn ich meine, es liegt nicht in der Würde der hohen Regierung, sich um den wirklichen Inhalt dieser Pflicht herumzudrehen. Darum meine ich, beansprucht die socialdemokratische Fraction mit ihrem Antrage nur ihr gutes Recht, und selbst wenn wir das Recht zu einem solchen Antrag nicht hätten, wenn wir blos bitten dürften, so würde ich mich nicht geniren, eine solche Bitte den verbündeten Regierungen gegenüber auszusprechen. Ist die Regierung nicht verpflichtet, wie ich glaube, ex officio das zu thun — und ich denke, wir dürfen das nobile officium bei unserer Regirung voraussetzen —, paßt Ihnen die Verhandlung über die Berichte nicht, dann haben Sie es bei der Hand, das jederzeit zu verhindern. Daß Sie das nicht wollen, davon bin ich überzeugt, selbst dann noch, wenn der Herr Minister mit nicht glücklichem Scherz die Vertreter einer schwer vom Gesetze bedrückten Partei darauf vertröstet, daß man mit diesen drakonischen Maßregeln fortfahren werde, und daß die Herren sich dann weiter beklagen könnten. Das mag ja sehr wahr sein. Aber ob es schön ist, das, was wahr ist, in einem solchen Tone geltend zu machen, überlasse ich den Gefühlen eines jeden Einzelnen. Mir scheint es nicht großmüthig zu sein und ich hätte diese Eigenschaft gern bei den verbündeten Regierungen nicht vertreten gesehen. Das Gesetz legt den verbündeten Regierungen die bescheidene Pflicht auf, uns hier Rede zu stehen, und wenn auch letzteres nur durch ein so beredtes Schweigen des preußischen Ministers des Innern erfolgt, wie es hier der Fall war. Ein Verzicht auf die Besprechung der Berichte scheint mir nicht der Würde des Reichstags zu entsprechen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe hier nicht großmüthig zu sein, sondern nur sachlich zu debattiren! Ich habe hier namens des Bundesraths die Bedenken gegen den Antrag Singer vorgetragen und dem Antragsteller entgegengehalten, daß er in der nächsten Session ja noch Gelegenheit haben werde, die Angelegenheit zu discutiren. Ich bin überrascht, daß Herr Munckel es für ein „gutes Recht der Socialdemokraten" hält, hier socialistische Propaganda zu machen. — Nun wir wollen den Herren nicht wiederholt Gelegenheit geben, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Wenn Herr Munckel eine wirkliche Verpflichtung der Regierungen für vorliegend hält, wie kann er dann von einem nobile officium sprechen? Nach meiner Meinung hat die Regierung ihre Verpflichtung erfüllt, der Reichstag hat Zeit genug zur Berathung der Rechenschaftsberichte gehabt, eine doppelte Leistung ist von den Regierungen nicht zu verlangen.

Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.): Auch wir meinen, daß die Regierung ihre Pflicht verfassungsmäßig erfüllt hat und werden deshalb gegen den Antrag Singer stimmen. Sache des Reichstages ist es, die Berichte rechtzeitig auf die Tagesordnung zu bringen.

Abg. Munckel: Der Zweck der Rechenschaftsberichte ist erst am 20sten December in die Hände des Reichstages gekommen, wir hatten also wegen der Berathung der Militärvorlage keine Zeit mehr, ihn zu debattiren. Ich meine allen Ernstes, daß die Regierung die Verpflichtung zur nochmaligen Vorlegung der Berichte hat. Wenn der Minister daraus, daß ich von einem nobile officium gesprochen habe, deducirt, daß ich selbst nicht ernsthaft an die Berechtigung des Antrages Singer glaube, so erwidere ich ihm, daß es in meiner Praxis sehr häufig vorkommt, daß ich auf Freisprechung und eventuell auf mildernde Umstände plaidire.

Nach einem kurzen Schlußworte des Abg. Hasenclever als Antragstellers wird der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und eines Theiles des Centrums abgelehnt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. (Beamtengesetz, kleinere Vorlagen und orientalisches Seminar.)

Landtag.

* **Berlin**, 19. April. Auch das preußische Abgeordnetenhaus bot heute kein sonderlich interessantes Bild. Die Sitzung eröffnete der Präsident v. Köller mit der Mittheilung von dem während der Ferien erfolgten Tode des liberalen Abgeordneten Sommer, dessen Andenken von dem Hause in der üblichen Weise geehrt wird. Der Präsident theilte ferner mit, daß der conservative Abgeordnete v. Watzdorf sein Mandat niedergelegt hat und daß der freiconservative Abgeordnete von Zedlitz-Neukirch zum Geh. Ober-Regierungsrath ernannt worden ist, weshalb die Geschäftscommission zu prüfen haben wird, ob dadurch das Mandat erloschen ist oder nicht. Das Haus trat dann in die Berathung der Tagesordnung, die aus Petitionen besteht, welche fast ausnahmslos kein allgemeineres Interesse besitzen.

Abgeordnetenhaus. 36. Sitzung vom 19. April.
1 Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Commissarien.

Der Präsident theilt dem Hause den in den Osterferien erfolgten Tod des Abg. Sommer (Magdeburg) mit; zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. — Abg. v. Watzdorf (cons.) hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionsberichte.

Ueber die Petition der Bohlsleute Clausen und Gen. in Düppel um Zahlung einer Restentschädigung für ihre im Jahre 1864 zu Kriegszwecken abgetragenen Gebäude geht das Haus auf Antrag der Commission zur Tagesordnung über.

Die Petition von Beamten verschiedener Städte um gesetzliche Regelung ihrer Pensionsverhältnisse beschließt das Haus auf Antrag der Commission der Regierung als Material bei dem weiteren Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung zu überweisen.

Die Petition des katholischen Kirchenvorstandes zu Weißenfels, Regierungsbezirk Merseburg, wegen Umwandlung der dortigen katholischen Privatschule in eine öffentliche und Unterhaltung derselben, beantragt die Commission, der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dieselbe das Bedürfniß einer öffentlichen katholischen Schule in Weißenfels anerkenne; die Abgg. Dr. Langerhans und Zelle (dfr.) beantragen Uebergang zur Tagesordnung.

Nach kurzer Debatte, in der sich die Abgg. v. Strombeck (Centr.), Mooren (Centr.), Seyffardt-Magdeburg (natl.), Dr. Windthorst (Centr.), Bachem (Centr.) für den Commissionsantrag ausgesprochen, die Abgg. Dr. Langerhans (dfr.) und Zelle (dfr.) ihren Antrag, da ein Bedürfniß für die Aenderung nicht nachgewiesen sei, befürworten, beschließt das Haus nach dem Antrage der Commission.

Eine Petition von Blisse zu Szilgalen um Abänderung der Schulordnung für die Elementarschule der Provinz Preußen vom 11. December 1845 wird nach dem Commissionsantrage der königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen, desgleichen eine Petition der Gemeinde Geißlar, Reg.-Bez. Köln, betreffend die Errichtung einer eigenen Schule daselbst.

In Bezug auf eine Petition des ersten Gerichtsschreibers, Kanzleiraths Aprelkamp in Hanau um Bewilligung einer Gehaltszulage (Berichterstatter Abg. Dr. Oelker) beantragt die Justizcommission:

> In Erwägung, daß der Petent im Bezuge des höchsten gesetzlichen Gehalts der landgerichtlichen Gerichtsschreiber sich befindet, daß die durch die neue Justizorganisation ihm etwa entzogene Aussicht auf die Erreichung eines höheren Gehalts in seiner früheren Gerichtsrendantenstellung nach den bestehenden Gesetzen aber ebenso wenig wie der Verlust eines Nebeneinkommens aus dieser früheren Dienststellung einen Anspruch auf Entschädigung zu begründen vermag,

über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Dasselbe geschieht mit einer Reihe anderer Petitionen.

Aus Magdeburg ist eine von Carl Schoch und drei Genossen unterzeichnete Petition um Abänderung des Gesetzes wegen Aufnahme neu anziehender Personen eingereicht worden. Der Schlußantrag geht dahin, zu beschließen: „Der § 2 des Gesetzes über die Aufnahme neu anziehender Personen findet nur gegen solche bestrafte Personen Anwendung, die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft sind, so lange die Polizeiaufsicht dauert, aber wenigstens fünf Jahre nach Verbüßung der zuerkannten Hauptstrafe oder des nicht erlassenen Theiles derselben."

Der Antrag der Commission geht dahin, über die Petition 2 Nr. 55, in Erwägung, daß das Gesetz vom 31. December 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen nicht mehr als geltendes Recht anzusehen ist, zur Tagesordnung überzugehen.

Dagegen beantragen die Abgg. Barth, Dr. Dürre und Frhr. von Lyncker statt der motivirten die einfache Tagesordnung.

Abg. Zelle beantragt, die Petition der königlichen Staatsregierung in dem Sinne zu überweisen, daß dieselbe den Paragraphen 2 des Gesetzes vom 31. December 1842 nach der neuen Gesetzgebung gestalte. Er wünsche überhaupt Auskunft vom Ministertische, inwieweit noch in praxi nach diesem Paragraphen verfahren würde oder welche Bestimmungen hier als maßgebende erachtet würden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Zelle abgelehnt und der Antrag Barth-Lyncker angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Erste Lesung der kirchenpolitischen Vorlage.

---

* **Berlin**, 19. April. Der Reichstag wird sich morgen vertagen, um dem Abgeordnetenhause unbeschränkte Zeit zur kirchenpolitischen Debatte zu lassen. Man nimmt an, daß die Vorlage sofort im Plenum erledigt wird. Zwischen erster und zweiter Lesung soll die Berathung des Volksschulleistungsgesetzes stattfinden. Die conservative Fraction hat beschlossen, für die Vorlage zu stimmen.

* **Berlin**, 19. April. Heute cursirte im Reichstage das Gerücht, der Abg. Windthorst wolle seine Mandate niederlegen. Derselbe stellte jedoch auf Erkundigung die Richtigkeit der Meldung in Abrede.

* **Berlin**, 19. April. Wie das „Deutsche Tagebl." vernimmt, ist Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M., ein renommirter Specialarzt für Halsleiden, bei der Behandlung des Halsübels des Kronprinzen consultirt worden.

Präsident von Heppe in Aurich soll nach Danzig versetzt werden.

* **Berlin**, 19. April. Die „Vossische Ztg." meldet aus Wien: Die österreichische Gendarmerie verhinderte in Oswiecim 500 Personen aus Preußisch-Schlesien und Posen, welche gestern an der Leichenfeier für Kraszewski in Krakau theilnehmen wollten, an der Weiterreise.

* **Kiel**, 19. April. Die Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und der Germaniawerft wegen Lieferung von 10 Torpedobooten sind den „Flensb. Nachr." zufolge nunmehr endgiltig abgeschlossen worden.

* **Loslau**, 19. April. Bürgermeister Neumann ist heute einstimmig zum Bürgermeister in Loslau wiedergewählt worden.

* **Wien**, 19. April. Der „Pol. Corr." wird aus Petersburg gemeldet: Die Schlußverhandlung gegen Generalow und Consorten wegen des am 13. März auf den Czaren verübten Attentates findet am 27. April statt. Die Angeklagten sind zumeist Studenten. Wahrscheinlich findet Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Erhebungen ergaben Beziehungen der Verschwörer im Auslande.

* **Budapest**, 19. April. Aus verschiedenen Gegenden, besonders vom jenseitigen Ufer der Donau, kommen Berichte über starken Frost, welcher den Frühjahrssaaten großen Schaden zugefügt hat.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. April. Der Kaiser nahm eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen, arbeitete darauf mit Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. An dem Diner nimmt Prinz Wilhelm theil.

Stettin, 19. April. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl ist Generalsecretär Brömel (deutschfreis.) gewählt worden.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 19. April. Die beiderseitigen Subcomités der Quotendeputation beschlossen heute in einer gemeinsamen Sitzung die Aufrechterhaltung des status quo. Morgen findet eine gemeinsame Plenarsitzung der Deputationen statt.

Die hiesige Geographische Gesellschaft hielt heute eine Festsitzung ab, worin der Afrikareisende Lenz einen Vortrag über die Reise der österreichischen Congo-Expedition hielt. Kronprinz Rudolf, Erzherzog Rainer, die Minister Prazak und Bacquehen sowie andere hervorragende Personen wohnten der Sitzung bei.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. April.

W. T. B. **Lübeck**, 19. April. Der Ausschuss der Lübeck-Büchener Bahn schlug in der heutigen Sitzung eine Dividende von 7 Procent vor.

W. T. B. **Darmstadt**, 19. April. Die Generalversammlung der Darmstädter Bank ertheilte für die Geschäftsführung 1886 einstimmig Decharge und setzte die Dividende, entsprechend dem Vorschlage des Aufsichtsraths und der Direction, auf 30 Mark per Actie fest. Die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

* **Berlin-Charlottenburger Bauverein.** Dem vorliegenden Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Trotz der erfolgten Betriebs-Eröffnung der Dampfstrassenbahn „Zoologischer Garten - Kurfürstendamm—Halensee" und der Vortheile, welche man sich aus dem Erlasse der neuen Berliner Bauordnung für die in der Umgebung Berlins belegenen Grundstücke versprechen darf, wird die bauliche Entwickelung innerhalb des nördlich der Ringbahn belegenen Terrainbesitzes der Gesellschaft immer noch durch die langen Verzögerungen beeinträchtigt, welche die Charlottenburger Canalisationsangelegenheit und welche ferner die definitive Festsetzung des längst ausgelegten Wilmersdorfer Bebauungsplanes erleidet. Ein gewinnbringendes regelmässiges Verkaufsgeschäft einzelner Parzellen zum Zwecke der Bebauung wird sich daselbst naturgemäss vorerst nicht entwickeln können. Das Grundstücks-Conto verminderte sich durch den Abverkauf von 15 867 Qu.-M. Bauterrain, wofür ein Kaufpreis von 173 332,50 M., d. i. 155 M. per Qu.-Ruthe oder rund 11 M. per Qu.-M., erzielt wurde. Da die Erlangung dieses Kaufpreises von der Anlage einer neuen Strasse abhängig war, so musste der Buchwerth der hierzu erforderlichen, im Verhältniss zum Inhalt der verkauften Parzelle ziemlich gross erscheinenden Strassenfläche von 5182 Qu.-M. ganz mit zur Abschreibung gebracht werden. Der Grundstücksgewinn reducirt sich daher auf 91 459 Mark. Es wird die Vertheilung einer Dividende von 1 pCt. beantragt.

* **Oesterreichische Südbahn.** Am 21. April soll (nach der „Presse") eine Sitzung des Verwaltungsraths der Südbahn stattfinden, in welcher die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1886 festgestellt werden sollen und in der auch über die Verwendung des zur Verfügung stehenden Reingewinnes Beschluss gefasst werden dürfte.

* **„Newyork", Lebensversicherungs-Gesellschaft.** Der im Inseratentheil unserer heutigen Nummer veröffentlichte 42. Jahresbericht der „Newyork" Lebensversicherungs-Gesellschaft ergiebt, dass das Vermögen der Gesellschaft von 284 Millionen Mark am 1. Januar 1886 auf 320 Millionen Mark (320 541 176 M.) am 1. Januar 1887 angewachsen ist. Bei der Annahme einer 4procentigen Verzinsung der Reserve ist ein vertheilbarer Ueberschuss von $34^1/_3$ Millionen Mark vorhanden, wirklich erzielt wurden mehr als $5^1/_2$ pCt. des zinsbar angelegten Gesammtvermögens und wurden ca. 4 Millionen Mark an Zinsen mehr eingenommen, als für die Sterbefälle ausgezahlt worden sind. Der Rechenschaftsbericht specificirt die Geldanlagen in ausführlichster Weise, und ist von der General-Repräsentanz für Deutschland, sowie von allen Vertretern der Gesellschaft in Deutschland gratis zu beziehen. Durch die Errichtung der General-Repräsentanz in Berlin ist die Gesellschaft den deutschen Gesetzen und Gerichts-Entscheidungen unterworfen und hat alle in Deutschland eingegangene Verbindlichkeiten daselbst zu erfüllen.

* **Schiffsverkehr mit Russland.** Die russischen zeitweiligen Regeln über Ladungsurkunden im Seeverkehr sind einer Verfügung der kaiserlich russischen Zollabtheilung gemäss dahin auszulegen, dass der Schiffer alle den Vorschriften nicht entsprechenden Ladescheine in seiner dem Zollamte zu erstattenden Vorlage unter genauer Bezeichnung der Adressen, der Packungen u. s. w. besonders aufführen, aber die Urkunden selber nicht vorlegen soll. Für solche vorschriftswidrig behandelte Waaren, deren Empfänger er nicht nachweisen kann, wird der Schiffer selber in Strafe genommen, indem er den Zollbetrag nebst 10 pCt. Zuschlag zu demselben zu hinterlegen hat, bis der Empfänger die Waare auslöst. Zu den fehlerhaften Ladescheinen werden auch solche gerechnet, in denen Zahl und Gewicht der Packungen mit einer andern Tinte oder einer andern Handschrift eingezeichnet worden ist als die sonstige Schrift zeigt, ferner solche mit Schreibfehlern, mit kleinen Ungenauigkeiten u. s. w. Die Schiffer müssen sich hiernach also mit dem Inhalt der bestehenden Regeln ganz genau bekannt machen und auf deren peinliche Erfüllung achten, wenn sie sich vor Nachtheil bewahren wollen.

* **Dampfschiffs-Rhedereien.** Die „H. B. H." enthält in einem Eingesandt eine interessante Zusammenstellung der Buchwerthe der Schiffe der grösseren Hamburger Rhederei-Gesellschaften. Nach demselben steht der Schiffsbesitz der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft mit 343 M. pro Reg.-To. zu Buch, der der Hamburg-Südamerikanischen 252 M., des Kosmos mit 221 M., der Deutschen Rhederei-Gesellschaft mit 319 M. und der Woermann-Linie mit 412 M.; es ergiebt dies einen Durchschnittswerth von 306 M. pro Reg.-To. Diesen Ziffern wird der Buchwerth des Schiffsbesitzes des Norddeutschen Lloyd in Bremen gegenüber gestellt. Derselbe besitzt 64 Dampfschiffe von zusammen 85 202 Reg.-To., oder an Seedampfern 47 von 83 352 Tonnen, welche mit 50 981 000 M., oder ca. 611 M. pro Tonne, zu Buch stehen. Der Einsender betont nun zwar, dass die unter dieser Zahl befindlichen 8 Schnelldampfer von zusammen 23 365 Tonnen werthvoller sind, als irgend welche Schiffe der Hamburger Rhedereien, kommt aber zu dem Resultate, dass auch die übrigen 39 Seedampfer der Gesellschaft von 59 987 Tonnen mit 426 M. pro Reg.-To. zu Buch stehen, also 40 pCt. höher als die Hamburger Dampfschiffe.

* **Crédit Lyonnais.** Aus Paris, 20. d. Mts., wird der „Frkf. Ztg." berichtet: „Nichts ist für die Unvollständigkeit der Geschäftsberichte dieses Instituts bezeichnender als das Fehlen eines Gewinn- und Verlust-Conto. Natürlich macht der Bericht auch sonst über die Thätigkeit des Instituts, über seine Verbindlichkeiten etc. nur höchst dürftige Angaben. Die massgebenden Kreise versichern, die Situation des Instituts habe im Laufe der letzten Jahre wesentliche Besserung erfahren, aber ziffermässige Bestätigung fehlt. Von der Agentur in St. Petersburg sagt der Bericht u. a., dass sie, wenn die Gelegenheit sich bietet, mit anderen dortigen Banken an der Uebernahme von russischen Staatsanleihen participirt. Auf die von dem Institut aufgelegten Subscriptionen (Französische Rente, Panama - Obligationen, 5 procentige Portugiesen, Oesterreichische Staatsbahn - Obligationen) sind im Ganzen 887 Millionen Francs gezeichnet worden (mehr 229 Millionen). Die Dividende beträgt bekanntlich wie im Vorjahre 15 Fr.; auf neue Rechnung kommen 59 747 Fr., sodass inclusive früherer Rückstellungen der Gewinnvortrag die Höhe von 4 095 000 Fr. erreicht. Aus der sehr summarisch abgefassten Bilanz heben wir hervor: den Effectenbestand 57 781 000 Fr. (w. 3 Millionen gegen das Vorjahr), die Immobilien 30 000 000 Fr. (unverändert), die Reserven 60 000 000 Fr., das Actien-Capital 200 000 000 Fr., worauf die Hälfte eingezahlt."

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status am 31. März 1887 befindet sich im Inseratentheil.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung folgender Hölzer ausgeschrieben: 1) 20 000 Stück Bahnschwellen aus Kiefer oder Buche 1. Kl., 2,5 m lang, 16/26 cm stark, 2) 25 500 Stück dergl. 1. Kl., 2,4 m lang, 25/16 cm stark, 3) 3200 Stück dergl. 2. Kl., 2,4 m lang, 25/15 cm stark, 4) 1368 Stück eichene Weichenschwellen $2^1/_2$—4 m lang, verschiedener Stärken. Von den eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise ad 1—3 per Stück, ad 4 per laufenden Meter: Louis Friedmann, Breslau, ad 1) das ganze Quantum zu 1,66 M., ad 2) ebenso zu 1,70 M., ad 4) zu 1,34 M. fr. Schulitz; F. Pohl, Trachenberg, das ganze Quantum ad 2) und 3) zu 1,66 bezw. 1,59 M., ad 4) ein Theilquantum zu 1,55 M. fr. Schulitz; Druschki & Sohn, Görlitz, ad 1 10 000 Stück zu 1,73 M., ad 2) das ganze Quantum zu 1,73 M., ad 3) ebenso zu 1,60 M. fr. Schulitz, Julius Rütgers, Berlin, ad 1) und 2) das ganze Quantum zu 1,68 M., ad 3) ebenso zu 1,60 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; Wilhelm Landsberg, Breslau, ad 4) Theilquanten zu 1,47 M. fr. Imprägnir-Anstalt Schulitz; W. v. Frantzius, Danzig, ad 4) das ganze Quantum ungetheilt zu 1,75 M. fr. Danzig.

Verloosungen.

* **Rumänische 6proc. Staats-Obligationen.** Bei der am 1. April 1887 stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern gezogen worden: 320 Obligationen à 500 Francs (= 405 Mark). 1480 1892 2573 2829 3438 3914 4308 4792 5476 5495 5858 6217 6948 8900 9051 9204 9360 9566 10316 10648 12651 12949 14230 14654 14852 17803 19238 19406 19714 20314 20759 21875 22303 22315 22575 23054 24220 24872 25909 27150 27815 28812 28843 29557 29768 30357 30388 31356 31455 31515 32134 32642 32942 32956 33697 33990 34495 35451 35853 36606 36609 36758 37915 38195 38326 39156 41482 42581 42665 42854 44670 45320 45835 45985 46270 46555 46987 47611 48513 50002 50502 51330 51366 52484 52792 55000 55176 55538 56603 56719 57369 58493 58786 58904 58920 59163 59958 60212 62030 63138 64785 65101 65345 65979 66233 69200 69393 69494 70349 70663 71329 73354 74333 74962 76142 76458 76736 77708 77936 79418 80047 80228 82819 82879 83145 84090 85222 85283 85349 85633 86107 87168 87195 88534 88709 91320 91609 91840 92411 92928 93344 93804 97634 98136 98353 98562 100745 102145 103720 104092 104400 104834 105380 105480 106539 108077 110014 112053 112754 114689 115474 116114 116452 116574 116857 117954 118644 118787 119356 120338 120991 121243 121599 122231 125386 127160 128228 128344 130403 130406 130966 132910 134072 135223 135401 135495 135954 136754 136934 137759 137790 137940 138066 138387 140132 140322 140671 141457 142049 142173 142820 143467 143878 144505 146696 146896 148050 150797 150947 151826 156478 156943 157456 158181 158522 158555 158622 159332 160295 160421 161192 161956 162229 164084 167152 169305 169526 172847 174536 176681 177413 177435 178299 179911 180183 181072 181389 181921 183648 183982 184099 184475 186584 186743 187243 187559 187695 187865 188086 188428 188430 188463 189702 189884 189940 192191 192618 193006 193492 193715 194443 194713 194933 195477 195537 196281 197747 197932 198483 198607 199332 199502 200645 201761 203491 203519 203764 204195 205375 207291 207572 207953 209195 209331 209444 209599 211041 211531 212806 212877 213176 213523 214978 217052 218236 219976 220755 221102 221526 222529 223159 223761 223781 223975 224649 224706 225078 225409 227376 229467 229759 229898 230443 231485 231513 231678 233415 233517 234303 237141. 32 Obligationen à Frcs. 5000 (= 4050 M.) 252021—30 254971—80 256571—80 260721—30 265481—90 267271—80 272991-3000 273411—20 283111—20 285271—80 296251—60 300181—90 304851—60 307191—200 312171—80 315361—70 328851—60 329331—40 343331—40 360441—50 361531—40 366731—40 369541—50 383501—10 384101—10 388201—10 403141—50 415711—20 425301—10 436331—40 439901—10 449451—60.

Canton-Freiburger 15fr-Loose v. 1861. Ziehung vom 15. dieses. Gewinnziehung 15. Mai. Gezogene Serien: Nr. 127 135 377 614 737 758 990 1148 1154 1254 1259 1269 1309 1558 1732 1736 1901 2165 2317 2421 2462 2506 2601 2620 2621 2734 2851 2989 3094 3224 3229 3470 3539 3649 3769 3865 3869 4104 4180 4200 4579 4653 4839 4939 5113 5399 5488 5489 5744 5765 5862 5996 6047 6049 6087 6107 6155 6466 6591 6695 6714 6736 6744 6820 6883 7145 7419 7470 7544 7552 7669.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. April. **Neueste Handels-Nachrichten.** In der Ge-

neral-Versammlung der Bergisch-Märkischen Bank würde der Bruttogewinn auf 1 206 593 M., der Reingewinn auf 936 364 M. festgestellt. 6 pCt. Dividende sind ausgeworfen. Der Aufsichtsrath wurde wieder, Arthur Meckel neu gewählt. — Aus Warschau wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Es cursiren wieder in grosser Anzahl falsche 25-Rubelnoten, die auf den ersten Blick von den echten schwer zu unterscheiden sind, da Papier, Unterschriften, Wasserzeichen täuschend nachgeahmt sind. Das Hauptmerkmal zum Erkennen ist der blasse und unleserliche Abdruck der Gesetzesparagraphen, wegen Fälschung des Papiergeldes in dem farbigen Quadrat auf der linken Seite, überdies tragen alle die Nummer 27 650. — Die Gesammt-Einnahmen der Gotthardtbahn des Jahres 1886 sind nunmehr vollständig definitiv bekannt. Danach betrugen dieselben 9 821 475 Frcs. gegen 10 174 405 Frcs. im Vorjahre, die Ausgaben 4 644 222 Frcs. gegen 4 516 121 Frcs., und der Ueberschuss 5 177 253 Frcs. gegen 5 628 284 Francs im Vorjahre. — Der Schweizerische Bundesrath genehmigte in gestriger Sitzung die Entwürfe der Botschaft und des Bundesbeschlusses betreffs der Gewährung von $4^1/_2$ Millionen Francs Bundessubvention für das Simplonunternehmen mit einigen redactionellen Aenderungen. — Gerüchte von einer Fusion der Nähmaschinen-Fabrik Frister & Rossmann mit einer anderen Gesellschaft beruhen auf Erfindung. — Die Versicherungs-Actien-Gesellschaft Rhenania in Köln giebt 60 Mark pro Actie Dividende. — Die heutige Generalversammlung der mechanischen Weberei zu Linden genehmigte $1^1/_2$ pCt. Dividende.

Frankfurt a. M., 19. April. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet: In der nächsten Sitzung des Verwaltungsrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn wird beantragt, auf die Coupons für 1886 keine Restzahlung zu leisten.

Paris, 19. April. Der Subscriptionscours der Pariser Stadtanleihe ist auf 375 Francs für 400 nominal festgesetzt.

Berlin, 19. April. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte wieder in etwas abgeschwächter Haltung, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden und eintreffenden Tendenzmeldungen keineswegs ungünstig lauteten. — Hier machte sich aber wieder Realisationsneigung geltend, so dass bei mangelnder Kauflust die Course auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas nachgeben mussten. — Der Geldmarkt zeigte eine leichte Versteifung. Privatdiscont stieg auf $1^7/_8$ und die inländischen Anlagewerthe, wie Consols und Reichsanleihe verloren $^1/_4$ pCt. — Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen 1 M. niedriger mässig lebhaft gehandelt; Franzosen waren nach schwächerer Eröffnung befestigt, Lombarden und andere österreichische Bahnen ziemlich behauptet. Gotthardbahn fest. — Inländische Eisenbahnactien schwach; Mainz-Ludwigshafen etwas besser. — Von den fremden Fonds sind russ. Anleihen und Noten als matter, auch Ung. Goldrente und Italiener als abgeschwächt zu nennen. Bankactien ruhig, Disconto-Commandit-Antheile $^3/_8$ pCt. abgeschwächt, Deutsche Bank behauptet. Montanwerthe wenig verändert, nur Dortmunder etwa $^1/_2$ pCt. niedriger. Auf dem Cassamarkte waren höher Braunschw. Kohlen 1, Hagener Guss 0,75, niedriger Aachen-Höngener 0,75, Inowrazlaw 1, Mechernicher 0,75 pCt. — In Industriepapieren fanden mässige Umsätze statt. — Besser waren Hallesche Maschinen 2, Harburg-Wien 2,00, Keyling und Thomas 1,65, Spinn 2 pCt. — Nachgeben mussten Lagerhof 2, Patzenhofer 3, Münchener Brauhaus 1, Nordd. Eis 1,75, Nordd. Lloyd 1,80.

Berlin, 19. April. **Productenbörse.** Während die Stimmung für Getreide heute fest war, war im Uebrigen die Tendenz matter. — Weizen loco still. Termine auf Londoner Berichte und Deckungen anziehend, für nahe Sichten ca. $1^3/_4$—2 M., für spätere 1 M. besser. — Roggen loco geschäftslos. Termine still, aber $^1/_4$ M. besser. — Hafer in loco fester bei schwächerer Zufuhr. — Mais beachteter. April-Mai $101^1/_2$, Mai-Juni 102 M., September-October 105 M. — Mehl hatte ruhiges Geschäft. — Rüböl unverändert. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus flaute durch nachhaltige Realisationen und schloss zwar befestigt, immerhin aber noch ca. 60 Pf. niedriger, als gestern. Locowaare auf das baldige Zustandekommen einer neuen Steuer rechnend, scheint stark erschüttert zu sein.

Magdeburg, 19. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 11,65 bis $11,67^1/_2$ M. bez. u. Br., 11,65 M. Gd., per Mai $11,72^1/_2$—11,75 Mark bez., $11,77^1/_2$ Mark Br., $11,72^1/_2$ Mark Gd., per Juni 11,90 Mark Br., $11,87^1/_2$ Mark Gd., per Juni-Juli 11,95—12,00 Mark bez., per Juli-August 12,00 M. bez., 12,10 M. Br., $12,07^1/_2$ M. Gd., per August 12,15 Mark Br., $12,12^1/_2$ M. Gd., per October-December 11,75 M. Br., 11,65 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 19. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per April 32,25, per Mai 32,60, per Mai-August 32,80, per October-Januar 43.

London, 19. April. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $13^3/_4$, schwächer, Rübenrohzucker $11^5/_8$, Centrifugal-Cuba 13.

Berlin, 19. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach auf London.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 10	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 20
Gotthardt-Bahn. ..	102 70	103 70
Warschau-Wien	277 20	277 90
Lübeck-Büchen	158 70	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	63 20
Ostpreuss. Südbahn	103 50	104 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 20
do. Wechslerbank	98 30	98 30
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	194 50	194 —
Oest. Credit-Anstalt	455 50	455 —
Schles. Bankverein	105 50	105 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	95 20
do. verein. Oelfabr.	63 25	63 20
Hofm. Waggonfabrik	85 —	84 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	64 10	63 50
Schlesischer Cement	103 —	102 —
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	55 40
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	124 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	104 50	105 —
Donnersmarckhütte	39 40	39 50
Dortm. Union St.-Pr.	57 40	56 90
Laurahütte	74 40	73 75
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 70	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 20
do. St.-Pr.-A.	127 80	— —
Bochumer Gussstahl	119 40	119 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 —	98 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	97 60	97 70

Cours vom	18.	19
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 60
Posener Pfandbriefe	101 60	101 40
do. do. $3^1/_2$%	97 20	97 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 50	105 50
do. do. S. II	103 40	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 20	102 20
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	99 —	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 70	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 60	51 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 90	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	64 80	65 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 90	65 80
do. 1860er Loose	114 —	113 90
Poln. 5% Pfandbr..	56 80	56 70
do. Liqu.-Pfandb.	52 50	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	94 60
do. 6% do. do.	105 50	105 60
Russ. 1880er Anleihe	82 20	81 50
do. 1884er do.	95 60	95 15
do. Orient-Anl. II.	55 50	55 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 50
do. 1883er Goldr.	108 40	108 50
Türk. Consols conv.	14 05	13 90
do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
do. Loose	29 90	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 80	81 70
do. Papierrente ..	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	80 25	80 20
Banknoten		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	179 40	— —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 45	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	179 25	178 40

Privat-Discont $1^7/_8$%

Berlin, 19. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Erholt, Deutsche Bahnen matt.

Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit . ult.	456 —	455 50
Disc. Command. ult.	194 75	194 12
Franzosen ..... ult.	379 —	377 50
Lombarden .... ult.	134 —	134 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	13 87
Lübeck-Büchen ult.	158 62	157 25
Egypter	76 12	75 62
Marienb.-Mlawk. ult	42 75	42 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	60 50
Dortm. Union St.-Pr.	57 12	56 75

Cours vom	18.	19.
Mecklenburger . ult.	139 87	137 75
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 62
Russ. 1880er Anl. ult.	81 87	81 50
Italiener .... ult.	97 62	97 50
Russ. II. Orient-A. ult.	55 37	55 12
Laurahütte ..... ult.	74 —	73 62
Galizier .... ult.	83 —	82 75
Russ. Banknoten ult.	179 75	178 75
Neueste Russ. Anl.	95 37	94 87

Berlin, 19. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen. Besser.		
April-Mai	170 50	172 25
Mai-Juni	170 50	172 —
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	123 25	123 25
Mai-Juni	123 50	123 50
Septbr.-Octbr....	127 50	127 50
Hafer.		
April-Mai	93 50	93 50
Mai-Juni	94 50	94 50

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Still.		
April-Mai	43 50	43 60
Mai-Juni	43 90	43 60
Spiritus. Flau.		
loco	40 30	39 50
April-Mai	40 20	39 70
Juni-Juli	40 80	40 20
August-Septbr. ..	42 30	41 70

Stettin, 19. April, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	165 —	165 50
Juni-Juli	167 —	167 50
Roggen. Still.		
April-Mai	119 —	119 —
Juni-Juli	122 —	122 —
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-Octbr.....	44 50	44 50
Spiritus.		
loco	39 70	39 50
April-Mai	39 70	39 50
Juni-Juli	40 60	40 40
August-Septbr. ..	41 90	41 60

Wien, 19. April. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien .	283 80	284 30
St.-Eis.-A.-Cert.	236 75	235 30
Lomb. Eisenb..	83 —	82 50
Galizier	206 —	205 50
Napoleonsd'or	10 $03^1/_2$	10 $03^1/_2$

Cours vom	18.	19.
Marknoten	62 27	62 30
4% Ungar. Goldrente	102 —	101 97
Silberrente	82 40	82 45
London	126 85	126 80
Ungar. Papierrente.	88 60	88 85

Paris, 19. April. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 98, 30. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter 386, —. Schwach.

Paris, 19. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	81 27	81 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 90	109 90
Ital. 5proc. Rente	98 55	98 37
Oester. St.-E.-A...	476 25	472 50
Lomb. Eisenb.-Act.	183 75	183 75

Cours vom	18.	19.
Türken neue cons.	14 02	13 90
Türkische Loose.	— —	— —
Goldrente österr. .	$90^1/_8$	$90^1/_4$
do. ungar. 4pCt.	$82^1/_4$	82 —
1877er Russen	— —	— —
Egypter	387 —	386 —

London, 19. April. Consols 102, 50. 1873er Russen 95, 12. Egypter 76, 05. Schön.

London, 19. April, 12 Uhr 35 Min. Russen 95, Egypter 76.

London, 19. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fester.

Cours vom	18	19.
Consols	$102^1/_2$	102 07
Preussische Consols	105 —	$104^3/_4$
Ital. 5proc. Rente .	$97^3/_8$	$97^1/_4$
Lombarden	$7^1/_4$	7 05
5prc. Russen de 1871	94 —	$93^1/_2$
5prc. Russen de 1873	$95^3/_8$	$95^1/_4$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13^7/_8$	$13^3/_4$
Unificirte Egypter	$76^1/_2$	$76^1/_4$

Cours vom	18.	19.
Silberrente ..	$65^1/_2$	$65^3/_4$
Ungar. Goldr. 4proc.	$81^1/_4$	$81^1/_8$
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	— —	20 50
Hamburg 3 Monat.	— —	20 50
Frankfurt a. M. ...	— —	20 50
Wien	— —	12 34
Paris	— —	25 45
Petersburg.	— —	$20^{15}/_{16}$

Frankfurt a. M., 19. April. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 188, 12. Lombarden —, —. Galizier 165 —. Ungarn 81, 40. Egypter 76, —. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Köln, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 50, per Juli 17, 80. Roggen loco —, per Mai 12, 65, per Juli 12, 70. Rüböl loco 23, 60, per Mai 22, 95. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 160—165. Roggen loco matt, Mecklenburger loco 125—130, Russischer loco matt, 95—99. Rüböl matt, loco 41. Spiritus ruhig, per April $24^3/_4$, per Mai-Juni 25, per Juli-August 26, per September-October $27^1/_4$. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 19. April. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —, per Nov. —. Roggen loco per Mai 116, per October 122.

Paris, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 24, 10 per Mai 24, 30, per Mai-August 24, 80, per Juli-August 24, 90. Mehl fest, per April 53, 60, per Mai 53, 75, per Mai-August 54, 25, per Juli-August 54, 60. Rüböl fest, per April 49, —, per Mai 49, 25, per Mai-August 49, 75, per September-Decbr. 51, 25. Spiritus fest, per April 41, —, per Mai 41, 25, per Mai-August 41, —, per Septbr.-Decbr. 40, 50. Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. April. Rohzucker loco 28.

London, 19. April. 96proc. Javazucker $13^3/_4$. Schwächer.

Liverpool, 19. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 19. April, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 284, 10. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —, Galizier 205, 25, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 85. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 19. April, 7 Uhr 5 Min. Creditactien 227, 37. Staatsbahn 187, 87. Lombarden $65^3/_8$. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 81, 45. Egypter 75, 85. Laura —. Portugiesen —, —. Fest, still.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 19. April. [Productenbericht von Max Basch.] Bei ganz geringfügiger Zufuhr verkehrte der heutige Getreidemarkt in etwas festerer Haltung und theilweise höheren Preisen. Es wurde bezahlt für Weissweizen 15,50 bis 17,00 Mark, Gelbweizen 15,00 bis 16,00 Mark, Roggen 12,00—13,00 M., Gerste 11,00 bis 13,00 Mark, Hafer 9,50—10,00 Mark pro 100 Klgr.

Trautenau, 18. April. [Garnmarkt.] Der heutige Markt ist zahlreicher besucht und das Geschäft in Tow- und Linegarnen ein etwas lebhafteres als in der Vorwoche. In der Tendenz ist keine besondere Aenderung eingetreten; Towgarne sind noch immer knapp und Linegarne gegen früher besser begehrt. Spinner bleiben in fester Haltung und beharren auf den vorwöchentlich gemeldeten Preisen. Towgarn Nr. 14 notirt mit 47—51, Nr. 20 mit 38—42, Nr. 25 mit 34 bis 37 Gulden per Schock; Linegarn Nr. 40 mit 28—31, Nr. 50 mit 26 bis 29, Nr. 55—60 mit 25—28 Gulden, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig, zu üblichen Conditionen.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 18. April Dampfer „Hartlieb“ mit Steuermännern Kossak mit 5000 Ctr. Güter und Schwefelkies, Galley mit 5000 Ctr. do., Schiffer Doberke mit 2500 Ctr. Schwefelkies, Rüster mit 2500 Ctr. do., Schilling mit 2200 Ctr. Stückgüter, sämmtlich ab Stettin nebst drei leeren Fahrzeugen. — Abgeschwommen am 16. April Dampfer „Anna“, am 18. April Dampfer „Schönfelder“ mit je 2 für Stettin bestimmten mit Zucker, Zinkblech, Glätte und Stückgütern beladenen Kähnen im Tau.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen am 18. April Dampfer „Wilhelm“ mit den bereits gemeldeten Fahrzeugen. Erwartet werden die Dampfer „Albertine“, „Martha“ und „Alfred“ mit je 8 leeren Fahrzeugen ab Brieskow, Dampfer „Koinonia“ ist mit 5 beladenen Kähnen Hamburger und Stettiner Ladung Frankfurt passirt.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Eingetroffen: Dampfer „Frankfurt“ ab Stettin mit 4 beladenen Kähnen mit Roheisen, Schwefelkies, Strontianit und diversen Gütern, Schiffer Laske, Wilh. Radecke, Gottl. Radecke, C. Sucker und 4 leeren Fahrzeugen. Dampfer „Bertha“ von Stettin mit 5 beladenen Kähnen mit Schwefelkies, Reis, Oel, Harz und diversen Gütern, Carl Lange, Ernst Kubenke, Carl Schöbitz, Jos. Teuber, Carl Marsch und 3 leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen am 17.: Dampfer „Posen III“ mit 1 beladenen, Heringe und Kreide, und 4 leeren Kähnen nach Oppeln; Dampfer „Posen I“ nach Saathen, um 4 mit Mais und Stückgütern beladene Hamburger Fahrzeuge zu holen; Dampfer „Frankfurt“ nach Stettin mit 1 mit Zink und Zucker beladenen Kahn; Dampfer „Bertha“ mit 1 Kahn Rübsen und Stärke nach Hohensaathen, um 5 beladene Hamburger und 1 beladenen Berliner Kahn zu holen. Dieselben haben Mais, Oel, Tabak und Kaffee geladen.

Vom Standesamte. 19. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ulbricht,** Carl, Maurer, ev., Hirschstraße 64, **Frankowsky,** Emma, ev., Hirschstr. 44. — **Maschler,** Carl, Maurer, ev., Kl. Scheitnigerstr. 28, **Wuttke,** Anna, k., ebenda. — **Langsch,** Oskar, Kaufmann, k., Schießwerderstr. 9, **Haase,** Cäcilie, k., Frdr.-Wilhelmstr. 46a. — **Boseck,** Gustav, Lackirer, ref, Brigittenthal 29/31, **Liehr,** Ida, k., ebenda.

Standesamt II. **Hadwiger,** Robert, Schneider, k., Lehmgrubenstr. 53, **Pisczek,** Jos., k., ebenda. — **Tschechne,** Carl, Hausb., k., N. Tauentzienstraße 67, **Kräcker,** Sus., ev., Brüderstraße 48. — **Redschlag,** Gustav, Schmied, ev., Posenerstraße 39, **Zauritz,** Magd., k., Nachodstraße 10. — **Knetsch,** Robert, Hausb., ev., Hubenstr. 116, **Meyer,** Bertha, ev., Heil. Geiststr. 6. — **Fiebig,** Paul, Cigarrenarb., ev., Krietern, **Milde,** Emma, ev., Bohrauerstraße 16.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Vogt,** Martha, T. d. verst. Obsthändlers Aug., 8 J. — **Richter,** Clara, T. d. Fischers Ernst, 5 T. — **Pfitzner,** Peter, Restaurateur, 37 J. — **Schäbitz,** Martha, Posamentierarbeiterin, 29 J. — **Gottwald,** Susanna, geb. Mantel, Porzellanschleiferwittwe, 70 J. — **Scholz,** Franz, Stellenbesitzer, 76 J. — **Pelz,** Caroline, Schneiderin, 41 J. — **Berndt,** Johannes, Restaur., 33 J. — **Porrmann,** Wilhelm., geb. Hübner, Arbeiterwittwe, 86 J. — **Polke,** Natalie, geb. Buschbaum, Tischlergesellenwittwe, 59 J. — **Keil,** Anna, Arbeiterin, 21 J. — **Herrmann,** Emma, geb. Grund, Arbeiterwittwe, 38 J. — **Kliesch,** Max, Drechslerlehrling, 17 J.

Standesamt II. **Pohl,** Hermann, S. d. Laternenwärters August, 4 J. — **Dittrich,** Rosina, geb. Winkler, Restgutsbesitzerfr., 39 J. — **Kaschner,** Heinrich, Kaufmann, 31 J. — **Sendler,** Ernst, S. d. Steindruckers Berthold, 2 J. — **Siegmund,** Wanda, T. d. Gefangenen-Aufsehers Josef, 10 M. — **Achtelik,** Martha, T. d. Schmied Albert, 5 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Anna Strauch,
Max Krause,
Verlobte.
Karchwitz bei Kostenthal O.-S. Breslau. [6052]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Max Schweitzer** hier, beehren uns, ergebenst anzuzeigen,
M. Hirschmann und **Frau.**
Dresden, 19. April 1887.

Johanna Hirschmann,
Max Schweitzer,
Verlobte. [2273]

Siegismund Hahn,
Elise Hahn,
geb. **Hahn,**
Vermählte. [6027]
Berlin, Lothringerstraße 26.

Die Geburt eines gesunden Knaben erlauben sich ergebenst anzuzeigen
Dr. Aug. Franz und Frau, geb. **Ernst.** [4865]
Langenbielau, den 16. April 1887.

Mit Gottes gnädigem Beistand wurde uns heut ein kräftiges Mädchen geboren. [4879]
Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 19. April 1887.
Dr. Arnold Heintz und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 1½ Uhr verschied hierselbst der Tuchfabrikant, Stadtälteste und Stadtverordnete

Herr Karl Ernst Gude.

Derselbe hat als Stadtverordneter, dann als Rathmann und zuletzt wiederum als Stadtverordneter seiner Vaterstadt seit fast 30 Jahren eine treue und segensreiche Thätigkeit gewidmet und dadurch, sowie durch seinen biederen Charakter nicht nur die Hochachtung seiner Mitbürger, sondern auch den Dank der städtischen Behörden erworben, welche ihm das Prädicat „Stadtältester" verliehen und auch bei seinem 50jährigen Bürgerjubiläum seine Verdienste anerkannten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Löwenberg i. Schl., den 18. April 1887. [4853]

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das heut Mittag 12¾ Uhr erfolgte Ableben unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes, des fürsterzbischöflichen Notarius,

Herrn Pfarrer Hugo Schoessler,
Ritter p. p.,

ganz ergebenst mitzutheilen. Sein Andenken wird stets bei uns fortleben. [4878]

Ludwigsdorf, Kr. Neurode, den 18. April 1887.

Schiessgesellschaft „Ludwigsdorf".

Danksagung.

Allen lieben Verwandten und Freunden, die bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Onkels, des Herrn Particulier [6022]

Joseph Barthel,

ihre Theilnahme in so reichem Maße bewiesen haben, sagen den herzlichsten Dank

Alexander Fiekert und Familie.

Stadt-Theater.

Mittwoch. **„Die Hochzeit des Figaro."**
Donnerstag. Zum letzten Male in dieser Saison: **„Die Meistersinger von Nürnberg."**
Freitag. (Kleine Preise.) **„Wilhelm Tell."**

Lobe-Theater. 4875

Gastspiel der Fr. Anna Schramm.
Mittwoch. **„Die eroberte Schwiegermutter."** (Paula von Schalldorf, Fr. Anna Schramm.) **„Das erste Mittagessen."** (Charlotte, Frau Anna Schramm.) **„Madame Flott."** (Madame Flott, Frau Anna Schramm.)
Donnerstag. **„Der Compagnon."** (Marie, Frau Anna Schramm.)

Helm-Theater. [4868]
Heute Mittwoch, den 20. April 1887:

Schwiegerling-Vorstellung
und Concert.
Hofnarr des Fürsten.
„Casperle als Poltergeist."
I. Platz 50 Pf., II. Platz 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [4867]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 20. April:
Humoristische Soirée
der [6026]
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
Herren **Hanke, Kluge, Krugler, Kröger, Winter, Freyer** und **Zimmermann.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren: **Buckausch**, Schmiedebrücke, **Birkholz**, N. Schweidnitzerstr., **Pringsheim**, Neue Schweidnitzerstraße, und **Mamlock**, Gartenstraße.
Ressourcen-Billets am Buffet.

Mittwoch, den 20. April 1887, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

Kammermusik-Concert
des [4823]
Heckmann'schen Streichquartetts
aus **Cöln.**

Beethoven,
Op. 59 No. 1 in F,
„ „ „ 2 in E-moll,
„ „ „ 3 in C.

(**Payne's kleine Partitur-Ausgabe** dieses Quartetts à 0,60 resp. 0,70 M., zum Nachlesen vorzüglich geeignet, ist in allen Musikalien-Handlungen vorräthig.)

Nummerirte Plätze à 3 M. und unnummerirte zu 2 M. sind zu haben in der Königl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung von

Julius Hainauer,
52 Schweidnitzerstr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute:
Das einzig existirende
Riesen-Ehepaar
Mr. Patrick O'Brien, 34 Jahre, 7 Fuß 11 Zoll, 296 Pfd. schwer, u. dessen Gattin, Madame **Christiana O'Brien,** 24 Jahre, 7 Fuß 5 Zoll, 313 Pfund schwer.
Frères Athos.
Acrobaten-Trio. [4872]
Auftr. des **Mr. Bonnetty mit seinen Angora-Katzen, Vögeln und chinesischen Mäusen, Mr. Glance** und **Mlle. Delavier,** Equilibristen u. Kunstschützen, Herrn **Gödicke,** Mimiker und Imitator, Herrn **Fröbel,** Universal-Humorist, Fräulein **Franziska Edelhardt,** Soubrette.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Täglich Nachmittags von 4–5½ Uhr:
Extra-Vorstellung
des
Riesen-Ehepaares
mit seinem 13 Monate alten Kinde.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Ahabat Achim.
Heute Versammlung.

Zurückgekehrt. [2278]
Dr. C. Partsch,
Moltkestraße 7, I.
Sprechst. ½7–½8 Vm., 2–3 Nm.

Gust. Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse 39, Ecke Agnesstr.

J. O. O. F. Morse □ 20. IV. A. 8½ V. [2281]

O Trost!
Du kannst mich trösten durch ein Wiedersehen am Sonntag in den Tivolisälen! [2064] Veilchen.

Tonking.
Wenn Montag halb zwei convenirt, bitte mich verständigen, früher kann ich leider nicht.

Kaethe:
Herzlichste Gratulation zum Geburtstage! [6047]

M. Reif's
Schule für körperliche Bildung, [3725]
Agnesstraße 4, part.
Die Frühjahrs-Curse im
Tanzunterricht
und in der **ästhetischen Gymnastik** beginnen am 19. April. Anmeldungen nehmen wir vom 12. April ab täglich von 11–1 und von 4–6 Uhr entgegen. — Unterrichts-Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt.



Kinder- und Mädchen-Corsets, für jedes Alter, völlig druckfrei; ärztlich geprüft und empfohlen.
Geradehalter für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden vorbeugend, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maß exact ausgeführt. [4860]
A. Franz, Carlsstr. 8, I.,
Eingang Dorotheenstraße.

---

1 Student m. besten Empf., stets m. Erfolg thätig, ertheilt **Stunden** in allen Fächern. (Honorar mäßig.) Gefl. Off. J. 10 Exped. Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [4533]

P. P.
Am heutigen Tage eröffnen wir

Ohlauerstraße 55, Ecke Ketzerberg,

unsere **Hauptniederlage** für **Breslau** und stellen darin sämmtliche Fabrikate unserer ausgedehnten

Cigarren- u. Tabak-Fabrikation

sowie eine reichhaltige Auswahl

Habana-Importen
(eigener Import) zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Die Leitung unserer hiesigen Geschäfte übernimmt Herr **K. Mądrzejewski.**
Wir bitten um geneigten Zuspruch.
Breslau, den 20. April 1887. [2266]

Lindau & Winterfeld,
Cigarren- und Tabakfabriken,
gegründet 1837.
Importhaus für Havana-Cigarren.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Heute, Mittwoch, den 20., Ab. 8 Uhr, **Versammlung** im Bresl. Concerthause. — Herr Ingenieur **Krimping über elektrische Beleuchtung mit specieller Berücksichtigung der für Breslau projectirten elektrischen Centralanlage.** — Besprechung sonstiger communaler Angelegenheiten. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. [2268] **Der Vorstand.**

Congreß-Stoff,
glatt und gestreift in größter Auswahl am
Allerbilligsten
bei [4197]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Heizbare Badestühle. Illst. Catl. gratis.
Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad.
L. Weyl, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 41.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich unter der Firma
Max Lischke,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3,
ein
Magazin
für Haus- u. Küchengeräthe
eröffnet. [2265]

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets gute Waaren zu soliden Preisen abzugeben, und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Max Lischke,
Albrechtsstraße Nr. 3.

Bescheidene Anfrage!

Kann Herr Director **Brandes** durch das Thalia-Theater sich nicht ein Monopol verschaffen, wenn ihm nur die Betheiligung am Lobetheater versagt wird —? [6058]

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Manchetten** verkaufe zu **spottbilligen Preisen.** [4451]

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian.
Junkernstr., gegenüb. Gold. Gans.

Wachsperlen, Schmelze, Besatzsteine
in allen Größen und Farben, sowie **Hutschmuck.** [6020]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch.** Preis 2 Mark.



Schlesien
nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Mit einer Karte.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Preis 2 Mark. Preis 2 Mark.

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [4435]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungsgegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,
Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 23. April cr., Ab. 7½ Uhr,
im Breslauer Concerthause
ordentliche und außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung zur ordentl. Gen.-Versammlung:
§ 7 des Statuts.

Tagesordnung zur außerordentl. Gen.-Versammlung:
Localfrage; Antrag zur Genehmigung **vorschußweise** den Reservefonds bis zur Höhe von 600 Mark für Gesellschaftszwecke in Anspruch nehmen zu dürfen, und Abänderung des § 11 des Statuts.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. Zur Theilnahme legitimirt die Beitrags-Quittung pro 1887/88. [4548]

Der Vorstand.

Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller,
Breslau, Albrechtsstraße 35|36,
Alleiniger Vertreter der
Mettlacher Mosaik-Platten-Fabrik
für Provinz Schlesien,

empfiehlt deren bis jetzt als beste dastehenden Fabrikate zu Fußboden-Belägen für Kirchen-, Schloß- und andere Gebäude. In Folge der großen Haltbarkeit und Schönheit der Muster sind dieselben die **billigsten** und **elegantesten. Wandplatten** derselben Fabrik zu Badewannen, Geschäftslocalen, Küchen 2c. sind in den schönsten Mustern vorhanden. [4854]

Die Preise sind von der Fabrik billigst normirt und stehen Preis-Courante, Zeichnungen, sowie Musterplatten zur Verfügung.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet statt [4547]

am 3. Juni d. Js., Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des „Weißer Adler" zu Poln. Wartenberg.

Zur Verhandlung gelangen die unter 1 bis 4 im § 29 des Gesellschafts-Statuts gedachten Gegenstände.

Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Hinterlegung der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst oder die Beibringung von Hinterlegungsscheinen über die bei Staats- oder Communalbehörden niedergelegten Actien der Gesellschaft.

Die Hinterlegung der Actien kann auch erfolgen:

in Breslau: 1) bei der **Breslauer Discontobank Hugo Heimann & Co.,**
2) bei den Herren **Gebr. Guttentag;**

in Berlin: 1) bei den Herren **Gebr. Guttentag;** Neustädtische Kirchstraße Nr. 3,
2) bei den Herren **Born & Busse,** Behrenstraße 31.

Diese Hinterlegung muß hier bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse 3 Tage vor der General-Versammlung, spätestens am 30. Mai d. Js., Abends, erfolgt sein, bei den auswärtigen Hinterlegungsstellen spätestens am 29. Mai d. Js., Abends.

Die Actien sind getrennt nach Gattung unter genauer Angabe der Nummern mittelst doppelten Verzeichnisses anzumelden, wozu Drucksorten vom Bureau abgegeben werden.

Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen.

Die gehörig beglaubigten Vollmachten sind spätestens **einen Tag** vor der Versammlung an das Bureau der Direction einzureichen.

Poln. Wartenberg, den 4. April 1887.

Der Aufsichtsrath.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. März 1887.

Activa.

		Rℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		2 414 920. 66.
Effecten nach § 40 des Statuts	Rℳ 1 466 799. —.	
Anlagen des Reservefonds	= 1 082 989. 50.	2 549 768. 50.
Unkündbare Hypotheken-Forderungen		52 002 063. 40.
Kündbare = =		364 041. 43.
Darlehne an Communen und Corporationen		934 400. —.
Lombard-Darlehne		1 181 414. 25.
Bankgebäude Herrenstraße Nr. 26 in Breslau		252 000. —.
Sonstiger Grundbesitz		39 085. 29.
Pfandbriefzinsen		220 570. 32.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 258 474. 99.
Verschiedene Activa		218 889. 79.
		Rℳ 61 435 628. 63.

Passiva.

	Rℳ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	50 390 750. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	689 300. —.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	184 595. —.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	458 820. 44.
Reservefonds	1 082 758. 72.
Hypotheken-Amortisationsfonds	710 567. 18.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	158 850. 55.
Creditoren im Conto-Corrent	30 227. 48.
Verschiedene Passiva	229 759. 26.
	Rℳ 61 435 628. 63.

Breslau, den 15. April 1887. [4876]

Der Vorstand.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Graetz

zu Schweidnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [4856]

auf den 30. April 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 38, vor Herrn Amtsgerichtsrath **Bernstein** anberaumt.

Schweidnitz, den 15. April 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers [4858]

Alfred Winter,

als des Inhabers der Firma: „**Schlesische Holzgalanterie- und Rahmen-Manufactur A. Winter**" ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 10. Mai 1887, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gericht hierselbst, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Frankenstein, den 16. April 1887.

Riedel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Hermann Kroll

zu Löwen wird heute

am 18. April 1887, Nachmittags 3½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Loewy** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 23. Mai 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 10. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 4. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 23. Mai 1887

Anzeige zu machen. [4859]

gez. **Reder,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts
zu Löwen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut der Uebergang der unter Nr. 39 eingetragenen Firma: [4857]

„Julius König"

auf den Kaufmann **Julius König jun.** zu Frankenstein vermerkt, die Firma unter Nr. 39 gelöscht und unter Nr. 298 die Firma

„Julius König",

als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Kaufmann **Julius König jun.** zu Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 15. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Schreib-, Pack- und Seiden- (Copir-) Papier** für die hiesige Kaiserliche Ober-Postdirection und die Verkehrsämter des Bezirks soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Der Bedarf beläuft sich jährlich auf ungefähr 80 Ries Reinschriftenpapier, 50 Ries Entwurfpapier, 50 Ries Packpapier und 20 Ries Seidenpapier.

Die Anbietungsbedingungen liegen in der Kanzlei der Ober-Postdirection zur Einsicht aus und können daselbst bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 10. Mai 1887, Mittags 12 Uhr,

an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Oppeln frankirt einzusenden, in deren Kanzleizimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Oppeln, 18. April 1887.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Rehbock. [4855]



Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

I. Obligationen
zu 100 Thaler.

Verzeichniß

der **330** Nummern, welche in der **37.** Verloosung am 15. April **1887** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1887** ab bei dem Bankhause **E. Heimann in Breslau** durch Baarzahlung eingelöst werden.

42	2034	4190	6492	9298	11717	13728	15979
95	2039	4306	6512	9401	11905	13741	16068
103	2130	4483	6615	9457	11920	13812	16079
107	2243	4555	6807	9531	11973	14004	16146
166	2247	4587	6939	9538	11994	14071	16152
194	2280	4624	7025	9563	12036	14143	16153
236	2313	4651	7041	9642	12058	14191	16268
322	2356	4714	7129	9686	12079	14196	16282
417	2399	4778	7146	9793	12095	14219	16518
462	2417	4790	7157	9918	12151	14239	16666
527	2524	4885	7158	10000	12234	14259	16678
660	2591	4898	7170	10060	12335	14267	16693
687	2636	4901	7346	10064	12423	14377	16737
798	2644	4909	7384	10115	12433	14434	16738
804	2652	4978	7386	10155	12456	14452	16790
810	2676	4989	7421	10231	12548	14453	16817
894	2829	5008	7518	10367	12564	14506	16887
932	2934	5020	7610	10410	12623	14552	16927
957	2957	5034	7659	10413	12676	14559	16960
960	3064	5199	7662	10442	12768	14717	16974
966	3199	5349	7710	10490	12800	14722	16980
976	3210	5365	7742	10498	12829	14750	17088
985	3225	5401	8072	10600	12843	14858	17102
1037	3270	5447	8162	10733	12923	14880	17137
1058	3427	5605	8224	10780	12979	14998	17177
1072	3437	5612	8250	10824	12983	15011	17180
1078	3526	5636	8328	10845	13124	15014	17188
1152	3581	5695	8464	10846	13265	15028	17286
1217	3598	5730	8511	10942	13272	15228	17373
1224	3715	5741	8624	10993	13328	15303	17458
1248	3716	5742	8639	11091	13342	15328	17462
1311	3735	5790	8658	11139	13362	15346	17660
1358	3756	5797	8798	11224	13374	15363	17720
1517	3772	5917	8808	11236	13393	15475	17722
1597	3949	5980	8814	11268	13420	15575	17780
1643	4042	6043	8902	11327	13455	15622	17893
1698	4088	6119	8941	11354	13466	15642	
1704	4107	6197	9030	11557	13548	15767	
1712	4118	6235	9123	11654	13573	15790	
1960	4131	6341	9166	11677	13650	15819	
1975	4148	6416	9188	11679	13651	15849	
2005	4164	6432	9277	11716	13678	15851	

II. Prioritäts-Actien
zu 100 Thaler. [4815]

Verzeichniß

der **64** Nummern, welche in der **38.** Verloosung am 15. April **1887** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1887** ab bei der **Landes-hauptkasse in Krakau** bezahlt werden.

17	585	1144	1365	1688	2056	2551	3224
29	606	1151	1389	1706	2057	2562	3229
44	636	1171	1431	1719	2111	2590	3230
54	677	1190	1450	1786	2173	2722	3402
92	788	1227	1497	1881	2305	2741	3424
123	845	1239	1558	1927	2316	2750	3440
303	1013	1302	1560	1957	2449	2838	3488
555	1080	1305	1642	2053	2520	2909	3499

Ausstands-Nachweis

enthaltend die in den letztverflossenen **vier** Jahren verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen.				Prioritäts-Actien.	
Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr
657	1886	9607	1886	851	1886
2269	1884	9709	1885	1093	1886
4101	1886	12439	1886	1747	1886
4178	1886	14894	1885	1787	1886
4533	1886	15326	1886	2097	1886
4569	1886	16076	1885	2732	1885
4796	1884	17328	1886	2966	1885
6672	1885			3306	1885
7765	1886			3324	1885

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung soll die Lieferung von 300 Tonnen Cement vergeben werden. Angebote sind zum Termin Mittwoch, den 27. April 1887, Vormittags 10 Uhr, an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. Die Bedingungen können gegen 50 Pf. Copialien von uns bezogen werden.

Ratibor, den 15. April 1887. [4880]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Von **ausrangirten Garnituren** gebe einzelne Dutzende Gläser, ebenso **Teller** und **Schüsseln** wesentlich unter Preis ab.
4590 **Fr. Zimmermann,** Ring 31.

Außer unserem vorzüglich bewährten [1386]
Portland-Cement,
Fabrikat I. Ranges,
produciren wir nach wie vor
Hydraulischen Kalk
zur Verwendung bei Wasserbauten, Betonirungen und Häuserbauten auf nassem Grunde 2c. — Zu letzteren Bauten ganz besonders geeignet, weil der hydraul. Kalk — dabei fast nicht theurer als Luftkalk — schnell erhärtet und bindet und bald ein trockenes, gegen jeden Einfluß von Nässe geschütztes Mauerwerk liefert. Wir können denselben deshalb nur angelegentlichst zur Benutzung anempfehlen.
Portland-Cement-Fabrik
A. Giesel & Co., Oppeln.

Wichtig für Anfänger.
Ein Wäsche-Fabrikationsgeschäft ist geneigt, Anfänger. welche über 1½—2000 Mark verfügen, ein assortirtes Lager einzurichten und weitgehend zu unterstützen. Off. unter Z. 11 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Versicherung gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art
gewährt die Versicherungsgesellschaft **Thuringia in Erfurt.**
Formulare, auf welchen sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungs-Police sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei den Vertretern der Gesellschaft:
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr**
kostenfrei zu haben. Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt. [413]

Lohnende Artikel zur Vermahlung
sucht ein für **Gesteine, Chemikalien** u. s. w. eingerichtetes **Mahlwerk** Mittelschlesiens unter Garantie der Reinhaltung des Mahlgutes bei prompter Bedienung. Offerten **sub H. 21943** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [2254]

Gesucht
wird eine erste pupillarisch sichere Hypothek auf ein großes Haus in guter Lage Breslaus circa
30,000 Mark.
Offerten unter **L. 522** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2243]

1 j. Arzt sucht **1 Darlehn von 1000 Mark** behufs Niederlass. Off. Chiffre M. 15 Exped. Bresl. Ztg.

Ein strebs. Fräul. bittet u. e. **Darlehn** v. 30 Mk. geg. Rückz. Off. unter L. G. 22 hauptpostlagernd.

Eine j. anst. Dame bittet um ein **Darlehn** von 50 Mark.
Offerten erbeten unter E. T. Breslau Postamt Brüderstraße. [6046]

Sehr günstige
Capitalsanlage
für Private (Rentiers od. Rentièren). Zur Erweiterung einer gut rentirenden Fabrik der Holzbranche im Riesengebirge (Bahnstation) werden **8000 Thlr.** auf sichere Hypothek [2180]
bei hoher Verzinsung
vom Selbstdarleiher gesucht. Offert. sub **H. 21877** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.**

Eine **solide deutsche**
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft
wünscht **baldmöglichst** einen **Wechsel** in ihrer [2255]
Vertretung
für die Provinz Schlesien vorzunehmen und sind gefällige Offerten unter Angabe von Referenzen **sub H. 21946** bei **Haasenstein und Vogler, Breslau,** niederzulegen.
Technische Fachbildung und **Kenntniß der Provinz** ist dringend erwünscht, doch werden in **erster Linie** Reflectanten berücksichtigt, welchen reiche Beziehungen und Verbindungen zu den **commerciellen und industriellen Kreisen** zur Verfügung stehen.

Agenten-Gesuch.
Reisende, welche Holzbearbeitungswerkstätten, wie Tischlereien, Schneidemühlen 2c. besuchen und einen **sehr lohnenden** Artikel gegen **hohe** Provision mitführen wollen, können sich unter Chiffre O. T. 74 in der Exped. der Bresl. Ztg. melden. [4752]

General-Agenten
für einen oder mehrere Kreise werden von einer älteren [2277]
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin
bei directem Verkehr mit der Direction und unter günstigen Provisions-Bedingungen angestellt. Versiegelte Bewerbungen sub Z. V. 502 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** zu **Berlin SW.**

Eine **größere Berliner Cravatten-Fabrik** (für bessere Genres) sucht für Schlesien gegen Provision
einen Agenten, welcher nur wenig Muster auf Reise zu nehmen hat.
Nur solche Reflectanten, welche die Branche kennen oder derselben nahe stehende Artikel vertreten, belieben sich unter genauer Angabe ihrer Thätigkeit unter **B. G. 9** im Briefkasten der Breslauer Zeitung zu melden. [6032]

Zur baldigen Uebernahme wird am hiesigen Platze ein rentables **Destillationsgeschäft** mit 10000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. [6056]
Offerten u. T. M. 16 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

In einer größeren Industriestadt d. Königr. Sachsen ist ein in bester Geschäftslage gut eingeführtes **Herren- u. Kinder-Confections-Geschäft** bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [6029]
Offerten unter R. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine **Strohhut-Wäscherei** mit 3 Patent-Pressen, 45 Atmosphären, billig zu verkaufen, da ich nicht Fachmann. Die Pressen ev. einzeln z. verk. **L. Jungmann** in **Brieg,** Bez. Breslau.

Wiesenpacht.
Bei Althoffnaß, Kreis Breslau, sind [4881]
ca. 20 Morgen Wiese
vom 16. October cr. ab anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt
Brauereibesitzer **C. F. Timmler in Liegnitz**
und Particulier
G. Timmler in Breslau,
Gabitz-Straße 50.

Reichelt's Condurango-Wein
für sich und mit **Pepsin** bildet das beste Mittel bei chronischem Magenkatarrh, Verdauungsbeschwerden etc., à Fl. 1 und 2 Mark. [4319]
Adler-Apotheke, Ring 59.

1 Bicycle,
ganz neu, mit vorderem Kugellager, ist sehr billig zu verkaufen. E. S. 66 postlagernd Waldenburg in Schlesien. [6060]

Ziegelpressen, 4877
als auch sonstige zum Betrieb der Ziegelei gehörige Utensilien, wenn auch gebraucht, suche zu kaufen.
Offerten unter O. W. 17 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Rollwagen und Rollbahnschienen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Offerte unt. Angabe d. **Spurweite, Rollendurchmesser, Gewicht der Rollen** und der **Schienen pro lfd. Meter,** sowie des **Preises** und des Depotplatzes unter **J. W. 7299** an **Haasenstein & Vogler, Wien.** [2145]

80 Stück **kernfette Schafe stellt zum Verkauf Dominium Busow bei Landsberg OS.**

Russische Schoten,
à Pfund 2 Mark,
Bouillon, Astr. und Elb-Caviar, Austern, Pasteten,
Tyroler Aepfel, Trauben, Waldmeister
empfiehlt [4873]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

CHOCOLADE u. CACAO
FRANZ SOBTZICK
Königl. Hoflieferant
RATIBOR u. BRESLAU.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherinnen f. ganze u. halbe Engag. w. in Musik u. Spr. tücht. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. gepr. musik. Kindergärtn. m. vorz. Zeug. e. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche eine durchaus tüchtige **Verkäuferin.** [4864]
J. Wachsner, Myslowitz.

Ein junges, ansehnliches Mädchen suche für **Buffet;** wird eventuell auch angelernt.
Offerten nur mit Photographie unter K. L. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6031]

Tücht. Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2.

3 perfect. Köchinnen m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Basler Lebens-Vers.-Gesellschaft.
Ein nachweislich tüchtiger und zuverlässiger [2263]
Außenbeamter
findet bald Stellung durch den Generalagenten **Moritz Vogt, Breslau,** Ohlau-Ufer 9, I.

Für mein Leinen- u. Modewaaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten zuverlässigen **Buchhalter.** Der Antritt kann sofort, event. aber auch später erfolgen.
Heimann Fröhlich,
[4796] **Kattowitz.**

In einem Colonialw.-Engros-Hause ist eine Vacanz für [6043]
1 Reisenden
zum möglichst baldigen Antritt.
Adr. mit Lebenslauf sub „24" postlagernd Breslau.

Ein Commis
wird engagirt zum sof. Antritt.
M. Raschkow,
Leinen- und Modewaaren-Handlung.

Gewandte Verkäufer,
welche schon längere Zeit in lebhaften Modewaaren- u. Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, finden in unserer Handlung sofort dauernde Stellung. [6049]
J. Glücksmann & Co., Breslau.

Ein **durchaus tüchtiger Verkäufer** der **Tuch- und Herrenconfectionsbranche,** gegenwärtig noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter O. L. postlagernd Königshütte.

Für ein **Mühlen- u. Producten-Geschäft** in der Provinz wird zum baldigen Antritt resp. 1. Mai ein mit der Branche und Buchführung vertrauter **junger Mann** gesucht. [4841]
Offerten unter A. B. 5 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
mos., welcher 5 Jahre in einer hiesigen größeren Wäschefabrik thätig war, sucht per bald oder 1. Mai Stellung.
Offerten erbeten unter A. Z. 13 Exped. der Bresl. Ztg. [6054]

Ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, und zu kleinen Geschäftsreisen sich eignend, findet in meiner Graupenmühle sofort Stellung. [4861]
Salo Holländer, Gleiwitz.

Strohhut-Branche!
Für die Abfertigung und Expedition einer **Strohhutfabrik** wird ein durchaus tüchtiger junger Mann, der schon mehrere Jahre in ähnlicher Stellung thätig war, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
Offerten sub **F. S. 2458** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [2271]

Ich suche einen zuverlässigen **Bureauvorsteher.** Polnische Sprache erforderlich. [4672]
Ostrowo, April 1887.
Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein **Werkführer** für eine Weizen- oder Kartoffelstärkefabrik sucht zum 1. Juli cr. Stellung. Derselbe liefert prima Waare und ist mit den Maschinen vertraut. Off. unt. A. Z. sind a. d. Exp. d. Sprottauer Wchbl. z. richten.

Für einen **Secundaner** wird **für bald** eine Stellung
im Comptoir oder Fabrik
als Volontair oder Lehrling
gesucht. Gefl. Offert. an **A. Urban, Sagan,** erbeten. [2276]

Ein Lehrling
(Einjähr.-Freiwilliger) für ein hiesiges Colonialw.-Engros-Haus gesucht.
Off. „24" postl. Breslau. [6042]

Lehrling 6025
zum sofortigen Antritt gesucht.
R. Hahn,
Spedition, Graupenstr. 7/8.

Ein Lehrling, Sohn achtb. Eltern, w. f. m. Colonialw.- u. Liqueur-Geschäft gegen fr. Station sof. ges.
Julius Freund,
[6024] **Bismarckstraße.**

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt und demnächst seiner Militärpflicht genügt hat, sucht Stellung **als Volontär** in einem größeren Colonialw.-, Producten- oder Eisengeschäft. Gefällige Offerten erbeten L. S. 100 hauptpostlagernd.

Ein Lehrling
findet in unserem Herren-Confections-Engros-Geschäft sofort Stellung.
J. Schlamme & Co.,
[6035] Nicolaistraße 9.

Suche für meinen Sohn, Tertianer, **eine Lehrlingsstelle** in einer Weiß- oder Modewaaren-Handlung.
Eduard Freund,
[4862] **Gleiwitz.**

Ein Lehrling mit guter Handschrift und Schulbildung wird für das Lager und Comptoir einer größeren Liqueurfabrik gesucht. Antritt bald oder nach Uebereinkommen.
Offert. unter L. M. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4843]

Für einen Knaben, der bereits ein Jahr in einer großen Destillation gelernt hat, wird pr. bald in derselben oder ähnlichen Branche Stellung **als Lehrling** gesucht. Off. unter Z. 48 an die Exped. des „Niederschles. Tageblattes", Grünberg i. Schl.

Für mein **Colonialwaar.-, Cigarren-, Wein- u. Destillations-Geschäft** suche per bald oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann **als Lehrling.** [2272]
Oscar Kretschmer, Ohlau.

Lehrling
zum sofortigen Antritt
gesucht.
L. Loewenstein,
Wäsche-, Leinen- u. Posamentier-Waaren-Handlung,
Gleiwitz. [2275]

Für ein bedeutendes Tuch- u. Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird **ein Lehrling** jüd. Confession zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub T. M. 14 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling
für älteres Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht sub P. 9 hauptpostl.

In meiner **Colonialwaaren-Handlung** findet noch [2267]
ein Lehrling
unt. günstig. Bedingungen Aufnahme.
C. G. Müller,
Ecke Kätzel-Ohle u. grüne Baumbr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht in der Nähe der Universität **ein ungenirtes Zimmer** für einen einzelnen Herrn. [6030]
Offerten mit Preisangabe z. richten an **H. M., Göttingen,** Neuer Stegemühlenweg 10, parterre.

1 **gut möbl. Zimmer** vornheraus, zweifenstrig, sof. zu verm. [6059]
Näheres **Reuschestr. 46,** I. links.

Neue Graupenstr. 17
ist eine Wohnung 1. Etg., neu renovirt, per bald od. zum ersten Juli cr. zu vermiethen. [5911]

Herrschaftliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon 2c. per sofort oder später für 350 Thaler z. verm. Nicolaistr. 54/55.
Näheres das. im Mangelkeller.

Zu vermiethen **Klosterstr. 65** die halbe zweite Etage für 525 Mark u. d. halbe dritte Etage für 600 Mark.

Berlinerstr. 8
eine herrschaftliche Wohnung zu verm.

Herrenstr. 2
sind per 1. Juli in 3. Etage 2 neurenovirte Wohnungen von je 2 Zim., Cabinet, Küche u. Beigel. an ruhige kleine Familien zu verm. [6038]
Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Schießwerderplatz 20
ist per 1. Mai od. spät. e. Wohnung, hochparterre, von 4 Zimmern 2c. m. Gartenbenutzung zu verm. [6040]
Näheres 1. Etage links.

Ring 31, 3 Etage, 5 Zimm., Küche, Mädchenstube sof. zu vermiethen.
[4870] **H. Wienanz.**

Nicolaistadtgraben 15
ist eine **herrschaftliche Wohnung** (parterre) per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **Reimann** daselbst. [2269]

Schweidnitzerstr. 41/42
ist die 2. Etage, 4 Zimm., 2 Cabinets, zu vermiethen. [5840]

Eine Wohnung,
bestehend aus einem 1-fenstrigen, einem 2-fenstrigen Zimmer nebst Kammer u. Küche, ev. als Comptoir passend, p. 1. Juli **zu vermiethen.**
Näh. Wallstr. 20, parterre, rechts. [2279]

Ring Nr. 4 1959
ist die **erste Etage** (fünf Zimmer, Cab. und viel Beigelaß) für **jedes größere Geschäft,** für **Rechtsanwälte** oder auch **als Wohnung** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und beim Hausverwalter **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Ring 44
Naschmarkt-Apotheke
ist der erste Stock, auch geeignet zu Geschäftsräumen einer Versicherungs-Gesellschaft, sof. zu beziehen. [6044]

Gesucht
ein Local
für ein **Cigarren-Geschäft.** Off. an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 21989.** [2282]

Geräumige nicht zu dunkle **Keller** werden in der Nähe des Ringes **zu miethen gesucht.** Off. sub S. 47 Exped. der „Morgen-Zeitung".

Für strebsame Kaufleute.
Ein groß. Laden m. Wohnung in sehr belebter Stadt Schlesiens nahe d. Ringe zu vermiethen; Johanni beziehbar. Derselbe eignet sich vorzüglich für fertige Herren-Garderobe oder feines Putz- und Wäsche-Geschäft. Letzteres am Orte noch nicht vertreten, doch Bedürfniß. Auch nach Lage für Specerei sehr günstig. Auskunft d. Herrn **J. Vogel, Freiburg i. Schl.**

Für Manufacturisten.
Zum 1. Juli cr. event. später sind die **mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten, in meinem neu erbauten Hause befindlichen Geschäftsräume zu vermiethen.** Das Haus ist am Markte — bester Geschäftslage der Stadt — gelegen, und ist seit 3 Jahren ein feines Modewaarengeschäft mit einem nachweislich jährlichen Umschlag von 120,000 Mark darin betrieben. Nur directe Bewerber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. [2270]
Erich Roever, Dessau.

Kronprinzenstr. 27/29, zwischen Schiller- u. Moritzstraße,
Wohnungen mit Badeeinricht. u. Gart. 850, 750, 700 M., ohne solche 500 M.

Carlsstraße 4/5, Schloßohle Nr. 8,
sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen per 1. Juli zu vermiethen. [6039]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1
sind zum 1. Juli verschiedene **Fabrikationsräume,** namentlich auch große, geräumige Keller zu Fabrikzwecken, zu mäßigen Preisen zu vermiethen. Besichtigung durch den Haushälter. Näheres Ohlauer-Stadtgraben 21, 2. Stock. [3998] **Die Hausverwaltung.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	771	9	WSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	764	11	NW 4	wolkig.	
Christiansund .	756	2	NNO 3	Regen.	See mässig bewegt.
Kopenhagen ..	758	7	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	754	7	still	bedeckt.	
Haparanda ...	752	—1	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg ...	753	3	SW 1	bedeckt.	
Moskau.......	753	0	still	Schnee.	
Cork, Queenst.	773	7	NNW 2	heiter.	
Brest.........	773	6	OSO 1	wolkenlos.	
Helder	767	7	W 1	Nebel.	See ruhig.
Sylt.........	762	7	WNW 3	bedeckt.	
Hamburg	763	7	W 3	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde ..	759	7	WNW 5	bedeckt.	See ruhig. Regen.
Neufahrwasser	756	5	W 2	bedeckt.	
Memel	756	4	S 3	bedeckt.	See ruhig.
Paris.........	771	5	still	wolkenlos.	
Münster	766	6	W 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	769	6	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	768	9	N 3	bedeckt.	
München	768	4	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	765	0	WSW 3	Regen.	Neblig.
Berlin........	762	7	WNW 4	Regen.	
Wien.........	764	6	WNW 3	Regen.	
Breslau.......	761	5	W 5	Regen.	Anhaltend Regen.
Isle d'Aix	771	6	ONO 4	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza	768	7	O 1	wolkenlos.	
Triest........	768	9	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat auf dem ganzen Gebiete abgenommen, stark über Central-Europa, Oesterreich-Ungarn und dem Ostseegebiete, während auf diesem ganzen Gebiete, ausser im Nordosten, Erwärmung eingetreten ist. Bei leichter bis frischer westlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und auf dem Streifen Magdeburg-Breslau regnerisch; an der Küste ist die Temperatur nahezu normal, im Binnenlande dagegen liegt sie noch 1 bis 6 Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.